Religion & Kultur Verlag

Dieter Fauth

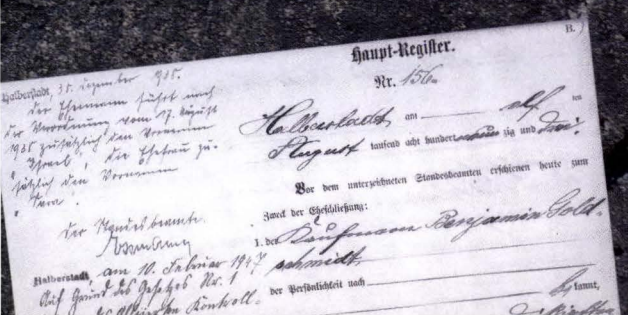




Juden aus Zell a. Main im Nationalsozialismus

Eine Gedenkschrift





Juden aus Zell a. Main im Nationalsozialismus

Eine Gedenkschrift

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

von
Dieter Fauth

Verlag **R**eligion & **K**ultur
Zell a. Main
2019

Empfehlung für das bibliografisch korrekte Zitieren:
Dieter Fauth: Juden aus Zell a. Main im Nationalsozialismus – Eine Gedenkschrift, Verl.: Religion & Kultur, Zell a. Main 2019.

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2025

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-933891-30-3

Umschlaggestaltung — Holger Hunger
(Layout und Datenverarbeitung)

© 2019

Verlag Religion & Kultur, Betzengraben 5,
97299 Zell a. Main
Kontakt: post@verlag-religionundkultur.de

ISBN 978-3-933891-30-3

Inhaltsverzeichnis

Gedenktafel **004-007**

Darstellung

Einleitung **008-013**

1 Ermordete **014-059**

2 Vertriebene **060-123**

3 Verbliebene **124-145**

Schluss **146-148**

Anlagen

Anlage 1: Nachfahren von Moses Goldschmidt (* 1808) **149-152**

Anlage 2: Nachfahren aus Zell von Mendel Rosenbaum (* 1783) im Nationalsozialismus **153-154**

Verzeichnis

Archivalien **155-163**

Register

Personen **164-173**

Orte **174-178**

Zum Gedenken

Juden aus Zell a. Main im Nationalsozialismus

e r m o r d e t

Olga Bamberger, geb. Goldschmidt
(22.05.1889, Zell a. Main – vor 8.05.1945 [für tot erklärt])
Sie lebte in Zell von Mai 1889 – vor Dezember 1919

Ben Zion (= Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt
(23.07.1857, Zell a. Main – 7.06.1943, Theresienstadt, Ghetto)
Er lebte in Zell von Juli 1857 – Juli 1897

Benjamin Goldschmidt
(30.05.1863, Zell a. Main – 10.12.1942, Theresienstadt, Ghetto)
Er lebte in Zell von Mai 1863 – September 1893

Flora Oppenheim, geb. Ullmann
(7.12.1886, Zell a. Main – 19.11.1943, KZ Auschwitz)
Sie lebte in Zell von Dezember 1886 – November 1898

Sara Seligsberger, geb. Wolff
(26.06.1885, Zell a. Main – nach 12.07.1943, Vernichtungslager im Osten)
Sie lebte in Zell von Juni 1885 – August 1898

v e r t r i e b e n

Helena Freund, verw. Spitz, geb. Wolff
(30.1.1892, Zell a. Main – 4.04.1969, Straubing)

Sie lebte in Zell von Januar 1892 – September 1898;
geflohen Ende 1938 über London (UK) nach Palästina

Salomon Goldschmidt
(12.10.1861, Zell – 6.05.1944, London / UK)

Er lebte in Zell von Oktober 1861 – April 1887;
geflohen vor 1940 nach London (UK)

Kela (Kehla /Carry) Laufer, geb. Berlinger
(17.06.1886, Zell – 1951, Chicago, Illinois / USA)

Sie lebte in Zell von Juni 1886 – Februar 1899;
geflohen wohl vor 1940 nach Chicago, Illinois (USA)

Gresla Hanchen Grete Schlesinger, geb. Berlinger
(25.05.1889, Zell - [irgendwann nach 1938], Palästina)

Sie lebte in Zell von Mai 1889 – nach 1894;
geflohen Ende 1938 nach Palästina

Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt
(25.06.1859, Zell – 22.01.1958, Luzern / CH)

Sie lebte in Zell von Juni 1859 – 1886/87;
geflohen im Februar 1939 nach Zürich (CH)

Gita Ullmann
(24.01.1888, Zell – 1962, Haifa / Palästina)

Sie lebte in Zell von Januar 1888 – Ende 1898;
geflohen Juli 1938 nach Haifa / Palästina

Peggi Ullmann, geb. Sänger
(1.06.1871, Buttenwiesen – 1946, Palästina)

Sie lebte in Zell von 1896 – 1898;
geflohen 1936 nach Palästina

Juda Leopold Wolff
(14.06.1884, Zell – 24.01.1953, Johannesburg / ZA)

Er lebte in Zell von Juni 1884 – August 1898;
geflohen Januar 1937 nach Südafrika

Willi Benjamin (= Willy) Wolff
(12.03.1889, Zell – 23.07.1961, Johannesburg / ZA)

Er lebte in Zell von März 1889 – August 1898;
geflohen 1936 nach Südafrika

Mendel („Max") Wolff
(4.12.1890, Zell – 24.07.1942, Livingstone / Nordrhodesien [heute Sambia])

Er lebte in Zell v. Dez. 1890 – Aug. 1898 + Okt. 1922 – Mai 1925;
geflohen Sept. 1936 nach Mailand, 1939 nach Nordrhodesien (ZM)

Sophia (Sophie) Wolff, geb. Gotthold
(3.09.1894, Köln – 18.10.1972, New York, N.Y. / USA)

Sie lebte in Zell von Oktober 1922 – Mai 1925;
geflohen Sept. 1936 nach Mailand, 1939 nach Nordrhodesien (ZM)
und schließlich in die USA.

Ernst Ludwig Wolff
(5.02.1924, Würzburg – 2010)

Er lebte in Zell von Februar 1924 – Mai 1925;
mit geflohen Sept. 1936 nach Mailand, 1939 nach Nordrhod. (ZM)

Während des NS-Regimes in Deutschland

v e r b l i e b e n

Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt
(1.07.1851, Zell – 19.07.1935, Nürnberg)
Sie lebte in Zell von Juli 1851 – Oktober 1877

Zerline Hofmann, geb. Rosenbaum
(8.10.1849, Zell – 2.07.1936, Berlin)
Sie lebte in Zell von Oktober 1849 – Oktober 1872

Sara Lichtenstein, geb. Bergmann
(7.03.1834, Zell – 1937)
Sie lebte in Zell von März 1834 – 1834/35

Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann
(3.03.1893, Zell – 1935, Berlin)
Sie lebte in Zell von März 1893 – November 1898

Moses Weiskopf
(14.11.1866, Zell a. Main – 6.01.1940, Frankfurt)
Er lebte in Zell im November 1866

Rachel Wolff, geb. Goldschmidt
(22.03.1856, Zell – 28.10.1937, Würzburg)
Sie lebte in Zell von März 1856 – August 1898

Einleitung

In Zell a. Main lebten ab 1822 Juden.[1] Am meisten waren es nach Mitte des 19. Jahrhunderts mit ca. 70 Personen. Dann nahm ihre Anzahl allmählich ab,[2] begründet besonders durch Abwanderungen in größere Orte und Regionen. Solche Orte boten den seit 1861 endlich gleichgestellten Juden mehr Lebens- und Berufschancen als das Dorf Zell a. Main. Die letzten Juden verließen Zell 1925. Eine derartige Verstädterung (Urbanisierung) der Judenschaft nach 1861 ist für ganz Deutschland bekannt.

Aufgrund dieser Abwanderung wurden während des Nationalsozialismus (1933-1945) in Zell keine Juden verfolgt und aus Zell keine Juden deportiert.

> Der erste Bürgermeister von Zell nach der Machtergreifung Walter Kohl (6.11.1883, Zell – 1960, Zell; reg. 1933-1935 + 7.06.-10.08.1945) kritisierte im NS den Antisemitismus dieses Regimes. Offen ist freilich, ob dieser Widerspruch auch auf die über 100 Jahre währende Erfahrung mit Juden am Ort zurück geht. So führte Kohl mit dem damaligen katholischen Pfarrer von Zell M[artin] Popp (1882-1963; reg. 1917-1939) „manchmal stundenlange(n) Gespräche" und habe Kohl „die Greueltaten der Nazi, besonders auch die damalige Judenaktion … aufs schärfste verurteilt."[3] Entsprechend hat Kohl im

---

[1] Die frühesten zusammenhängenden Ausführungen zu Juden in Zell finden sich bei Eduard Kohl: Ortsgeschichte des Marktes Zell am Main, Würzburg 1986, S. 47-48 (die Ausführungen dort zu einem Judenfriedhof in Zell sind heute überholt) sowie bei [Joachim Hahn]: Artikel Zell a. Main, in: Alemannia Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum, in: http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen: 23.01.2018)

[2] Gemeindearchiv Zell, Hauptgrp. III, Az 02-022, Gemeinde, Verfassung und Verwaltung; hier Zählung, Statistik, Zusammenlegungen, Grenzen (Laufzeit 1826-1981): Nr. 53: Sammelakt. Volkszählungs-Listen 1855-1934 (Ms.).

[3] Staatsarchiv Würzburg, Spruchkammer Würzburg, Nr. 5308: Akten der Spruchkammer [zu] … Kohl Walter (Laufzeit 1938-1948): M[artin] Popp: Bestätigung, [o. O., ca. 1946, Oktober] (Ms., 1 S.).

Gespräch mit dessen Kollegen Theobald Freudenberger, Pfr. im Kloster Oberzell, besonders seit 1935 wiederholt die Politik des Hitler-Regimes, „namentlich die Verfolgung der Juden", kritisiert. Auch habe Kohl, der selbstständiger Kohlenhändler war, an eine ihm bekannte jüdische Familie in Estenfeld in dieser Zeit Kohlen geliefert, was ihm – nach Einschätzung von Freudenberger – „bei Bekanntwerden geschäftliche Existenz und Freiheit gekostet hätte".[4] Kohl lebte in der Tat gefährlich, wurde er doch von der Geheimen Staatspolizei der NSDAP (Gestapo) Würzburg observiert.[5]

Auch wenn während des Nationalsozialismus keine Juden in Zell mehr lebten, wurden doch Juden, die in Zell geboren wurden oder dort irgendwann ihren ersten Wohnsitz hatten, im Nationalsozialismus verfolgt, mussten zwangsweise emigrieren oder wurden gar ermordet.[6] Ihnen soll mit vorliegender Ausarbeitung gedacht werden.

Vorab soll nicht unerwähnt bleiben, dass es auch in weiteren Verfolgtengruppen der Nazis Ermordete aus Zell a. Main gab. Zum Beispiel findet sich unter den Ermordeten im Rahmen der „Euthanasie"-Verbrechen zumindest eine Person aus Zell.

Der Hilfsarbeiter Oskar Ludwig (7.06.1902, Zell a. Main – 22.11.1940, Tötungszentrum Pirna-Sonnenstein) hatte seinen Wohnsitz stets in Zell, war ab ca. 1920 geistig schwer erkrankt und 1930/31 sowie 1933-1940 Patient in der Landesanstalt (heute: Bezirkskrankenhaus) Lohr[7] Er wurde am 3.10.1940 von Lohr nach Großschweidnitz, einer Zwischenanstalt des NS-

---

[4] Staatsarchiv Würzburg, Spruchkammer Würzburg, Nr. 5308: Akten der Spruchkammer [zu] ... Kohl Walter (Laufzeit 1938-1948): Theobald Freudenberger: Bestätigung, Regensburg 1946, Oktober 7 (Ms., 1 S.).

[5] Würzburg G 4559: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Kohl Walter ... (Laufzeit 1933-1940).

[6] Beispiel für einen Zeller aufgrund des Wohnsitzes ist Ernst Ludwig Wolff (5.02.1924, Würzburg – 2010); siehe die Vertriebenenliste)

[7] Bezirkskrankenhaus Lohr, Archiv: [Verwaltungsakte] Ludwig Oskar Zell am Main (Laufzeit 1930-1940).

Tötungszentrums Pirna-Sonnenstein verbracht sowie noch am selben Tag, also „am 3.10.[19]40, nachm[ittags um] 4 h gemeinsam mit 32 weiteren Männern sowie weiteren 30 Männern“ aus der Heilanstalt Werneck mit dem zweiten Transport von Großschweidnitz, in eben diese Tötungsanstalt weiter verschleppt[8] und dort am 22.11.1940 mit Gas ermordet.[9]

Auch gibt es unter den im NS-Regime politisch oder religiös Verfolgten manche Person aus Zell. Weiterhin sind von den damals in Zell gefangen gehaltenen Fremdarbeitern allein ca. 150 Personen, die irgendwann während ihrer Gefangenschaft vor die Geheime Staatspolizei der NSDAP (Gestapo) zitiert wurden, aktenkundig.

Ein Großteil all dieser Personen lässt sich über die personenbezogenen Akten der damaligen Gestapostelle Würzburg, die heute im Staatsarchiv Würzburg liegen, namhaft machen (Einstieg über die Ortsregister im älteren Teil [Karteien] und im neueren Teil [ausgedrucktes Buch] des Findmittels).

Eine systematische Erforschung möglichst aller im Nationalsozialismus verfolgten Personen aus Zell steht noch aus. Lediglich für die Verfolgtengruppe der Juden wird im Folgenden ein (dem Anspruch nach vollständiges) Ergebnis vorgelegt, insofern möglichst alle Juden aus Zell erfasst sind, die bei der Machtergreifung im Januar 1933 noch lebten. Hierzu wurden einschlägige Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts in verschiedenen Archiven ausgewertet. Hier seien nur die für vorliegende Arbeit grundlegendsten Archive erwähnt, allen voran das Gemeindearchiv Zell und dort vor allem die Personenstandsbücher (Geburt, Heirat, Tod), aber auch weitere Akten aus dem Bereich der Generalia (siehe das Archi-

---

[8] Eine beglaubigte Ablichtung der Transportliste mit dem Namen des Einwohners aus Zell findet sich im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden; vgl. den Sterbeeintrag [auf der Basis von gefälschten NS-Informationen] im Gemeindearchiv Zell, Geburtsregister, Jg. 1902, Nr. 16 zu Oskar Ludwig, wonach das Todesdatum mit „29.11.1940, Sonenstein / S[aale]“ zurückdatiert ist.

[9] Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, Archiv: Patientenkarteikarte Oskar Ludwig (Laufzeit 4.-22.11.1940).

valienverzeichnis). Für Geburten und Heiraten vor 1876 waren Personenstandsbücher, soweit sie Zell betreffen, auch im Diözesanarchiv Würzburg heranzuziehen.

> Kriegsbedingt gibt es im Staatsarchiv Würzburg eine empfindliche Lücke in der Überlieferung des Bezirksamtes / Landratsamtes Würzburg, da hier die Bestände vor 1945 untergegangen sind. Vor allem fehlen damit die Kennkarten u.a. derjenigen Juden aus Zell, die während des Nationalsozialismus noch gelebt haben, und damit der wichtigste Fundus für Fotos von den Betroffenen.
>
> Kriegsbedingtes Fehlen von Überlieferung betrifft die vorliegende Arbeit freilich auch sonst. So ließ sich trotz mannigfacher Verbindungen der hier besprochenen Personen zu Berlin (siehe das Ortsregister) kein einziger Nachweis aus Berliner Primärquellen führen, u.a. weil die historische Einwohnermeldekartei von 1875-1960 (Bestand im Landesarchiv Berlin B Rep. 021) gerade für den hier einschlägigen Zeitraum nur sehr lückenhaft ist.

Weiterhin wichtig waren Recherchen in möglichst allen einschlägigen Archiven möglichst aller Orte bzw. Regionen, in denen im Nationalsozialismus Juden aus Zell irgendwann in ihrem Leben wohnten. Jedes verwendete Archivstück ist in den Anmerkungen dieses Buches und im Archivalienverzeichnis genau benannt.

Mit eigenen Personenartikeln erfasst sind (1.) alle in Zell geborenen oder hier einmal wohnhaft gewesenen Juden, die im Nationalsozialismus ermordet wurden (Ermordetenliste) oder (2.) nur durch Flucht ins Ausland das Unrechtsregime überlebten (Vertriebenenliste). Auch diesen Vertriebenen gebührt ein Gedenken, da sie alle durch beruflichen Schaden, gesundheitlichen Schaden oder Zwangsemigration erhebliches Leid erfahren haben. Weiterhin sind (3.) alle Juden aus Zell aufgeführt, die während des NS-Regimes in Deutschland verblieben sind und im Land Unterdrückung erleiden mussten (Verbliebenenliste). Vermutlich sind in allen drei Listen die bedeutsamen Personen vollständig erfasst – trotz aller oben angedeuteten Überlieferungsprobleme bei bestimmtem Archivgut.

Nicht mit eigenen Personenartikeln versehen sind Angehörige der vorgestellten Personen, sofern sie keine Zeller sind. Ebenso ist es mit Nachfahren der hier vorgestellten Personen, die nach dem 8.05.1945 geboren sind, auch wenn diese Personen als Nachfahren von Holocaust-Opfern, von Vertriebenen oder von im Land Unterdrückten selbst gewiss eine schwere Bürde zu tragen hatten bzw. haben.

Innerhalb der drei genannten Listen sind die Personen alphabetisch geordnet. Allerdings sind Personen aus derselben Familie innerhalb der Familiendarstellung chronologisch geordnet (Personen der jeweils nachfolgenden Generation sind in der Darstellung nach rechts eingerückt). Am Ende eines Personenartikels (bzw. der Darstellung einer Familie) wird ggf. auf Angehörige in den jeweils beiden anderen Listen verwiesen. Auf diese Weise werden die Listen, wo genealogisch geboten, miteinander verbunden.

Hierbei wird zwischen Angehörigen und Verwandten unterschieden. Angehörige sind alle zur Kernfamilie einer Person gehörenden Personen (Ehepartner + Kinder) sowie Eltern, Großeltern, etc. bzw. Enkel, Urenkel, etc. Verwandte sind Großonkel und -tanten bzw. Onkel und Tanten, etc. bzw. Nichten und Neffen, etc. Genealogische Verweise innerhalb und zwischen den drei Listen gibt es immer zu Angehörigen und nur ausnahmsweise auch zu Verwandten einer Person.

Noch zwei Hinweise zum Lesen des Textes: (1.) Im Haupttext finden sich auch eingerückte Texte. Sie bieten Hintergrundinformationen, vor allem zu weiteren Personen, die mit der Person des jeweiligen Personenartikels in Verbindung standen oder zur gerade thematisierten Sache. Der nicht eingerückte Haupttext kann ohne Beachtung dieser Einrückungen ohne Bruch gelesen werden. (2.) In den Anmerkungen finden sich ausschließlich Quellenbelege. Wer die Anmerkungen nicht oder nur gelegentlich mitlesen möchte, verpasst also keine Inhalte.

Ich danke der Zeller Archivbetreuerin Annette Taigel, ohne deren zur Verfügung gestellte Forschungsergebnisse und Unterstützung die vorliegende Schrift nicht möglich geworden wäre. Insbesondere stammen von ihr alle Auswertungen der im Gemeindearchiv Zell befindlichen Generalakten (Nachweisung der einzelnen Fabriken und Handwerksbetriebe, Protokollbuch der Gemeinde Zell, Register für die Gewerbeniederlegungen, Schularchiv, Volkszählungenlisten) bis hin zu den diese Akten betreffenden Formulierungen in vorliegendem Buch. Ihre weiteren Einzelbeiträge sind allesamt an der jeweiligen Stelle als solche benannt.

Liste 1:

E r m o r d e t e

Bamberger, Olga, geb. Goldschmidt
(22.05.1889, Zell a. Main – nach 24.03.1942 und vor 8.05.1945, KZ Izbica, Ghetto[10] [für tot erklärt])

Siehe zu den Angehörigen unten beim Vater Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt.

5/1889 – vor 12/1919: Olga lebt ca. 30 Jahre lang in Zell. Vor 12/1919: Wohnhaft in Würzburg.[11] 8.12.1919: Heirat in Fürth mit Carl (Karl) Bamberger (9.08.1880, Kronach[12] – 10.11.1938, Nürnberg[13]). Zur Zeit des Eheschlusses wohnt die Frau in Würzburg, Reibeltgasse 12 (s. zu dieser Adresse unten bei Ben Zion Goldschmidt), der Mann in Nürnberg, Hallerhüttenstr. 1.[14] Das Aufgebot zur Eheschließung hing seit Ende Oktober 1919 für zwei Wochen in den Rathäusern in Würzburg, Nürnberg und Breslau (der Ehemann lebte unmittelbar vorher in Breslau) aus.[15]

---

[10] Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 43.

[11] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.)

[12] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Bamberger, Karl (Ms., 2 S.); vgl. Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[13] List of Nuremberg's Victims of Shoah, Nr. 90, in: https://www.jewishgen.org/yizkor/Nuremberg/nur003.html#b (gesehen: 30.01.2018).

[14] Stadtarchiv Fürth H-1020: Heiratsbuch des Standesamtes Fürth, Bd. 13, Jg. 1919, Eintrag-Nr. 942.

[15] Stadtarchiv Fürth H-1020: Heiratsbuch des Standesamtes Fürth, Bd. 13, Jg. 1919, Beilage zum Eintrag-Nr. 942: Bescheinigung des Aufgebots und standesamtliche Ermächtigung … Karl Bamberger …, Würzburg 1919, November 22 (Formular, Ms. 1. S.).

Kaufmann Carl (Karl) Bamberger ist Sohn einer ehrwürdigen Kronacher Familie mit neun Kindern. Er ist liberal aufgewachsen und hatte sich wohl von jüdischen Traditionen gelöst. Wie seine fünf (alle älteren) Brüder besuchte er die in Kronach 1881 eröffnete königliche Realschule. Alle Brüder ergriffen später akademische oder kaufmännische Berufe.[16] Er kommt mit seiner Heirat 1919 von Breslau nach Nürnberg. In der Pogromnacht am 10.11.1938 wird er in Nürnberg in seinem Haus ermordet.[17]

Vor 8/1920 – 24.03.1942: Wohnhaft in Nürnberg.

Eine Mehrheit aus der Herkunftsfamilie des Ehemannes hatte sich für Nürnberg als neuem Wohnort entschieden. Von den neun Geschwistern hatten sechs ihren Geburtsort Kronach verlassen und sich mit ihren Familien in Nürnberg angesiedelt. Damit hatte die Familie Teil an der aufkommenden Urbanisierung des deutschen Judentums, nachdem 1861 aufgrund einer Aufhebung der Matrikelgesetzgebung das Wohnen in Landgemeinden für Juden nicht mehr vorgeschrieben war.[18]

---

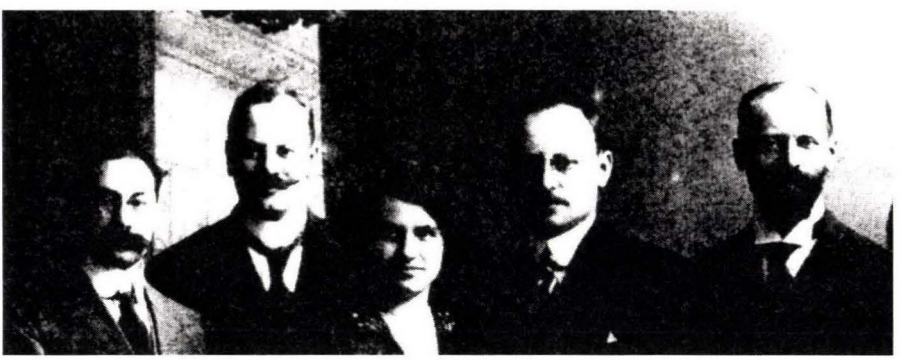
[16] Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 31-33.

[17] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[18] Vgl. Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 34.



Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 5: Passkarteikarte + Foto, ca. 1927; auch veröffentlicht in: Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 42 (Ausschnitt).



Olga Goldschmidt heiratet in eine ehrwürdige Nürnberger Familie ein. 2. v. links: ihr Mann Carl Bamberger. Ausschnitt aus einem Gruppenbild der Familie Bamberger, Nürnberg um 1910. Zu sehen sind die vier Geschwister Theodor B. und Carl B. mit Schwägerin Martha, geb. Goldschmidt, sowie Ernst B. und Heinrich B. Veröffentlicht in: Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 32 (Ausschnitt).

Geburt der Kinder Rudolf Max (1920) und Maja Sofie (1925), später vrh. Schalburg.[19]

Rudolf Bamberger (26.08.1920, Nürnberg – 1998, UK) ist seit 21.05.1937 in Konstanz und erhält dort am 1.01.1938 einen Heimatschein.[20] 1937 besuchte Sohn Rudolf seine Tante Marie Eva („Ria") Bamberger und deren Verlobten Marcel Segal in Basel (CH). Im Mai 1938 ist der 17jährige (aus der Sicht seiner Eltern in Nürnberg) „auf Reisen" und bald danach soll er für drei Monate nach Luxemburg gehen.[21] Nachdem für ihn bereits 12/1937 eine Auswanderung nach Prag erwogen wurde,[22] kann er schließlich am 11.02.1939 [per Kindertransport (?)] nach Middlesbrough (UK) fliehen.[23] Vermutlich tut er dies gemeinsam mit seiner Schwester Maja. Jedenfalls ist bezüglich Maja Sophie Schalburg, geb. Bamberger (10.08.1925, Nürnberg – 7/1991, London / UK) die Absicht der Ausreise nach England dem Passamt Nürnberg nach 12/1938 bekannt.[24]

---

[19] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.), hier Namen und Geburtsdaten; vgl. die Todesdaten zu Rudolf Max: https://www.geni.com/people/Rudolph-Bamber/6000000022736826565 (gesehen 9.02.2018) und zu Sophia Maja: https://www.geni.com/people/Maja-Sofie-Schalburg/6000000022736959021 (gesehen 9.02.2018).

[20] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.)

[21] Olga & Carl Bamberger an [Heinrich & Hedwig Bamberger, Eltern von Marie Eva („Ria") Bamberger mit Bräutigam Marcel Segal in Basel], Nürnberg 1938, Mai 11 (Ms., 1 S.), veröffentlicht in: Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 493; vgl. S. 38-39.

[22] Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 5: Passkarteikarte Bamberger Rudolf, Nürnberg 1935, September 7 (Formular, Ms., 2 S., mit Fotos).

[23] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.)

[24] Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 5: Passkarteikarte Bamberger Maja, Nürnberg 1938, Dezember 16 (Formular, Ms., 2 S., mit Foto).

1919-1934: Wohnhaft an fünf Adressen innerhalb von Nürnberg, dann ab 11.08.1934: Nürnberg, Lindenaststr. 21 / II.[25] Die Eheleute führten an dieser Adresse bis zum Pogrom vom 9./10.11.1938 ein Café mit Pension, das letzte und einzige jüdische Restaurant in der Stadt. Es befand sich im Kellergeschoss des Anwesens, bestand aus einem großen Raum + ein Nebenzimmer und fasste ca. 80 Gäste.[26] Die Ausstattung, z.B. Möbel und Bilder, war hochwertig.[27] Noch 1938 war es immer gut besucht.[28] 9./10.11.1938: In der Pogromnacht wurden Café und Pension von SA-Leuten völlig zerstört. Olgas Ehemann wurde schwer misshandelt, so dass er noch in der Nacht um 3:30 Uhr an den Folgen starb.[29] Er war einer der sechs heute namentlich bekannten Juden, die in dieser Nacht in Nürnberg ermordet wurden.[30] Nach 10.11.1938: Die Witwe richtet in

---

[25] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.); vgl. List of Nuremberg's Victims of Shoah, Nr. 91, in: https://www.jewishgen.org/yizkor/Nuremberg/nur003.html#b (gesehen: 30.01.2018).

[26] Aussage des Aufsehers im jüdischen Friedhof Nürnberg Paul Baruch (* 27.09.1895, Amberg), einem Freund der Familie Bamberger, und regelmäßigem Gast in dem Café, in: Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24-Juni 15 (Ms., 3 S.).

[27] Aussage von Albert Erhard (* 1919/20), Freund der Familie Bamberger und Gast in dem Café, in: Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24-Juni 15 (Ms., 3 S.).

[28] Aussage von Kurt Sahlmann (* 15.06.1920, Nürnberg), der noch 1938 mehrere Mal im Café Bamberger war, in: Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24-Juni 15 (Ms., 3 S.).

[29] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg Nachlassakt VI 1071 / 1940: Akten betreffend den Nachlaß des Bamberger Karl (Laufzeit 1935-1938 + 1956): Todes-Anzeige ... Bamberger Karl, Nürnberg 1938, November 10 (Formular, Ms., 2 S.).

[30] Susanne Rieger / Gerhard Jochem: Tag der Schande.: Die „Reichskristallnacht" im Norden Nürnbergs, 2008 =

dem Anwesen eine „Mittelstandsspeisung“ ein, die täglich von ca. 100 Nürnberger Juden besucht wird. Dieser Betrieb fand in neun Räumen des Hauses statt, wobei die Jahresmiete 2700 RM betrug.[31] Alles war jetzt spärlich eingerichtet.[32] 5.01.1939: Olga Bamberger muss wie alle Nürnberger Jüdinnen ab ungefähr dieser Zeit den zusätzlichen Zwangsnamen ‚Sara‘ führen.[33] 11.02.1939: Sie kann ihre beiden Kinder per Kindertransport nach Großbritannien in Sicherheit bringen.[34] 24.03.1939: Aufgrund einer NS-Verordnung vom 21.02.1939 hat Olga Bamberger alles Gold und Silber an „das Reich“ abzuliefern.[35] Später (1948) wird hierfür ein Wert von über 1400 RM festgestellt.[36] 13.02.1942: Olga Bamberger

---

http://www.rijo.homepage.t-online.de/pdf/DE_NU_JU_kristald.pdf (gesehen 9.02.2018), zitiert in: Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 41.

[31] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): Bayerisches Landesentschädigungsamt an das Polizeipräsidium Nürnberg, Kriminalpolizei, in Nürnberg, München 1960, Mai 12 (Ms., 1 S.).

[32] Albert Erhard, in: Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24 – Juni 15 (Ms., 3 S.).

[33] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister, Jg. 1889, Nr. 15, hier: Nebeneintrag [I] sowie Stadtarchiv Fürth H-1020: Heiratsbuch des Standesamtes Fürth, Bd. 13, Jg. 1919, Eintrag-Nr. 942, Nebeneintrag [I].

[34] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.); vgl. Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach. Katalog zur Ausstellung in der Kronacher Synagoge/ hrsg. v. Aktionskreis Kronacher Synagoge e.V., o.O. 2015, S. 42.

[35] Staatsarchiv Nürnberg, Oberfinanzdirektion Nürnberg (Bund) 7628: [Abg von Wertsachen betr. Olga Bamberger] (Laufzeit 1939 + 1958): Olga Bamberger an das Leihamt der Stadt Nürnberg, Nürnberg 1939, März 24 (Ms., 1 S., Abschrift).

[36] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= versus] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Legal Aid Department. Jewish Restitution Successor Organization an die Wiedergutmachungsbehörde III Ober- und Mittelfranken in Fürth, München 1961, Dezember 5 (Ms., 1 S.).

werden Aktien am Brauhaus Nürnberg in Wert von 500 RM entzogen.[37] 24.03.1942: Deportation ab Nürnberg nach Izbica, Ghetto.[38] 19.09.1942: Olga Bamberger werden 533 RM Barguthaben und Wertsachen über 900 DM [sic] und Hausrat im Wert von 2500 DM [sic] entzogen.[39] Irgendwann vor 8.05.1945: Olga Bamberger wird, wohl in Izbica Ghetto, ermordet. Vor 5/1945: Durch Kriegseinwirkung ist das Anwesen Lindenaststr. 21 völlig zerstört.[40] 12/1945: Der zwangsweise Zusatz des Namens ‚Sara' wird vom Standesamt Fürth für unwirksam erklärt.[41] 1947: Zerstörung und Plünderung des Anwesens Bamberger in der Pogromnacht 1938 waren so groß, dass die Kriminalpolizei Nürnberg eigens zu diesem Vorgang umfangreiche Ermittlungen anstellt.[42] Am 19.06.1947 wird dazu auch Sohn Rudolf gehört.[43] 21.03.1949: Rudolf Bamberger wird briti-

---

[37] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= gegen] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Wiedergutmachungsbehörde III ober- und Mittelfranken: Niederschrift ... in Sachen Bamberger, Rudolf ..., Bamberger, Maja ... gegen Deutsches Reich, Fürth 1962, Januar 16 (Ms., 5 S.).

[38] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?result#frmResults (gesehen: 23.01.2018),vgl. Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.): „nach unbekannt ausgewandert".

[39] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= gegen] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Wiedergutmachungsbehörde III ober- und Mittelfranken: Niederschrift ... in Sachen Bamberger, Rudolf ..., Bamberger, Maja ... gegen Deutsches Reich, Fürth 1962, Januar 16 (Ms., 5 S.).

[40] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24 – Juni 15 (Ms., 3 S.).

[41] Stadtarchiv Fürth H-1020: Heiratsbuch des Standesamtes Fürth, Bd. 13, Jg. 1919, Eintrag-Nr. 942, Nebeneintrag [II].

[42] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): Bayerisches Landesentschädigungsamt an das Polizeipräsidium Nürnberg, Kriminalpolizei, in Nürnberg, München 1960, Mai 12 (Ms., 1 S.).

[43] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): United restitu-

scher Staatsbürger. 5/1950: Die jüdische Gemeinde Nürnberg teilt Rudolf Bamberger mit, dass seine Mutter am 26.03.1942 nach dem Osten deportiert worden sei.[44] 5.06.1951: Der zwangsweise Zusatz des Namens ‚Sara' wird auch auf dem Standesamt Zell für unwirksam erklärt.[45] 9/1951: Da Olga Bamberger Miterbin ihrer unverheirateten Schwägerin Ida Bamberger (+ 1.05.1942) ist, muss geklärt werden, ob Olga Bamberger zu deren Todeszeitpunkt noch lebte (denn dann sind die Erben von Olga Bamberger hier mit erbberechtigt). Dies gelingt nicht.[46] 2.09.1954: Auf Antrag einer Kusine [aus der Linie des Ehemanns] von Olga Bamberger namens Elza Fridmann wird Olga Bamberger laut Entscheid des Amtsgerichts Nürnberg für tot erklärt; der erklärte Zeitpunkt des Todes ist der 8.05.1945[47] (Todeserklärung Nr. 50061/1955, Standesamt I Berlin West).[48] 4/1956: Anlässlich eines Entschädigungsverfahrens, angestrengt von Sohn Rudolf, will die United Restitution Organization (URO) den 1947 festgestellten Sachstand zur Zerstörung der Einrichtung sowie zu Misshandlung und Tod von Karl Bamberger wissen. Doch die Behörden

---

tion Organization (URO) an das Polizeipräsidium Nürnberg in Nürnberg, München 1956, April 27 (Ms., 1 S.).

[44] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= gegen] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Rudolf Bamberger: Verhandelt bei der Botschaft der BRD in London ..., [London 1956, nach Januar 16] (Ms., 3 S.).

[45] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister, Jg. 1889, Nr. 15, hier: Nebeneintrag [III].

[46] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Todeserklärungen UR 6 II 143 / 54: Aufgebot zur Todeserklärung ... der Bamberger Olga (Laufzeit 1951-1956): Rechtsanwalt ... an Amtsgericht Nürnberg, Abteilung für Todeserklärungen, Nürnberg 1951, September 4 (Ms., 2 S.) sowie ebd.: Amtsgericht Nürnberg: Beschluß [betreffend] ... Bamberger Olga, Nürnberg 1954, September 2 (Ms., 2 S.).

[47] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 1: Einwohnermeldekarte Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S.)

[48] Erwähnt in: Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister, Jg. 1889, Nr. 15, hier: Nebeneintrag [II] und [III]. Das Original findet sich beim Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, ... Standesamt I in Berlin: [Todeserklärung] Nr. 500561[/55], Berlin 1955, Oktober 13 (Formular, Ms., 1 S.).

finden die damals entstandenen Akten nicht mehr.[49] 19.02.1956: Elza Fridmann legt im Gedenkbuch Yad Vashem ein Gedenkblatt für Olga Bamberger an.[50] 1/1958: Auf die Frage nach Datum und Ort des Todes von Olga Bamberger kann der Sohn noch immer nur unbestimmt antworten, seine Mutter sei „in der Deportation i[n] Polen" gestorben.[51] 1959: Das im Krieg völlig zerstörte Anwesen Lindenaststr. 21 wird neu aufgebaut.[52] 1/1962: An Rudolf Bamberger sind für die Entziehung von Vermögen seiner Mutter vom 13.02. und 19.09.1942 Rückzahlungen zu leisten.[53] 1998: Im Nürnberger Gedenkbuch für die Opfer der Schoa wird Karl Bamberger & Olga, geb. Goldschmidt, gedacht.[54]

---

[49] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): United restitution Organization (URO) an das Polizeipräsidium Nürnberg in Nürnberg, München 1956, April 27 (Ms., 1 S.) sowie ebd: Bayerisches Landesentschädigungsamt an das Polizeipräsidium, Kriminalpolizei, Nürnberg in Nürnberg, München 1962, August 2 (Ms., 1 S.).

[50] The central database of shoah victims' names [= Gedenkbuch Yad Vashem], hier: https://yvng.yadvashem.org/index.html?language=en&s_lastName=Bamberger&s_firstName=Olga&s_place=Zell&s_dateOfBirth=&s_inTransport= (gesehen 30.01.2018): „married to Karl".

[51] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= gegen] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Rudolf Bamberger: Anmeldung von rückerstattungsrechtlichen Geldansprüchen gegen das Deutsche Reich und gleichgestellte Rechtsträger, München 1958, Januar 22 (Formular, Ms., 4 S.).

[52] Staatsarchiv Nürnberg, Polizeipräsidium Nürnberg Abg 1984 Nr. 120: [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger] (Laufzeit 1956-1964): [Polizeipräsidium Nürnberg: Ermittlungen in der Entschädigungssache Bamberger, Nürnberg] 1960, Mai 24 – Juni 15 (Ms., 3 S.).

[53] Staatsarchiv Nürnberg, [Wiedergutmachungsbehörde] III N 641: Bamberger / [= gegen] Dt. Reich (Laufzeit 1958-1962): Wiedergutmachungsbehörde III Ober- und Mittelfranken: Niederschrift ... in Sachen Bamberger, Rudolf ..., Bamberger, Maja ... gegen Deutsches Reich, Fürth 1962, Januar 16 (Ms., 5 S.).

[54] Gerhard Jochem, Ulrike Kettner: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa, Nürnberg 1998, S. 17, Nr. 88-89 (mit Foto von Olga Bamberger).

Goldschmidt, Ben Zion (= Benzion / Benno Sion / Benno)
(23.07.1857, Zell a. Main – 7.06.1943, Theresienstadt, Ghetto)

Sohn von Mandel-Kaffee-Fabrikant und Weinhändler Moses Goldschmidt (1808, Heßdorf – 30.12.1890, Zell) & (28.04.1842) Sarah, geb. Rosenbaum (1821, Theilheim – 27.03.1865, Zell), beide wohnhaft in Zell.[55] Damit ist er Enkel des berühmten Gelehrten und Zeller Bürgers Mendel Rosenbaum (1783, Theilheim – 22.09.1868, Zell), ein Fürsprecher der unterfränkischen Juden u.a. im Kreis Würzburg, vor dem bayerischen Staat und dem bayerischen König Ludwig I. (reg. 1825-1848) bzw. Maximilian II (reg. 1848-1864).

Der Vater, einst Gymnasiast in Würzburg, war (wohl zunächst) „Mandel-Kaffee-Fabrikant".[56] Auch war er Weinhändler und führte in Zell die Firma „M. G., Lager und Kellerei".[57]

Zell war kein Weinbauern-, sondern ein Weinhändlerdorf mit Höhepunkt in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.[58] Als sich verschiedene jüdische Zeller Familien von ca. 1830 bis ca. 1900 in Zell als Weinhändler betätigten (vgl. auch unten bei Flora Oppenheim, geb. Ullmann), war dieses Gewerbe am Ort an sich bereits annähernd niedergegangen.

Moses Goldschmidt prägte das Leben seiner Kinder aber nicht nur durch seine berufliche Tätigkeit. Zugleich war er ein gebildeter Mann, wovon seine Kinder ebenfalls profitieren sollten. Für 1857 ist belegt, dass Moses Goldschmidt der Religionslehrer aller jüdischen Kinder in Zell war. Bemerkenswert ist, dass er zwar über „keine spezielle Regierungserlaub-

---

[55] Diözesanarchiv Würzburg: Familienbuch der Pfarrei Zell a. Main, Bd. 19, Familienbuch Juden 1675-1940, 5915 Fiche 53, S. 1.

[56] Diözesanarchiv Würzburg: Familienbuch der Pfarrei Zell a. Main, Bd. 19, Familienbuch Juden 1675-1940, 5915 Fiche 53, S. 1.

[57] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 195.

[58] Christian Naser: Das vergessene Schloß. Balthasar Neumanns Weinhändlerpalais in Zell, Würzburg 2013.

nis zum Unterrichts-Erteilen" verfügte, jedoch der „k[öniglichen] Lokal-Schulinspektion" drei Zeugnisse vorlegen konnte: ein erstes Zeugnis über „absolvierte Gymnasialstunden d.d. Würzburg vom 31. Dezember 1831"; ein weiteres Zeugnis über „vollendete philosophische Universitäts-Studien und hebräische Sprache" vom 6. Juni 1836 sowie ein drittes Zeugnis vom Stadtmagistrat Würzburg vom 22. Juni 1842, das ihm bescheinigte, als „Rabbinatscandidat und Religionslehrer fungiert" und ein „entsprechendes gutes Betragen eingehalten" zu haben. Festgehalten ist dort auch, dass er seinen Unterricht unentgeltlich erteilte und keine Funktionsstelle als Vorsänger oder Schächter hatte.[59] Später werden z.B. seine Söhne Josef Goldschmidt (belegt für 1861; s. Anlage 1, Nr. 1.2) und Isac Goldschmidt (belegt für 1864; s. Anlage 1, Nr. 1.4)) in Würzburg „bei Distrikts-Rabbiner [Seligmann Bär] Bamberger [1807-1878, Würzburg] Unterricht in der jüdischen Literatur erhalten". Josef wurde auch Mitglied im „Debbuk-Chaberim-Verein [= Dibbuk-Chaverim-Verein]", der für Verbundenheit („Freundschaft") mit Israel im Sinne des biblischen Landes steht.[60]

Ben Zion Goldschmidt ist Bruder von 13 Geschwistern, alle in Zell geboren.[61] Im Folgenden seien nur die Geschwister erwähnt, die den Nationalsozialismus miterlebten. Bruder von Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt (siehe Liste 3), Rachel Wolff, geb. Goldschmidt (siehe Liste 3), Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt (siehe Liste 2), Salomon Goldschmidt (siehe Liste 2) und Benjamin Goldschmidt (siehe unten). Ben Zion Goldschmidt

---

[59] Staatsarchiv Würzburg: Regierung von Unterfranken Nr. 9076: Uebersicht der Schulverhältnisse der Israeliten im Bezirke des k[öni]g[lichen] Landgerichts Würzburg a. Main [= Bogen 44, Ort Nr. 9: Zell], Würzburg, 1857, Oktober 22 (Ms., 1 Folio-Bogen); freundlicher Hinweis und Ausformulierung von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.

[60] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt, Joseph (Ms., 1 S.) + 2Anlagen (Ms., 2 S.) sowie Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmitt [sic!], Isac (Ms., 1 S.) + 2 Anlagen (Ms., 2 S.).

[61] Siehe am Ende des Buches Anhang I.

ist Vater von Dina Sofia (Sofie) Goldschmidt (siehe gleich unten) und Olga Bamberger, geb. Goldschmidt (siehe oben).

1857-1897: Ca. 40 Jahre lang wohnhaft in Zell. Belegt für 1867: „Werktagsschüler" der Schule in Zell. Ohne Noten; „erhält Privat-Unterricht"[62] und zwar „von einem israelitischen Rabbinaths-Candidaten". Mit kleinerer Schrift, vermutlich vom damaligen Zeller Pfarrer Johann Baptist Kestler (reg. 1847-1874), ist hier zusätzlich notiert: „u[nd] v[on] seinem Vater [Moses Goldschmidt], der approbiert [= zum Beruf staatlich zugelassen] ist".[63] Als Erwachsener: Teilhaber der väterlichen Weinhandlung „M.G., Lager und Kellerei" in Zell. 2.03.1887: Heirat in Bamberg mit Emilie Merle, geb. Offenstadt (12.11.1861, Fürth – 16.06.1940, Nürnberg), wohnhaft in Fürth.[64] Vermutlich wurde in Bamberg geheiratet, weil dort der Bruder Josef Goldschmidt (8.12.1844, Zell – 2.03.1932) wohnte. Josef war auch Trauzeuge bei der Heirat.

> Ben Zion Goldschmidts Bruder Josef, selbständiger Restaurateur (Fa. J.M. Goldschmidt), ist seit 6.10.1869, Zell, in 1. Ehe verheiratet mit Mina Weitel[65] und seit 8.05.1872, Nördlingen, verheiratet in 2. Ehe mit Rosalie, geb. Hirsch (16.11.1848, Mergentheim - 15.02.1926). Bis 12.04.1883 lebte das Ehepaar in München, von 12.04.1883 bis 24.06.1919 in Bamberg, Habergasse 11 (außer 30.04.1909-15.05.1910, hier: Louisenstr. 6). Es hat fünf Kinder, geb. zwischen 1873 und 1883, die ersten vier geboren in München, das letzte in Bamberg. Seit 11.05.1910 führt das Ehe-

---

[62] Gemeindearchiv Zell Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 33, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1867/68 Nr. 49 [Knaben].

[63] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 34, Werktags-Schüler Verzeichnis der I. Schule zu Zell pro 1868/69, Nr. 54: Goldschmitt Benzion.

[64] Stadtarchiv Bamberg: Eheregister, Jg. 1887, Nr. 54; dort ist auch das Todesdatum der Ehefrau vermerkt.

[65] Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5910, Fiche 36 [= Heiratsregister Zell a. Main, Jg. 1869], Eintrag Nr. 12 vom 6.10.1869.

paar in Bamberg, Habergasse 11 die Gastwirtschaft „Elefantenhaus". Am 24.06.1919 ziehen beide nach Bad Orb.[66]

2/1888: Geburt der Tochter Dina Sofia (Sophie) Goldschmidt ((12.02.1888, Zell – 14.07.1918, Würzburg).

Sophie verbrachte ihre frühe Kindheit von 1888-1897 in Zell. 1897-1907 lebt sie in Würzburg, ab 1.10.1907 in Peckelsheim (20 km südöstlich von Paderborn), dann irgendwann in Kitzingen, Falterstr. 1.[67] 5.03.1914: Ernennung zur Lehrerin bzw. Schulverweserin an der neu eingerichteten israelitischen Volksschule in Kitzingen, gemeinsam mit ihrem künftigen Kollegen Robert Einstätter. Ab 1.09.1914: Beginn der Tätigkeit als Lehrerin in Kitzingen, im Gebäude in der Landwehrstr. 23. Es gibt zwei große Schulsäle und ein Lehrerzimmer.[68] Sie war bis zu ihrem frühen Tod „Lehrerin an der israelitischen Volksschule Kitzingen".[69]

5/1889: Geburt der Tochter Olga, später vrh. Bamberger (siehe oben).

6.07.1897: Umzug von Zell nach Würzburg, Weingartenstr. 7, Weingartenstr. 32 II (ab 18.03.1902), Sanderglasisstr. 46 (ab 6.07.1904), Frie-

---

[66] Stadtarchiv Bamberg: Familienbogen ... Goldschmidt, Josef (Ms:, 2 S.) und Meldekarte Goldschmidt, Josef (Karteikarte, Ms., 2 S.). Die Sterbedaten der Eheleute finden sich in: Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel ..., [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 90.

[67] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt, Sofia (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 196. Sofia Goldschmidt findet sich weder in den Einwohnerbüchern noch in der Meldekartei im Stadtarchiv Kitzingen; freundliche Auskunft von Doris Badel, Leiterin des Stadtarchivs Kitzingen.

[68] Stadtarchiv Kitzingen: Kitzinger Zeitung, Jg. 1914, März 5; freundlicher Hinweis von Doris Badel, Leiterin Stadtarchiv Kitzingen.

[69] Stadtarchiv Kitzingen: Kitzinger Zeitung, Jg. 1918, Juli 16, Todesanzeigen Sophie Goldschmidt; freundlicher Hinweis von Doris Badel, Leiterin Stadtarchiv Kitzingen.

denstr. 26 (ab 31.03.1914), Reibeltgasse 12 (5.04.1919-4.06.1920, „bei Wechsler").

> Das Haus Reibeltgasse 12 gehörte also einem nicht näher bestimmten Mitglied der Zeller Familie Wechsler und war Würzburger Stammsitz der Zeller Familien Goldschmidt und Ullmann. Weinhändler Simon Ullmann mit Familie wohnten von 10/1903 bis 1934 in diesem Haus. Die Familie von Ben Zion Goldschmidt lebten zumindest 1919/20 in diesem Haus (belegt für 5.04.1919-4.06.1920). Damit wohnten u.a. zugleich in diesem Haus Olga Bamberger, geb. Goldschmidt (s. Liste 1), Flora Oppenheim, geb. Ullmann (s. Liste 1) und deren Schwester Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann (s. Liste 3). Übrigens wohnte Ben Zion Goldschmidts Bruder Benjamin (s. Liste 1) von 1893-1898 in Reibeltgasse 2 ½.

„Weinhandlung ist [weiterhin] in Zell, hat nur seinen Wohnsitz hier [in Würzburg]."[70] 27.05.1906: Begegnet in Zell als Trauzeuge bei einer jüdischen Heirat von Auswärtigen.[71] 28.01.1907: Betreibt die „Weinhandlung mit Lagerkeller in Zell" ab jetzt nicht mehr zusammen mit seinem Bruder Benjamin Goldschmidt (siehe unten), sondern allein. 25.06.1912: Heimat- und Bürgerrecht in Würzburg. 2.11.1912: Meldet ein Warenversandhaus an, das vorerst nur als Lager in der Wohnung betrieben wird.[72] Belegt für 1918: In Zell findet sich eine „Farbenbereitung" im „Handbetrieb" unter dem Namen „Benzion Goldschmidt / Firma Schneider M. /".[73]

> Bereits 1873 stellte ein Lithograf Michael Schneider aus Zell beim Gemeinderat Zell ein Gesuch um Erlaubnis zur Berei-

---

[70] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt Benno [= Ben Zion] (Ms., 2 S.).

[71] Gemeindearchiv Zell: Heiratsregister, Jg. 1906, Nr. 7.

[72] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt Benno [= Ben Zion] (Ms., 2 S.).

[73] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier: Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945): Nr. 808: Verzeichnis der Fabriken und Handwerksbetriebe in Zell 1898-1926, hier: Eintrag zu den Jahren 1918-1920.

tung von speziellen Umdruckfarben. Die Erlaubnis war nur unter der Bedingung erlaubt worden, dass die Feuerungsstelle aus dem Ort hinaus verlegt wird.[74] Ob es zur Gründung der Firma kam, ist unbekannt.

Ben Zion Goldschmidts Farbenbetrieb ist möglicherweise eine Nachfolgefirma der Zeller Tintenfabrik (1896-1910) seines Schwagers Lippmann Wolff (siehe bei Rachel Wolff, geb. Goldschmidt, in Liste 3).[75]

Fünf Jahre später (1923-1925) begegnet als Inhaber von Ben Zion Goldschmidts Zeller „Farbenbereitung" Lippmann Wolffs Sohn „M[endel („Max")] Wolff (siehe Liste 2).

4.06.1920-30.11.1921: Fürth (ab Würzburg).[76] 1.12.1921-9/1942: Nürnberg (ab Fürth). In Nürnberg wohnhaft an insgesamt fünf Adressen. Als die Tochter Olga Bamberger (siehe oben) 1934 in Nürnberg ein Café mit Pension eröffnet, zieht ihr Vater dorthin. Ca. Anfang 1939: Ben Zion Goldschmidt muss zwangsweise den zusätzlichen Vornamen „Israel" tragen. Belegt für 3/1939: Ben Zion Goldschmidt wohnt jetzt in Nürnberg in der Knauerstr. 25[77] und damit nur einige Häuser entfernt von seiner Nichte, der Tochter seiner Schwester Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt mit Namen Esther Grünbaum (* 25.11.1885; [siehe bei Lea Grünbaum in Liste 3]). 24.03.1939: Aufgrund einer NS-Verordnung vom 21.02.1939 ist alles Gold und Silber an „das Reich" abzuliefern. Rückblickend handelt es sich bei Ben Zion Goldschmidt um Gegenstände im Wert von etwas

---

[74] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. II Az: –, Amtsbücher Protokollbücher (Laufzeit 1869-1952): Nr. 25: Protokollbuch der Gemeinde Zell 1869-1875, S. 157-159, Eintrag von 1873, Juni 22.

[75] Die hier in den Personenartikeln zu Benno Goldschmidt, Rachel Wolff, geb. Goldschmidt (Liste 3) und Max Mendel Wolff (Liste 2) dargestellte Zeller Farbenindustrie zwischen 1896 und 1925 ist aus Quellen im Gemeindearchiv Zell komplett rekonstruiert von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.

[76] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt, Benno [= Ben Zion] (Ms., 2 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 196.

[77] Staatsarchiv Nürnberg, Oberfinanzdirektion Nürnberg (Bund) 8045: [Abg von Wertsachen betr. Ben Zion Goldschmidt] (Laufzeit 1939 + 1959): Benno [= Ben Zion] Israel Goldschmidt an das Leihamt der Stadt Nürnberg, Nürnberg 1939, März 28 (Ms., 1 S., Abschrift)

mehr als 150 RM.[78] 1.04.1942: Nach der Deportation von Tochter Olga Bamberger (siehe oben) kommt der Vater in ein „Altersheim“ in Nürnberg, Wielandtstr. 6,[79] in Wirklichkeit ein sog. Judenhaus. 10.09.1942: Deportation ab Nürnberg, Wielandtstr. 6[80] nach Theresienstadt, Ghetto (ein knappes halbes Jahr nachdem bereits Tochter Olga ab Nürnberg deportiert worden war). 7.06.1943: Dort ermordet.[81] 1998: Im Nürnberger Gedenkbuch für die Opfer der Schoa wird Ben Zion Goldschmidt gedacht.[82]

Goldschmidt, Olga, vrh. Bamberger
siehe Bamberger, Olga, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Benjamin
(30.05.1863, Zell a. Main – 10.12.1942, Theresienstadt, Ghetto)

Siehe zu den Angehörigen oben beim Bruder Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt.

---

[78] Staatsarchiv Nürnberg, Oberfinanzdirektion Nürnberg (Bund) 8045: [Abg von Wertsachen betr. Ben Zion Goldschmidt] (Laufzeit 1939 + 1959): Benno [= Ben Zion] Israel Goldschmidt an das Leihamt der Stadt Nürnberg, Nürnberg 1939, März 28 (Ms., 1 S., Abschrift) sowie ebd.: Oberfinanzdirektion Nürnberg: Zum Rückerstattungsverfahren ... Benno Goldschmidt, Nürnberg 1959, Juni 11 (Formular, Ms., 2 S.).

[79] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 3: Einwohnermeldekarte Goldschmidt, Benno [Ben Zion] (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[80] List of Nuremberg's Victims of Shoah, Nr. 580, in: https://www.jewishgen.org/yizkor/Nuremberg/nur005.html (gesehen 30.01.2018)

[81] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de875894 (gesehen: 23.01.2018); vgl. Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 3: Einwohnermeldekarte Goldschmidt, Benno [Ben Zion] (Karteikarte, Ms., 1 S.): „ins Protektorat abgeschoben“.

[82] Gerhard Jochem, Ulrike Kettner: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa, Nürnberg 1998, S. 97, Nr. 569.

1863 – 2.09.1893: Zell. Übernimmt mit dem Bruder Ben Zion Goldschmidt die elterliche Weinhandlung (Moses Goldschmidt / Lager und Kellerei in Zell). 11.08.1893: Heirat in Halberstadt mit Klara, geb. Helft (24.03.1869, Heudeber – 18.02.1943, KZ), wohnhaft in Halberstadt, Domplatz 9 (auch deren Eltern wohnen zu dieser Zeit in Halberstadt).[83] 2.09.1893: Umzug von Zell nach Würzburg, Reibeltgasse 2 ½ bzw. Weingartenstr. 3 (ab 8.08.1898). Geburt von drei Kindern, alle in Würzburg: Selma (1894), Erna (1897-1898), Max (1901). „Hat sein Geschäft in Zell und wohnt hier [in Würzburg]"; er betreibt bis 28.01.1907 gemeinsam mit seinem Bruder Ben Zion Goldschmidt (siehe oben) die ehemals elterliche „Weinhandlung mit Lagerkeller in Zell", die danach sein Bruder alleine weiter führt. 27.05.1907: Er meldet seine Teilhabe an der Weinhandlung in Zell ab. [84] 14.06.1907-11/1942: Halberstadt. Dort führt das Ehepaar zunächst in der Plantagenstr. 13 (1909/10) eine Weingroßhandlung, dann in der Sedanstr. 24 [heute: Thomas-Müntzer-Str.] eine Weinhandlung (belegt durch Halberstädter Adressbücher z.B. für 1909/10, 1935, 1937, 1939).[85] 23.08.1938: In Halberstadt werden alle jüdischen Gewerbebetriebe verzeichnet, so auch die Weinhandlung des Einzelkaufmanns Benjamin Goldschmidt in der Sedanstr. 24.[86]

---

[83] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Haupt-Register, Heiratsregister, Jg. 1893, Nr. 156.

[84] Stadtarchiv Würzburg, Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Goldschmidt Benjamin (Ms., 1 S.).

[85] Die Umzugsjahre von Halberstadt nach Würzburg (1893) und von Würzburg nach Halberstadt (1907) finden sich bei Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 195-196. Die Belege für 1935 finden sich im Telefonbuch für den Bezirk Magdeburg, hier: Halberstadt (https://search.ancestry.de/cgi-bin/sse.dll?db=rddeu1824b_076971&gss=sfs28_ms_db&new=1&rank=1&msT=1&gsfn=Benjamin&gsfn_x=0&gsln=Goldschmidt&gsln_x=0&MSAV=0&uidh=000 ([gesehen 11.02.2018]), für 1939-1941 in den Adressbüchern der Stadt Halberstadt; vgl. z.B. für 1939: https://search.ancestry.de/cgi-bin/sse.dll?db=RDDEU1869_103668_4&gss=sfs28_ms_db&new=1&rank=1&msT=1&gsfn=Benjamin&gsfn_x=1&gsln=Goldschmidt&gsln_x=1&MSAV=0&uidh=000 (Internet-Genealogie-Datenbank ancestry; gesehen 11.02.2018).

[86] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Magistrat, 2.20.086: Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe in Halberstadt (Laufzeit 1938), hier: Firma ...

12./14.12.1938: Im Rahmen des Vorhabens der Kreisleitung der NSDAP, „sämtliche“ in Halberstadt „noch bestehende Groß- und Einzelhandlungen“ von Juden „abzuwickeln“, kommt auch die Fa. Goldschmidt ins Visier. Der Vollzug soll hier ohne bestellten „Abwickler“ geschehen, da die Firma als „unwesentliche Weinhandlung ohne nennenswerten Bestand“ eingestuft ist. Tatsächlich hatte die Weinhandlung 1936 nur noch einen Jahresumsatz von 930 RM. (wohl eine Folge von seit 1933 anhaltenden antijüdischen Boykottaufrufen). Schließlich wird im Dezember 1938 aber doch ein in den Quellen namentlich genannter „Abwickler“ bestellt. Letztlich geht es um die „Entjudung der Wirtschaft“.[87] 30.12.1938: Die Eheleute müssen die zusätzlichen Zwangsnamen ‚Israel‘ bzw. ‚Sara‘ führen.[88] 1940 erfolgt der (zwangsweise ?) Umzug innerhalb von Halberstadt (in ein sog. ‚Judenhaus‘ ?) nach Westendorf 15. 25.11.1942: Deportation gemeinsam mit der Ehefrau ab Halberstadt, Westendorf 15, nach Theresienstadt, Ghetto.[89] 10.12.1942: Dort ermordet.[90] 18.02.1943: Auch die Ehefrau wird in Theresienstadt, Ghetto, umgebracht.[91]

Goldschmidt Benjamin ... Weinhandlung ..., H[alberstadt] 1938, August 23 (Ms., 1 S.).

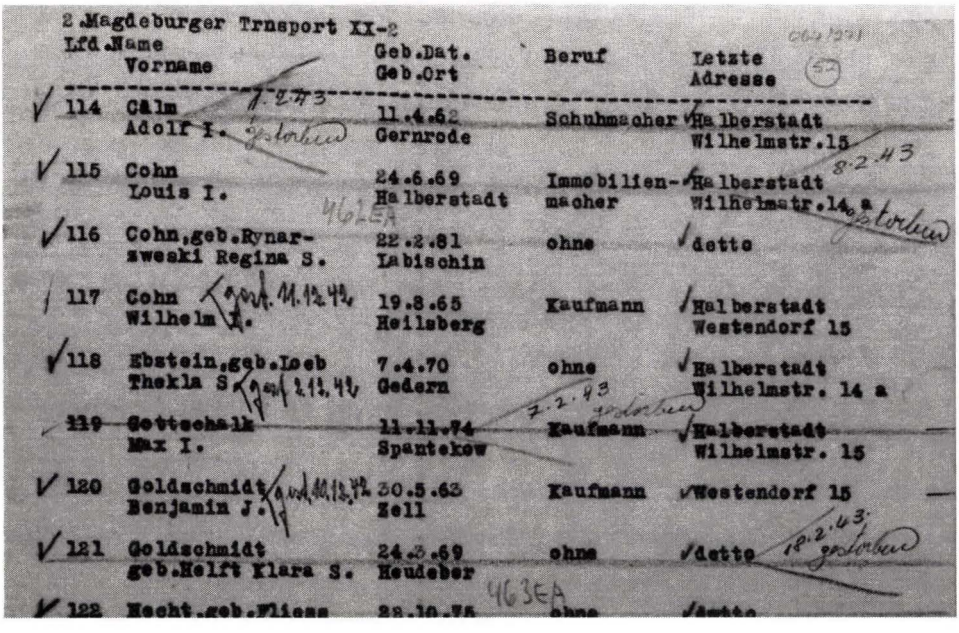
[87] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Magistrat, 2.20.049: Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben mit Verzeichnis der abzuwickelnden Unternehmen im Stadtbezirk Halberstadt, hier: Bl. 3, 7, 7 RS, 47, 47 RS (Ms.,).

[88] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Heiratsregister, Jg. 1893, Nr. 156: Nebeneintrag [I].

[89] Das Ehepaar begegnet als Nr. 120-121 auf der Transportliste mit hs. Nachtrag des jeweiligen Todesdatums; vgl. http://www.statistik-des-holocaust.de/XX2-3.jpg (gesehen 11.02.2018).

[90] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?result#frmResults (gesehen: 23.02.2018).

[91] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de876424 (gesehen 23.02.2018).

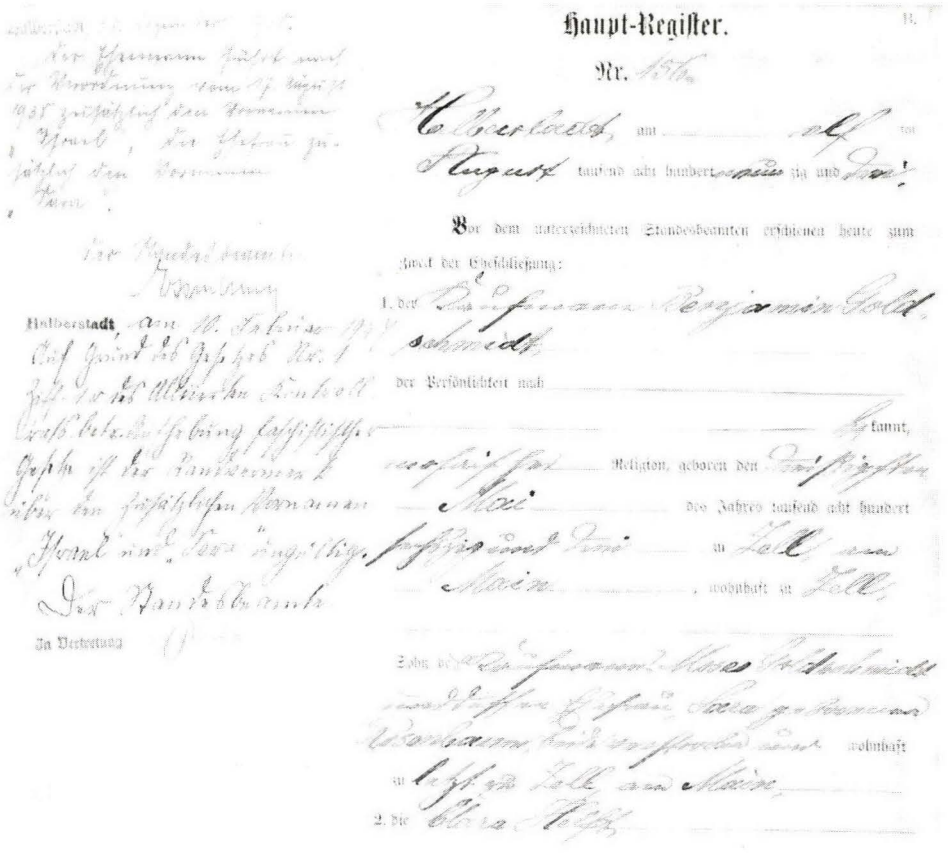


2.Magdeburger Trnsport XX-2

Lfd.	Name Vorname	Geb.Dat. Geb.Ort	Beruf	letzte Adresse
114	Cälm Adolf I.	11.4.62 Gernrode	Schuhmacher	Halberstadt Wilhelmstr.15
115	Cohn Louis I.	24.6.69 Halberstadt	Immobilien-macher	Halberstadt Wilhelmstr.14 a
116	Cohn,geb.Rynarzweski Regina S.	22.2.81 Labischin	ohne	dette
117	Cohn Wilhelm I.	19.8.65 Heilsberg	Kaufmann	Halberstadt Westendorf 15
118	Ebstein,geb.Loeb Thekla S.	7.4.70 Gedern	ohne	Halberstadt Wilhelmstr. 14 a
119	Gottschalk Max I.	11.11.74 Spantekow	Kaufmann	Halberstadt Wilhelmstr. 15
120	Goldschmidt Benjamin J.	30.5.63 Zell	Kaufmann	Westendorf 15
121	Goldschmidt geb.Helft Klara S.	24.3.69 Heudeber	ohne	dette
122	Hecht,geb.Fliess	28.10.75	ohne	dette

Oben: Liste vom Transport XX-2 ab Magdeburg nach Theresienstadt, Ghetto, vom 25.11.1942. Das Ehepaar Goldschmidt begegnet als Nr. 120-121 mit nachträglicher handschriftlicher Ergänzung der Todesdaten; vermutlich Nachkriegsaufzeichnung. Wir erfahren, dass das Ehepaar ab Halberstadt, Westendorf 15, verschleppt wurde; die Adresse ist ein sog. „Judenhaus", in dem Halberstadter Juden separiert von nichtjüdischen Bürgern der Stadt zwangsweise wohnen mussten; http://www.statistik-des-holocaust.de/XX2-3.jpg (gesehen 11.02.2018).

Nächste Seite: Eintrag der Heirat von Benjamin Goldschmidt & Clara, geb. Helft am 8.08.1893 in Halberstadt (Auszug) mit Nebeneinträgen zur zwangsweisen Führung der zusätzlichen Vornamen „Israel" bzw. „Sara" ab 30.12.1938 und Ungültigkeitserklärung dieser Zwangsmaßnahme posthum am 10.02.1947; Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Hauptregister, Heiratsregister, Jg. 1893, Nr. 156.


Haupt-Register.

Nr. 156

Halberstadt

10.02.1947: Aufgrund eines Gesetzes des Alliierten Kontrollrats betr. Aufhebung faschistischer Gesetze sind die genannten Zwangsnamen ungültig.[92]

Vertriebene Angehörige aus Zell von Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt und seiner Tochter Olga Bamberger, geb. Goldschmidt sowie seinem Bruder Benjamin Goldschmidt: die Geschwister bzw. (zu Olga) Tante und Onkel Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt, und Salomon Goldschmidt sowie die Neffen bzw. (zu Olga) Kusins Juda Leopold Wolff, Willi Benjamin (Willy) Wolff und Mendel („Max") Wolff sowie die Nichte bzw. (zu Olga) Kusine Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff (siehe zu allen unten in Liste 2). – Während des Nationalsozialismus in Deutschland verbliebene Angehörige aus Zell von Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt und seiner Tochter Olga

[92] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Heiratsregister, Jg. 1893, Nr. 156: Nebeneintrag [II].

Bamberger, geb. Goldschmidt: Geschwister bzw. (zu Olga) Tanten Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt, und Rachel Wolff, geb. Goldschmidt (siehe zu beiden unten in Liste 3).

Oppenheim, Flora, geb. Ullmann
(7.12.1886, Zell a. Main – 19.11.1943, KZ Auschwitz)

Tochter von Weinhändler Simon Ullmann (3.08.1856, Ichenhausen – 28.06.1910, Würzburg; siehe zu ihm auch bei Peggi Ullmann, geb. Sänger, unten in Liste 2) & (26.08.1885, Zell) Jendel (Jette), geb. Rosenbaum (21.08.1857, Zell – 30.03.1893, Zell).[93]

> Die Mutter wurde am 1.05.1863 in Zell eingeschult, bekam jedoch keine Schulnoten (belegt für 1867/68), weil sie „Privat-Unterricht" erhielt.[94] Es war aufgrund einer „Regierungsentschließung vom 31.03.1848" für jüdische Kinder üblich, dass sie in den „Elementarunterrichtsgegenständen" privat unterrichtet wurden. In Zell übernahm dies damals der 2. Schullehrer des Ortes Ebert.[95] Die Unterrichtung in Religionslehre wurde sowieso von der jüdischen Gemeinde selbst und zwar von Moses Goldschmidt übernommen (s. dazu oben bei Ben Zion Goldschmidt). – Über die Mutter ist Flora Enkelin des Zeller Nagelschmieds Jonas Rosenbaum [I] (12.05.1822, Theilheim – 20.10.1894, Zell) und Urenkelin

---

[93] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen I zu] Ullmann, Simon, Würzburg 1898 (Ms., 1 S.). auf der Rückseite findet sich ein Nachtrag zur „I. [Ehefrau] Jetta, geb. Rosenbaum, + [18]93 in Zell"; vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 639-640.

[94] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 33, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1867/68, Nr. 48.

[95] StaatsA Würzburg: Regierung von Unterfranken Nr. 9076: Uebersicht der Schulverhältnisse der Israeliten im Bezirke des k[öni]g[lichen] Landgerichts Würzburg a. Main [= Bogen 44, Ort Nr. 9: Zell], Würzburg, 1857, Oktober 22 (Ms., 1 Folio-Bogen); freundlicher Hinweis und Ausformulierung von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.

von Mendel Rosenbaum (siehe dazu oben im Personenartikel von Benno / Ben Zion Goldschmidt).

Der Vater kommt am 1.07.1878 von seiner „Heimath … Westerburg, Amts Rennerod" (heute Rheinland-Pfalz) nach Würzburg, Johannitergasse 2 bzw. Ursulinengasse 4 (ab 27.09.1878), in Anstellung („Condition") bei einer Fa. „Herzfelder".[96] Am 5.03.1880 ist er als „Verkäufer" bei der Würzburger Firma L. Sonnemann belegt.[97] Am 19.08.1885, unmittelbar vor seiner Heirat, erwirbt er das Heimatrecht in Fürth[98] (wohl um heiratsberechtigt zu sein) und wird wohl ab seiner Heirat in Zell gelebt haben (frühester Beleg 12/1886). Aus mir unbekanntem Grund muss er auf Verlangen der Ortsbehörde von Zell 10/1894 der Gemeinde Zell einen Heimatschein seines Geburtsortes Ichenhausen beibringen.[99] In Zell führt er eine Weinhandlung. 1.12.1898 ist er mit der Familie und seinem Geschäft von Zell nach Würzburg gezogen, wo er, zunächst Neubaustr. 8, dann Reibeltgasse 12 (ab 5.10.1903), weiterhin als Weinhändler tätig ist (siehe zur Reibeltgasse 12 als Stammsitz von Familie Ullmann oben bei

---

[96] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe [Bogen II zu] Ullmann, Simon (Ms., 1 S.) + Anlagen (Ms., 2 S.); hier: Anlage Aufenthaltsanzeige, Würzburg 1898, Juli 11 (Ms., 1 S.).

[97] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe [Bogen II zu] Ullmann, Simon (Ms., 1 S.) + Anlagen (Ms., 2 S.); hier: Anlage von L. Sonnemann, Würzburg 1880, März 5 (Ms., 1 S.). Es ist offen, ob es sich hier um den aus Höchberg stammenden berühmten Begründer der Frankfurter Zeitung (1856) und Reichstagsabgeordneten Leopold Sonnemann (1831-1909) handelt, der als Inhaber einer Textilfirma viel reiste und seine Waren auch auf Messen in Würzburg präsentierte; vgl. Frankfurts demokratische Moderne und Leopold Sonnemann …/ hrsg. v. Anna Schnädelbach, Michael Lenarz und Jürgen Steen, [Frankfurt 2009], S. 29.

[98] Stadtarchiv Ichenhausen: Familienstands-Bogen Simon Ullmann (Laufzeit 1894-1907): [Familienstandsbogen] Simon Ullmann (Karteikarte, Ms., 1 S.)

[99] Stadtarchiv Ichenhausen: Familienstands-Bogen Simon Ullmann (Laufzeit 1894-1907): Simon Ullmann an Bürgermeister [Johann Nepomuk] Moll in Ichenhausen, Zell 1894, Oktober 30 (Ms., 1 S.).

Ben Zion Goldschmidt]).[100]. In Würzburg erwirbt er am 28.05.1907 das Heimatrecht.[101]

Schwester von Gita (1888-1962; siehe unten Liste 2) und Rebeka, später vrh. Rosenbaum (1893-1935; siehe unten Liste 3). Nach der 2. Heirat des Vaters, 1896 in Gunzenhausen, ist Flora Stieftochter von Peggi, geb. Sänger (1871-1946; siehe unten Liste 2) sowie Halbschwester von Jakob (14.03.1897, Zell – 19.04.1897), Josef (17.03.1898, Zell – 4.05.1898), Julius (14.03.1899, Würzburg – 1971), den Zwillingen Henny (4.07.1906, Würzburg – nach 11.02 und vor Anfang 5/1945, KZ Stutthof bei Danzig)[102] und Jonni (* 4.07.1906, Würzburg – nach 1982, Jerusalem),[103] Theodor (28.04.1908, Würzburg – 1975, Jerusalem) und Martha, später vrh. Gottlieb (10.11.1909, Würzburg – nach 1982, Haifa [IL]).[104] Die Familie lebte bis 30.11.1898 in Zell, zunächst Im unteren Kloster, Haus-Nr. 210, heute Hauptstr. Nr. 148, bzw. ab 1892, also noch vor der Einheirat der Stiefmutter Peggi, in Zell, Haus-Nr. 214, heute Hauptstr. 146. Ende 1898, als Flora 12 Jahre alt wurde, zog die Familie nach Würzburg um. Dort ist die Witwe mit ihren leiblichen Kindern noch bis

---

[100] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen I zu] Ullmann, Simon, Würzburg 1898 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 639-640.

[101] Stadtarchiv Ichenhausen: Familienstands-Bogen Simon Ullmann (Laufzeit 1894-1907): Stadtmagistrat Würzburg an die Gemeindeverwaltung Ichenhausen, Würzburg 1907, Mai 28 (Ms., 1 S.).

[102] Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) [376] – 402.

[103] Standesamt Würzburg, Geburtsregister, Jg. 1906, o. Nr., Eintrag zu Jonni Ullmann vom 4.07.1906 (Zweitanfertigung vom 3.09.1959) sowie dass. Zu Henny Ullmann.

[104] Alle in Würzburg geborenen Halbgeschwister von Flora sind aufgeführt in: Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen I zu] Ullmann, Simon, Würzburg 1898 (Ms., 1 S.); vgl. auch Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 638 (Julius), S. 637 (Henny), S. 638 (Jonny), S. 640 (Theodor) und S. 205 (Martha, später vrh. Gottlieb). Ausführlich zu Henny Ullmann bei Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) [376] – 402.

1936 belegt (siehe zu Peggi Ullmann, geb. Sänger, unten in Liste 2). Von 1933 bis 8/1938 kam es zu Emigrationen der Witwe (9/1936) und ihrer Kinder (Jonny, Theodor, Julius, Martha) nach Palästina.[105]

> Beispiele für die humanitär und politisch den Nazis fern liegenden Überzeugungen in der Zeller Familie Ullmann geben nicht nur in großartiger Weise Floras Halbschwester Henny,[106] sondern (gewiss in kleinerem Format) auch ihr Halbbruder Julius. Während sich die nationalsozialistische Bewegung formiert, wird Julius vom 1.10.1928-10.04.1930 Mitglied der SPD und tritt dann am 22.11.1930 dem von den Nazis besonders verhassten Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei. Weiterhin bereitet er als leitendes Mitglied des jüdischen Jugendvereins Brith Chaluzim Dathim „die jüdische Jugend auf Landwirtschaft und handwerkl[iche] Berufe zwecks späterer Ansiedlung in Palästina" vor und zeigt mit dieser Mitgliedschaft auch seine feste humanitäre Verwurzelung in der religiös-jüdischen Tradition. Weiterhin engagiert sich Julius Ullmann als aktives Mitglied im jüdischen Turn- und Sportverein in Würzburg.[107]

12/1886 – 30.11.1898: Flora wächst in Zell auf, bis 1892 wohnhaft Haus-Nr. 210, heute Hauptstr. 148, dann 1892-11/1898 in Nr. 214, heute Hauptstr. 146. 3/1893: Tod der Mutter, kurz vor der Einschulung von Flora. 1.05.1893: In die Schule aufgenommen; keine Religionsnote.[108] Dies bedeutet, dass Flora in Religion innerhalb der Familie bzw. in der jüdischen Gemeinschaft von Zell unterrichtet wurde. 5/1896: Durch die

---

[105] Die Informationen zur Familie entstammen dem Geburtseintrag von Flora, in: Gemeindearchiv Zell a. Main: Geburtsregister Zell (Laufzeit 1876-1914), Jg. 1886, Eintrag vom 9.12 sowie aus: Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) 377-380. 396-397.

[106] Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) 377-380. 396-397.

[107] Vgl. verschiedene Schreiben u.a. der Gestapo Würzburg, in: Staatsarchiv Würzburg G 16212: Akten der Geheimen Staatspolizei Würzburg, Ullmann, Julius … (Laufzeit ca. 1930 – 1940).

[108] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 59, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1893-1903.

zweite Heirat des Vaters bekommt Flora eine Stiefmutter (siehe in Liste 2 Peggi Ullmann, geb. Sänger). 1.12.1898: Umzug mit der Herkunftsfamilie nach Würzburg, zunächst Neubaustr. 8, dann Reibeltgasse 12 (ab 5.10.1903; s. zur Reibeltgasse 12 oben bei Ben Zion Goldschmidt).[109] 1902: Die 15jährige Flora Ullmann ist als Eigentümerin ihres Elternhauses in Zell, Haus-Nr. 210, heute Hauptstr. 148, belegt.[110] Buchhalterin. 18.05.1910: Erhalt eines „Heimatschein(s)" für eine Reise in die Schweiz.[111] 6/1910: Tod des Vaters. 28.11.1911-4.08.1916: Hamburg (Herkunftsort ihres künftigen Ehemannes, den sie 1905-1907 bereits in Würzburg kennen gelernt hat; siehe dazu gleich unten). 4.08.1916: Rückkehr nach Würzburg, Reibeltgasse 12, zur Herkunftsfamilie (siehe zur Reibeltgasse 12 oben bei Ben Zion Goldschmidt [Liste 1]).[112] 4.10.1919: Heirat in Marburg mit „Bankprokurist" Gustav Oppenheim (23.07.1886, Hamburg – 28.06.1944, KZ Kulmhof (Chelmno) / PL) aus Düsseldorf.[113]

> Der Ehemann ist ab 7/1886 in Hamburg, Neuer Steinweg 42, aufgewachsen.[114] Bankprokurist an verschiedenen Orten, u.a. 20.02.1905-1907: von Hamburg kommend, Kontorist in Würzburg. Dort wohnt er ab 7.04.1905-17.02.1907 in der Reibeltgasse 12, bei Ullmann, wo er wohl seine spätere Ehe-

---

[109] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann Simon

[110] Gemeindearchiv Zell, Stiftung Kohl, Ordner 1 Az 322: Heimatgeschichte (u.a. Häuserverzeichnis, Chroniken): Häuserverzeichnis (alte u[nd] neue H[au]s Nr. der Gemeinde Zell / Main ... 1902, S. [5] sowie ebd. Raum 27, Archivschrank: Hausnummern-Synopse 1832 – 1902 – 1997, Zell 1997, Teil 1, S. [10].

[111] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Flora (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 640.

[112] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Flora (Ms., 1 S.).

[113] Stadtarchiv Düsseldorf, Film Nr. 7-4-3-226_0746: Meldekarte Gustav Oppenheim (Karteikarte, 2 S.); vgl. Berufs- und Ortsangabe in: Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Flora (Ms., 1 S.).

[114] Staatsarchiv Hamburg: 332-5 Standesämter, 2130, Nr. 3669 [= Geburtsregister Hamburg, Jg. 1886, Nr. 3669].

frau kennen lernt. Ab 17.02.1907: Zürich / CH.[115] Vor 1919 belegt in Marburg. 1/1919-3/1935: Düsseldorf. Am 11.03.1935 ‚verlässt' er Düsseldorf an einen „amtlich unbekannt(en)" (!) Ort.[116] Möglicherweise wurde er inhaftiert. Denn 1938-2/1939 begegnet er im KZ Sachsenhausen. Am 25.10.1942 wird er ab Hamburg nach Litzmannstadt (Lodz), Ghetto, deportiert und am 28.06.1944 im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno) / PL ermordet.[117]

20.07.1922-17.07.1933: Das Ehepaar wohnt in Düsseldorf, zunächst Ehrenstr. 56, ab 1931 Lorettostr. 16. Geburt von zwei Kindern: Ernst Simon (* 22.07.1925, Düsseldorf) und Hans (* 26.11.1928, Düsseldorf). 16. 17.07.1933: Flora ist mit ihren Kindern und ohne Ehemann ab Düsseldorf „A[usgewandert] n[ach] Arnheim" (NL).[118]

Die Arnheimer Meldeunterlagen und anderes evtl. einschlägiges Archivgut wurden bei der Operation Market Garden – das Bemühen der Alliierten, beim Vordringen in das damalige Deutsche Reich den Westwall zu umgehen – im September 1944 vernichtet. Die Hoffnung, persönliche Karteikarten zu Flora Oppenheimer und ihren Kindern in Arnheim im Standesamt Den Haag zu finden, hat sich nicht erfüllt. So kann über die ca. 10jährige Aufenthaltszeit der Familie in Arnheim (7/1933-4/1943) nichts ausgesagt werden.

---

[115] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Oppenheim, Gustav (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 640.

[116] Stadtarchiv Düsseldorf, Film Nr. 7-4-3-226_0746: Meldekarte Gustav Oppenheim (Karteikarte, 2 S.).

[117] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes]; vgl. https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de940976 (gesehen 13.02.2018).

[118] Stadtarchiv Düsseldorf, Film Nr. 7-4-3-226_0746: Meldekarte Gustav Oppenheim (Karteikarte, 2 S.); vgl. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?result#frmResults (gesehen: 23.01.2018), hier: Auswanderung am 28.07.1933.

2.02.1939: Laut Eintrag des Zeller Bürgermeisters [Adolf] Röhr (1892-1972; reg. 1935-1945) im Geburtsregister muss Flora [Oppenheim, geb.] Ullmann den weiteren Vornamen ‚Sara' annehmen.[119] 22.04.-9.05.1943: KZ Vught-Hertogenbosch. 9.05.-16.11.1943: Sammellager Westerbork (NL). 16.11.1943: Deportation ab Lager Westerbork in das Vernichtungslager Auschwitz. 19.11.1943: Laut Eintrag im Geburtsregister Zell ist Flora Ullmann wiederum lt. Eintrag beim „Standesamt Gouda /Holland, Nr. 454/1951" in der „Umgeb[un]g von Oswiesim / Polen" [= Auschwitz] „verstorben".[120]

> Auch die beiden Kinder von Flora Oppenheim, geb. Ullmann, wurden in der Schoa ermordet. Wie die Mutter wurden sie am 16.11.1943 ab dem Lager Westerbork in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Hans wurde dort am 19.11.1943 ermordet; Ernst Simon am 31.03.1944 in einem heute nicht bekannten Vernichtungslager.[121]

1951: Flora Oppenheim wird in Gouda / Holland für tot erklärt.[122] 5.06.1951: Der Randvermerk vom 2.02.1939 (Zwangsname ‚Sara') wird vom Standesbeamten in Zell für „unwirksam" erklärt.[123]

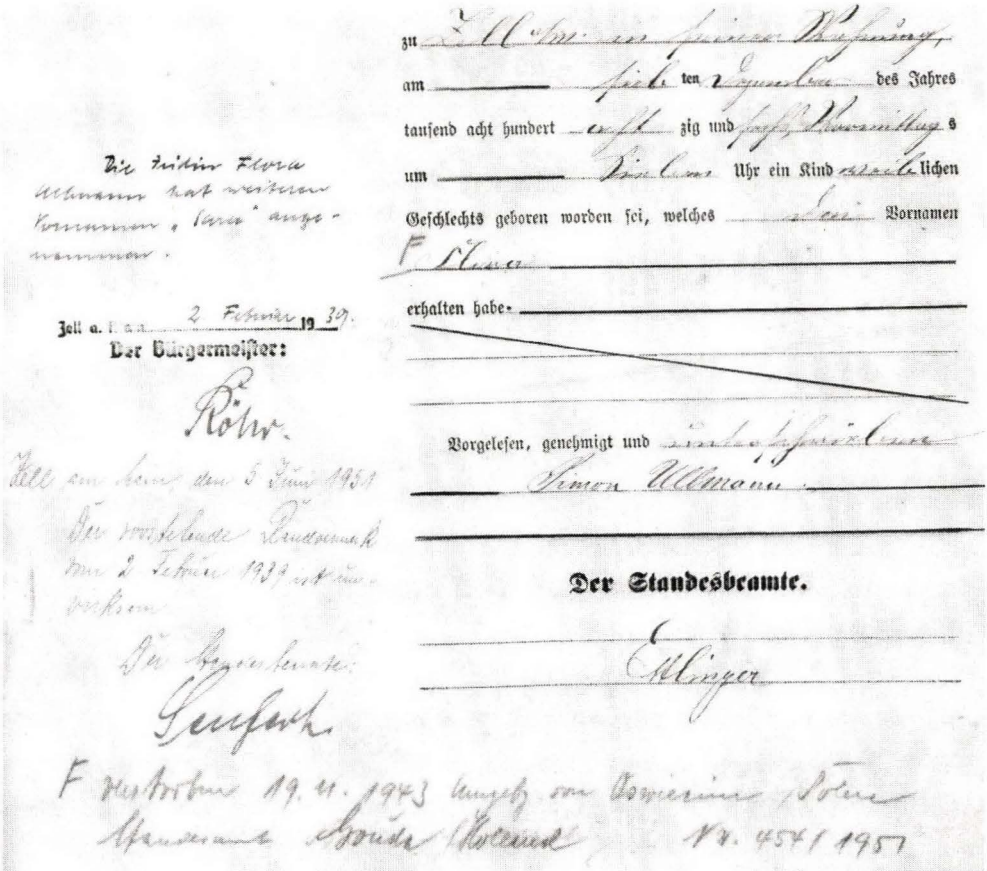
---

[119] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister Zell (Laufzeit 1876-1914), Jg. 1886, Nr. 44.

[120] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister Zell (Laufzeit 1876-1914), Jg. 1886, Nr. 44.; vgl. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de940950 gesehen 31.01.2018). Flora Oppenheim, geb. Ullmann, ist auch im Niederländischen Gedenkbuch verzeichnet; vgl. In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorlogsgravenstichting, `s-Gravenhage (Dutch Victims, Dutch War Victims Authority; courtesy of the Association of Yad Vashem Friends in Netherlands, Amsterdam)

[121] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de940196 [= Hans Oppenheim] bzw. https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1715088 [= Ernst Simon Oppenheim (gesehen 3.06.2018).

[122] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister Zell (Laufzeit 1876-1914), Jg. 1886, Nr. 44; vgl. Gedenkbuch des Bundes. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2. wesentlich erweiterte Auflage. Bände I-IV, Koblenz 2006, Bd. III, S. 2587



Geburtseintrag für Flora Ullmann, später vrh. Oppenheim, mit drei Nebeneinträgen: 1. Annahme des Zwangsnamen Sara ab 2.02.1939; 2. Unwirksamkeit dieses Eintrags vom 5.06.1951; 3. Sterbeeintrag „Verstorben 19.11.1943 Umgeb[un]g von Oswiesim / Polen [= Vernichtungslager Auschwitz], Standesamt Gouda / Holland Nr. 454/1951“ von 1951; Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister, Jg. 1886, Nr. 44.

(Flora Oppenheim) = … https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?result#frmResults (gesehen: 23.01.2018).

[123] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister Zell (Laufzeit 1876-1914), Jg. 1886, Nr. 44.

Vertriebene Angehörige aus Zell von Flora Oppenheim, geb. Ullmann: Schwester Gita Ullmann (siehe unten in Liste 2). – Während des NS-Regimes in Deutschland verbliebene Angehörige aus Zell von Flora Oppenheim, geb. Ullmann: Schwester Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann (siehe unten in Liste 3).

Seligsberger, Sara, geb. Wolff
(26.06.1885, Zell a. Main – nach 12.07.1943, Vernichtungslager im Osten)

Enkelin von Moses Goldschmidt (1808, Heßdorf – 1890, Zell) und Sarah, geb. Rosenbaum (1821, Theilheim – 27.03.1865, Zell) und daher Urenkelin von Mendel Rosenbaum (vgl. über ihn oben im Personenartikel zu Flora Oppenheim, geb. Ullmann). Tochter von Lippmann Wolff (9.01.1856, Steinach / Saale – 24.12.1914, Zell[124]) & Rachel, geb. Goldschmidt (1856-1937; siehe in Liste 3). Sara hatte sechs Geschwister, die alle in Zell geboren wurden: Juda Leopold Wolff (siehe Liste 2); Rosa Wolff (8.10.1886, Zell – 18.11.1890, Zell); Josef Wolff (siehe gleich unten); Willi Benjamin (= Willy) (siehe Liste 2); Mendel („Max") Wolff (siehe Liste 2); Helene, später vrh. Freund, verw. Spitz, geb. Wolff (siehe Liste 2). Weiterhin war Sara die Nichte von Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt (siehe oben). Zur weitergehenden Verwandtschaft mit den Familien nach Moses Goldschmidt siehe unten Anlage 1.

6/1885 – 19.08.1898: Sara wird in Zell a. Main geboren und wohnt mit ihrer Herkunftsfamilie am Ort. 19.08.1898-1912: Wohnhaft in Würzburg, zunächst mit der Herkunftsfamilie, Eichhornstr. 4[125] (dort wohnt 10/1902-3/1905 auch Jacob Stiebel [s. bei Mirjam Stiebel in Liste 2]).

---

[124] Der Sterbeort Zell findet sich in: Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.).

[125] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Der zitierte Meldebogen ist heute unter Wolff, Rachel alphabetisch eingeordnet.

1912: Sie begleitet ihren Bruder Josef Wolff, der sich als Zahnarzt in Gunzenhausen niederlässt, und hilft in der Praxis.[126]

Josef Wolff (27.12.1887, Zell – 6.08.1926, Bayreuth; siehe Anlage 1, Nr. 1.9.4) [127] und Sara verbrachten als Geschwister in ihrer Herkunftsfamilie zunächst 13 Jahre gemeinsam in Zell (12/1887 bis 1898), dann ca. 10 gemeinsame Jahre in Würzburg, zunächst Eichhornstr. 4 (1898-1909). Belegt für Wintersemester 1905/06 – Wintersemester 1907/08: Zumindest drei Semester Studium der Zahnmedizin in Würzburg; in diesem Zeitraum jedenfalls Mitglied der studentischen Verbindung Veda.[128] 1906: Bei einem dreitägigen Aufenthalt in Nürnberg schreibt er eine von seinem Bruder Willy Wolff (siehe Liste 2) gemalte Postkarte an Selma Schopflocher in Fürth. Eine weitere entsprechende Postkarte ist mit „stud. med. dent" unterzeichnet.[129] Mitte 1909 ist Josef dann als „Zahnarzt-(Assessor)" für vier Monate in Stettin, danach drei Monate in „Ols in Schlesien" [= Oels / PL] in „condition" [= Anstellung]. Anfang 1910 kommt er dann aber „geisteskrank" in das Sanatorium in Obernigk [=Oborniki Śląskie /PL]. Von 6/1910-24.07.1910 ist er zuhause in Würzburg, Eichhornstr. 4, und wird dann in die Jacoby'sche Heil- und

---

[126] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58 und S. 105, Anm. 237.

[127] Die Lebensdaten finden sich in Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.).

[128] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Thomas Schindler, Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte e. V., an [Stephanie] Huth, Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, in Fürth, Haßfurt 1997, Dezember 14 (Ms., 2 S.); ausgewertet ist: Archiv des Rektorats und Senats der Bayerischen Julius-Maximilians-Univ. Würzburg, Nr. 3002.

[129] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff, Würzburg 1906, Juli - 1909 (Folio, Ms., 103 Postkarten, viele Seiten), Nr. 3/27-92: Postkarte J[osef] Wolff an Selma Schopflocher in Fürth, o.O.u.D. [vor Mitte 1909; wohl 1906] mit dem Titel „[Bursche im] 56. Semester"; Nr. 9/27-92: Postkarte Jos[ef] Wolff an Selma Schopflocher, [19]06 mit dem Titel „Einsam bin ich hier alleine".

Pflegeanstalt in Sayn bei Koblenz verbracht. Ab 15.10.1912 begegnet er dann – offenbar geheilt – „als Zahnarzt niedergelassen" in Gunzenhausen, Schillerstr. 10.[130] Nun, bereits ab 1912, begleitet Sara ihren Bruder bei seinem Start als Zahnarzt in Gunzenhausen. Auch die gemeinsame Schwester Helene, später verw. Spitz und wieder vrh. Freund (siehe Liste 2), sollte bald nach Gunzenhausen nachkommen und in der Praxis des Bruders mitarbeiten. 1914 ziehen dann auch die Eltern ihren Kindern nach Gunzenhausen nach.[131] Viele Mitglieder seiner Herkunftsfamilie versammeln sich also um Josef Wolff, möglicherweise weil er evtl. weiterhin Betreuung braucht. Josef erlebt jetzt seine besten Jahre (siehe zum weiteren Lebensverlauf gleich unten).

7/1916: Rückkehr von Sara nach Würzburg und Leitung der elterlichen Geschäfte für Farbenfabrikation in Würzburg und Zell.[132] Belegt für 11/1917: Wohnhaft in Würzburg, Theresienstr. 6 (bei der Mutter Rachel Wolff, geb. Goldschmidt; siehe Liste 3). 29.11.1917: Heirat in Würzburg mit Sigmund Seligsberger, wohnhaft in Würzburg, Johanniterplatz 2.[133]

Sigmund Seligsberger (11.02.1875, Grünsfeld – nach 21.05.1943 , KZ Sobibor)[134] führte in Würzburg ein in ganz Deutschland beachtetes Antiquitäten- und Einrichtungshaus[135] und war ein profunder Kenner seines Metiers. Z. B. unterstütze er 1927-1932 den Archivar jüdischen Kulturgutes

---

[130] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Josef (Ms., 1 S.).

[131] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58 und S. 105, Anm. 237-238.

[132] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58-59.

[133] Stadtarchiv Würzburg, Heiratsregister, Jg. 1917, Nr. 510 (nachbeurkundet am 20.01.1951; Ms. 1 S.).

[134] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 549-550

[135] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015.

Theodor Harburger (1887, München – 1949, Nahariya / IL) bei dessen Inventarisierung jüdischer Kunst und Kulturzeugnisse in Bayern. Nachdem die meisten dieser Werke im Nationalsozialismus vernichtet wurden, ist diese Dokumentation heute in den Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP) besonders wertvoll.[136] 8/1937: Liquidation des Geschäftes (siehe unten). Ab 5/1938 mit der Ehefrau zeitweise in Berlin-Wilmersdorf (siehe unten) und dann in Leipzig; wo er im Zusammenhang des Novemberpogroms 1938 im Polizeigefängnis der Stadt inhaftiert ist. Am 15.02.1939 emigrierte er gemeinsam mit seiner Frau nach Holland, wird dort ins Sammellager Westerborg verschleppt und von dort am 18.05.1943 weiter ins Vernichtungslager Sobibor, wo sich seine Spur ab 21.05.1943 verliert.[137]

1917 – März 1937: Mitarbeit im Antiquitäten- und Möbelhaus ihres Mannes in Würzburg, Johanniterplatz 2.

Firmeninhaber sind außer Sigmund Seligsberger auch dessen Geschwister Ernestine Seligsberger (1864-1939) und Simon Seligsberger (1873-1931), nach dessen Tod vertreten durch dessen Witwe, die nicht jüdische Maria Anna Seligsberger, geb. Grundmann (1881-1947). Die Firma hat in Würzburg auch Niederlassungen in der Hindenburgstr. 20, Wirsbergstr. 16 und der Komturei 2.[138]

Im Haus Johanniterplatz 2 wohnt vor seiner Heirat auch Saras Bruder Mendel („Max") Wolff (belegt für die Zeit vor 10/1922; siehe Liste 2).

---

[136] Monika Berthold-Hilpert, Sibylle Kußmaul: Biographisches Lexikon der Eigentümer, Sammler und Fotografen, in: Theodor Harburger, Die Inventarisation jüdischen Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern/ hrsg. von CAHJP Jerusalem, Jüdisches Museum in Franken, Fürth & Schnaittach, Fürth 1998, S. 112; freundlicher Hinweis von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.

[137] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1160924 (gesehen 26.03.2018).

[138] Einblick in die skizzierte Firmenstruktur vermittelt u. a. die Akte im Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952).

Das Haus Johanniterplatz 2 bzw. Johannitergasse 2 ist der Würzburger Stammsitz der Zeller Familie Wolff, deren Mitglieder dort zwischen 1917 und 1937 wohnten (siehe im Einzelnen die verschiedenen Personenartikel zu Mitgliedern der Familie Wolff).

Das Einrichtungshaus ist die drittgrößte deutsche Firma der Antiquitätenbranche, die den damaligen Ruf von Würzburg als Stadt des Kunsthandels mit begründete (21 nichtjüdische Angestellte + 32 abhängige Handwerker). Auch war die Firma Königlich Bayerischer Hoflieferant.

Den zuletzt genannten Aspekt stellt Sara Seligsbergers Bruder und Kunstmaler Willy Wolff (s. unten Liste 2) auf einer Reklamemarke für das Antiquitäten- und Möbelhaus heraus (siehe S. 47).[139]

Reklamemarken entstanden ab ca. 1860 aus dem Vorbild der Siegelmarken. Mit Siegelmarken aus Papier wurden die Briefe von Behörden, Kommunen, Firmen oder höhergestellten Privatpersonen versiegelt. Briefumschläge kannte man damals noch nicht. Um Kosten zu sparen verwendete man später Stempel. Reklamemarken wurden zunächst als Werbung z.B. für Ausstellungen verwendet. Später folgte die Werbung für Produkte von Firmen. Um 1900 wurden Siegel- und Reklamemarken als Sammelgebiet entdeckt. Eine Ausstellung über diese Marken fand 1913 im Berliner Kaufhaus des Westens (KdW) großes Interesse.

---

139 http://www.veikkos-archiv.com/index.php?title=Wohnungseinrichtungen_W0347729 (gesehen: 28.01.2018).



Reklamemarke von Willy Wolff (siehe Liste 2) zum Antiquitäten- und Einrichtungshaus Seligsberger, Würzburg, angefertigt nach 11.03.1912 (Ernennung der Fa. Seligsberger zum königlich bayerischen Hoflieferanten) - 7/1914 oder nach 1918. Auch lange nach dem Niedergang des Bayerischen Königreichs 11/1918 warben Firmen mit ihrem Lieferantenprivileg.

Willy Wolffs Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff (siehe Liste 1), heiratete in das Haus und die Firma Seligsberger ein; http://www.veikkos-archiv.com/index.php?title=Kategorie:Wolff,_Willy (gesehen 2/2018).

Sara Seligsberger engagierte sich in Würzburg u.a. im Israelitischen Frauenverein, im jüdischen Schulverein, im Jüdischen Kulturbund, im Turn- und Sportverein sowie in der „Zionistischen Ortsgruppe Würzburg".[140] 1919/20: Geburt der Kinder Ernst Salomon und Leo Elieser.

> Ernst Salomon Seligsberger (1.09.1919, Würzburg – 15.07.1942, KZ Auschwitz) lebt von Geburt bis 10/1935 in Würzburg und gehört „einigen jüdischen ... Vereinen" an; ab 9.10.1935 bis nach 12/1938 ist er zur Ausbildung in der Schweiz.[141] In 8/1937 möchte ihn seine Mutter, Sara Seligsberger, geb. Wolff, in der Schweiz besuchen, um persönlich vor Ort über dessen weitere Ausbildung zu verhandeln. Doch wird die Reise von der Gestapo Würzburg verweigert.[142] Ernst erlernte den Beruf des Masseurs.[143] 1.02.1939: Flucht mit den Eltern in die Niederlande. 1.02.1939-3.12.1940: Gemeinsam mit den Eltern in Bloemendaal / NL, ca. 20 km öst-

---

[140] Staatsarchiv Würzburg G 14198: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Sara, geb. Wolf [sic!] (Laufzeit 1937): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an die Polizeidirektion, Passamt, in Würzburg, Würzburg 1937, Oktober 10 (Ms., 1 S.); vgl. Roland Flade, in: Mainpost Würzburg, Jg. 2007 von Juni 6, S. 26. Dort findet sich auch ein Foto vom Antiquitätengeschäft am Johanniterplatz in Würzburg.

[141] Staatsarchiv Würzburg G 14196: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Seligsberger Ernst Salomon (Laufzeit 1939): Geheimes Staatspolizeiamt an die Staatspolizeistelle in Würzburg, Berlin 1938, Mai 5 (Ms., 1 S.) sowie [Stadtverwaltung Würzburg, Meldeamt oder Passstelle (?)] an die Staatspolizeistelle in Würzburg, Würzburg 1938, März 7 (Ms., 1 S.). sowie Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an das Deutsche Konsulat in Genf, Würzburg 1938, März 23 (Ms., 2 S.). Anlass des Schriftverkehrs ist das Bemühen von Ernst Seligsberger um Verlängerung seines Auslandspasses, was positiv beschieden wurde.

[142] Staatsarchiv Würzburg G 14198: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Sara, geb. Wolf [sic!] (Laufzeit 1937): Konsul [Erwin] Respondek an die Geheime Staatspolizei, Leitstelle München, Berlin 1937, August 25 (Ms., 2 S.) sowie Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an die Polizeidirektion, Passamt, in Würzburg, Würzburg 1937, Oktober 10 (Ms., 1 S.).

[143] Gemeente Utrecht, Publiekszaken (Niels de Kam), an Dieter Fauth, Utrecht / NL 2018, Juni 20 (Email).

lich von Amsterdam. 3.12.1940-11.02.1942: Gemeinsam mit den Eltern in Utrecht / NL,[144] Petrarcalaan 77. Von 11.02.-vor 15.07.1942 ist Ernst im Sammellager Westerbork / NL inhaftiert, während sich die Eltern weiter in Utrecht aufhalten (siehe gleich unten). In Utrecht / NL abgemeldet wird Ernst erst am 9.03.1942, beim Umzug der Eltern nach Amsterdam.[145] Vom Sammellager Westerbork wird er ins KZ Auschwitz weiter verschleppt und dort am 15.07.1942 ermordet.[146]

Leo Elieser Seligsberger (18.12.1920, Würzburg – 18.10.1941, Heilanstalt Schönbrunn / A) lebt als schwer behindertes Kind zunächst bei der Familie in Würzburg, dann ca. ab 1928 in der jüdischen Heilanstalt Schönbrunn / A. 8/1937 möchte Sara Seligsberger, geb. Wolff, ihr „schwer krankes, gelähmtes" Kind, das sie seit vier Jahren nicht gesehen hat, besuchen. Doch wird ihr die Auslandsreise von der Gestapo Würzburg mit dem Argument verweigert, sie könne ihr Kind ja in einer „reichsdeutschen Heilsanstalt" unterbringen.[147] Laut Schönbrunner Krankenakte ist Leo geistig behin-

---

[144] Stadtarchiv Amsterdam: Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0737_0592 Archiefkaarte Seligsberger Sigmund 1939-1943 (Karteikarte, Ms., 2 S.). Der Aufenthaltsort Utrecht wird auch erwähnt in Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 I (Laufzeit 1948-1954): Konsul Erwin Respondek an [den Inhaber des Würzburger Antiquitätengeschäfts Johann] Sonnen, Berlin-Lichterfelde 1950, April 5 (Ms., 1 S.).

[145] Gemeente Utrecht, Publiekszaken (Niels de Kam), an Dieter Fauth, Utrecht / NL 2018, Juni 20 (Email).

[146] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de960266 (gesehen 25.03.2018); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 550. Falsch ist die Angabe im Gedenkbuch des Bundes, Ernst Seligsberger sei bereits 1935 nach Holland emigriert.

[147] Staatsarchiv Würzburg G 14198: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Sara, geb. Wolf [sic!] (Laufzeit 1937): Konsul [Erwin] Respondek an die Geheime Staatspolizei, Leitstelle München, Berlin

dert („Idiota Gravissima“) und Epileptiker, in Schönbrunn u.a. an „Marasmus“ (= Verfall) verstorben, da es „keine sachgemässe Behandlung in der Anstalt“ gab, in der 1941 nicht einmal ein Arzt verfügbar war.[148] Im Würzburger Projekt Stolpersteine wird dies als Mord im Rahmen der „Euthanasie“-Verbrechen gewertet und Leo 2015 vor seinem Elternhaus in Würzburg, Johanniterplatz 2, ein Stolperstein verlegt.[149]

Ab 3.11.1926: Nach dem Tod ihres Bruders Josef nimmt Sara dessen beide Töchter Ruth (* 1917) und Hanna (* 1918) bei sich auf und schickt sie in die Sophienschule (Ruth) bzw. zur Handelsschule (Hanna) in der Stadt.[150]

Josef hatte am 16.07.1916 in Gunzenhausen Lilly, geb. Badmann (14.04.1895, Oettingen[151] – 23.04.1942, KZ Litzmannstadt [= Lodz][152]) geheiratet, die bis dahin mit ihrer Mutter Bertha Badmann, geb. Mayer (1870-1930), in Würz-

---

1937, August 25 (Ms., 2 S.) sowie ebd.: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an die Polizeidirektion, Passamt, in Würzburg, Würzburg 1937, Oktober 10 (Ms., 1 S.). Laut dem Schreiben von 8/1937 ist Leo „seit fast 10 Jahren“ in Schönbrunn.

[148] Archiv der Heilanstalt Schönbrunn / A, Sign: 5.6.2.2.44_1941: Pfleglingsakte Leo Seligsberger (Laufzeit 1940-1941); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 550.

[149] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 59.

[150] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 61.

[151] Geburts- und Heiratsdatum in: Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.).

[152] Zu den Todesdaten siehe Wolfgang Appell: Juden in Erlangen, Bd. II: Militärdienst – Erster Weltkrieg, Erlangen 2016, in: http://www.lorlebergplatz.de/juden_in_erlangen_II.pdf (gesehen 22.03.2018); vgl. Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162], wo als Todesjahr 1943 genannt ist.

burg, Schloßstr. 5, gelebt hatte[153] und in Würzburg wohl ihren späteren Mann kennen lernte. Es folgte die Geburt von drei Kindern alle in Gunzenhausen: Ruth (1917-2010), Hanna (1918-2013), Elieser (1919-2004).[154] Doch bei Josef kommt es zum gesundheitlichen Rückfall und am 8.06.1926 verstirbt er in Bayreuth im Sanatorium. Während u.a. Sara die beiden Töchter in Würzburg aufnimmt, zieht die Mutter Lilly mit ihrem Sohn Elieser zu Lillys Mutter nach Oettingen.[155] Ca. ein Jahr nach deren Tod (9.09.1930, Oettingen) ziehen Lilly und Sohn am 1.09.1931[156] nach Nürnberg, dort innerhalb der ersten 4 ½ Jahren an sieben Adressen. Ab 1.09.1932 zieht ihr Sohn Elieser als Schüler nach Fürth. 4/1936 weilt sie kurzzeitig in Würzburg, ab 8.09.1936 kurzzeitig in Fulda.[157] Offenbar weilte sie auch in Frankfurt, denn das Pol[izei]-Präs[idium] Frankfurt übersendet am 19.04.1939 ihren Pass an das Passamt Nürnberg, der von diesem Amt dann „eingez[ogen] und abgelegt" wurde.[158] Damit war für Lilly Wolff eine Ausreise nicht mehr möglich; ein Verwaltungsvorgang, der schließlich zu ihrer Ermordung führte.

15.09.1937: (Erzwungener) Abschluss der Vorbereitung einer Liquidation und der Arisierung der Antiquitäten- und Möbelhandlung Seligsber-

---

[153] Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.).

[154] Zu den Todesjahren der drei Kinder siehe Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 61 und S. [162].

[155] Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.); vgl. Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 61 und S. 105, Anm. 245 (dort ohne genaues Zuzugsdatum).

[156] Stadtarchiv und Heimatmuseum Oettingen: Familienstandsbogen Lilly Wolff, geb. Badmann (Karteikarte, Ms., 4 S.).

[157] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 10_395: Einwohnermeldekarte Wolff, Lilly, geb. Badmann, Nürnberg 1931, September 5 (Formular, Ms., 2 S.).

[158] Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 182: Passkarteikarte Wolff Lilly, geb. Badmann, Nürnberg 1934, März 2 (Formular, Ms., 2 S., mit Foto).

ger.[159] Die Firmeninhaber mussten dazu zwangsweise Läger räumen, Inventare erstellen und mit Kapitalgebern über eine Ablösung verhandeln.[160] Der Liquidator Konsul [Erwin] Respondek, Berlin, konnte dabei nach eigener Aussage „die kulturellen Interessen, welche sich im Frankenlande an dieses seit Jahrzehnten einwandfrei arbeitende Antiquitätenhaus knüpfen, wahren". Während seiner Arbeit als Liquidator entsteht bei ihm die Überzeugung, dass Familie Seligsberger „mit Recht den makellosen Ruf genießt, der in Würzburg [auch] bei privaten und amtlichen Persönlichkeiten verbreitet [= bekannt] ist". Konsul Respondek hat auch keine Scheu, diese Einschätzung in einem mit Hitlergruß unterzeichneten Schreiben der Gestapo Würzburg mitzuteilen.[161]

> Im Einzelnen wird die Abwicklung der Fa. Seligsberger durch zwei Vorgänge bestimmt: Der Innenarchitekt Johann Sonnen, der 24 Jahre in der Fa. Seligsberger arbeitete, übernimmt mit Willen von Sigmund Seligsberger ein „Nachfolgeverhältnis" zu der alten Firma, indem er alle Stücke, die als „Kulturgut" gelten und lt. Verbot der Reichskulturkammer von Juden nicht mehr z.B. verkauft werden dürfen, übernimmt (Übernahmepreis: 40.000 RM) und künftig den Verkaufserlös abzüglich einer Provision Sigmund Seligsberger übergibt.[162] Ein weiterer in den Akten namentlich genannter

---

[159] Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste an [die Geschwister] Siegmund Seligsberger & Ernestine Seligsberger, Berlin 1937, August 30 (Ms., 1 S.) sowie ebd.: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg: [Vermerk], Würzburg 1937, September 18 (Ms., 1 S.).

[160] Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Konsul [Erwin] Respondek an den Leiter der Bayerischen Politischen Polizei ... in Würzburg, Berlin 1937, März 3 (Ms., 1 S.).

[161] Staatsarchiv Würzburg G 14198: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Sara, geb. Wolf [sic!] (Laufzeit 1937): Konsul [Erwin] Respondek an die Geheime Staatspolizei, Leitstelle München, Berlin 1937, August 25 (Ms., 2 S.).

[162] Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 I (Laufzeit 1948-1954): Joh[ann] Sonnen: Erklärung, [Würzburg, ca. 1950]

Würzburger Antiquitäten- und Möbelhändler kauft die weiteren, nicht als Kulturgut deklarierten Stücke (Einkaufspreis: 80.000 RM] + Inventar der Fa. Seligsberger [Kaufpreis: 5.000 RM] und errichtet in den alten Firmenräumen in der Komturei 2 eine eigene Firma. Nach restloser Zerstörung des Anwesens beim Fliegerangriff am 16.03.1945 hat er am 1.07.1945 das Geschäft (im Keller der Universitätsklinik) provisorisch wiedereröffnet und 1948 – ca. 1954 in der Augustinerstraße weitergeführt.[163]

30.05.1938: Sara Seligsberger, geb. Wolff, und ihr Ehemann Sigmund Seligsberger ziehen nach Berlin-Wilmersdorf.[164] 1.02.1939: Flucht mit dem Ehemann und Sohn Ernst in die Niederlande.[165] 1.02.1939-30.12.1940: Wohnhaft mit dem Ehemann (und Sohn Ernst ?) in Bloemendaal / NL, ca. 20 km östlich von Amsterdam, dort Merelln 28 (1.02.-9.08.1939), dann Clematisln 14 (9.08.1939-30.12.1940).

(Ms., 1 S.) sowie ebd.: S[imon] Seligsbergers W[it]we [= Anna Maria Seligsberger, geb. Grundmann] an den Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, [Würzburg] 1937, September 18 (Ms., 1 S.) sowie ebd.: Sigmund Seligsberger / Johann Sonnen: Vertrag ..., Würzburg 1937, Juni 30 (Ms., 3 S.).

[163] Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 II (Laufzeit 1948-1954): [N.N.]: Betreff ... < Name >, Würzburg, Haus für Wohnungseinrichtungen, Würzburg 1953, Oktober 5 (Ms., 10 S.).

[164] Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Staatspolizei an Staatspolizeistelle in Berlin, Würzburg 1943, März 2 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 549-550.

[165] Stadtarchiv Amsterdam: Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0737_0592 Archiefkaarte Seligsberger Sigmund 1939-1943 (Karteikarte, Ms., 2 S.) sowie ebd.: Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0942_0438 Archiefkaarte Wolff Sara 1939-1943 (Karteikarte, Ms., 2 S.). 15.02.1939 als Datum der Flucht findet sich in Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Finanzamt Würzburg an Geheime Staatspolizei Nürnberg-Fürth, Außenstelle Würzburg, Würzburg 1932 [vielmehr: 1943], März 22 (Ms., 1 S.); hier nur der Beleg für die Ausreise des Ehemanns.

3.12.1940-10.03.1942: Utrecht, Petrarcalaan 77, gemeinsam mit Ehemann und Sohn Ernst. 18.10.1941: Während dieser Zeit in Utrecht kommt Sohn Leo Elieser in der Heilanstalt Schönbrunn / A wegen Vernachlässigung zu Tode (siehe oben). 11.02.1942: Sohn Ernst wird ab Utrecht ins Sammellager Westerbork / NL verschleppt, während die Eltern weiter in Utrecht wohnhaft bleiben.[166] 10.03.1942-12.07.1943: Amsterdam, Scheldestr. 187 I, dort wohnhaft mit dem Ehemann. 15.07.1942: Während die Eheleute in Amsterdam wohnen, wird Sohn Ernst im KZ Auschwitz ermordet (siehe oben). 1.05.1943: Der Ehemann wird ins Sammellager Westerbork verschleppt, während Sara Seligsberger, geb. Wolff, weiterhin in der Amsterdamer Wohnung bleibt. 18.05.1943: Ebenfalls während Sara Seligsberger noch in Amsterdam wohnt, wird der Ehemann ab dem Sammellager Westerbork in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort am 21.05.1943 ermordet (später für tot erklärt).[167] 12.07.1943: Sammellager Westerbork.[168]

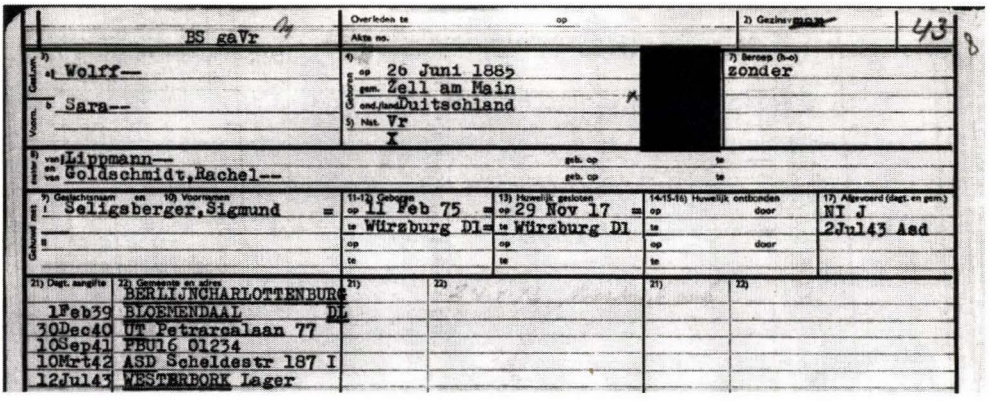
Nächste Seite, oben: Meldekarte von Sara Wolff, also geführt unter dem Geburtsnamen, von Amsterdam / NL. Sie wird in Feld 7 ‚ohne Beruf' („zonder") geführt und in Feld 17 mit „J" als Jüdin gekennzeichnet. Während in Feld 17 als Datum der Verschleppung ins Sammellager Westerbork mit 2.07.1943 genannt ist, begegnet in Feld 21 der 12.07.1943. Im Unterschied zum Ehemann wird der weitere Weg von Sara Seligsberger in Amsterdam nicht mehr beachtet, denn das Feld links von Feld 2 bleibt leer; Stadtarchiv Amsterdam: Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0942_0438 Archiefkaarte Wolff Sara 1939-1943 (Auszug).

---

[166] Gemeente Utrecht, Publiekszaken (Niels de Kam), an Dieter Fauth, Utrecht / NL 2018, Juni 20 (Email).

[167] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1160924 (gesehen 17.06.2018).

[168] Stadtarchiv Amsterdam: Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0737_0592 Archiefkaarte Seligsberger Sigmund 1939-1943 (Karteikarte, Ms., 2 S.) sowie ebd.: Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0942_0438 Archiefkaarte Wolff Sara 1939-1943 (Karteikarte, Ms., 2 S.).



BS gaVr

Overleden te — op — Akte no. — 2) Gezinsv. — 43

Gezinsn. 1 Wolff—
Voorn. b Sara—

4) op 26 Juni 1885
gem. Zell am Main
ond./land Duitschland
5) Nat. Vr

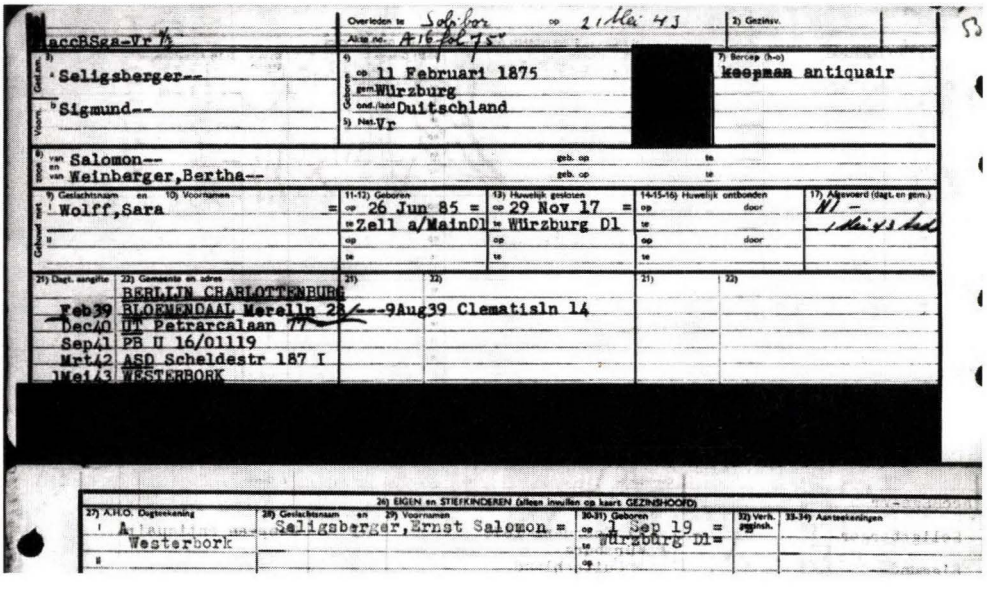
7) Beroep (h-o) zonder

Ouders van Lippmann— geb. op te
en van Goldschmidt,Rachel— geb. op te

Gehuwd met 9) Geslachtsnaam en 10) Voornamen: Seligsberger,Sigmund =

11-12) Geboren op 11 Feb 75 te Würzburg Dl
13) Huwelijk gesloten op 29 Nov 17 te Würzburg Dl
14-15-16) Huwelijk ontbonden op te / door
17) Afgevoerd (dagt. en gem.) NI J 2Jul43 Asd

21) Dagt. aangifte	22) Gemeente en adres
	BERLIJNCHARLOTTENBURG
1Feb39	BLOEMENDAAL DL
30Dec40	UT Petrarcalaan 77
10Sep41	PBU16 01234
10Mrt42	ASD Scheldestr 187 I
12Jul43	WESTERBORK Lager



accBSga-Vr

Overleden te Sobibor op 2 Mei 43
Akte no. A 16 Fol 75

Gezinsn. 1 Seligsberger—
Voorn. b Sigmund—

4) op 11 Februari 1875
gem. Würzburg
ond./land Duitschland
5) Nat. Vr

7) Beroep (h-o) keepman antiquair

Ouders van Salomon— geb. op te
en van Weinberger,Bertha— geb. op te

Gehuwd met 9) Geslachtsnaam en 10) Voornamen: Wolff,Sara =

11-12) Geboren op 26 Jun 85 te Zell a/Main Dl
13) Huwelijk gesloten op 29 Nov 17 te Würzburg Dl
14-15-16) Huwelijk ontbonden op te / door
17) Afgevoerd (dagt. en gem.) M — 1 Mei 43 Sob

21) Dagt. aangifte	22) Gemeente en adres
	BERLIJN CHARLOTTENBURG
Feb39	BLOEMENDAAL Merelln 28 — 9Aug39 Clematisln 14
Dec40	UT Petrarcalaan 77
Sep41	PB U 16/01119
Mrt42	ASD Scheldestr 187 I
1Mei43	WESTERBORK

26) EIGEN en STIEFKINDEREN (Alleen invullen op kaart GEZINSHOOFD)

27) A.H.O. Dagtekening	28) Geslachtsnaam en 29) Voornamen	30-31) Geboren	32) Verb. opgelnh.	33-34) Aanteekeningen
A Westerbork	Seligsberger,Ernst Salomon =	op 1 Sep 19 te Würzburg Dl =		

Meldekarte von Sigmund Seligsberger von Amsterdam / NL (Die wieder gestrichene Berufsbezeichnung „keepman“ [Torwart] ist wohl ein versehentlicher Eintrag.). Auffallend ist, dass Sigmund Seligsberger im Unterschied zu seiner Ehefrau in Feld 17 nicht als Jude markiert wird. Ebenfalls im Unterschied zur Ehefrau wird in Amsterdam der weitere Todesweg von Sigmund Seligsberger links von Feld 2 verfolgt und dort auch das Datum der Ermordung verzeichnet (es begegnet in Feld 17 abweichend mit „1. Mei [19]43 tod“). Felder 27-31 besagen, dass Sohn Ernst Salomon bereits im Sammellager Westerbork ist, als die Eheleute am [10.] März 1942 in Amsterdam ankommen. Die Bezeichnungen im Feld links oben, im Feld, oben Mitte Zeile 2 und im Feld 22 (PB U 16 …) sind Archivverweise; ein Spezialist aus dem Amsterdamer Archivwesen könnte damit vielleicht weitere einschlägige Quellen erschließen (ähnlich bei der Ehefrau); Stadtarchiv Amsterdam: Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782; A01232_0737_0592 Archiefkaarte Seligsberger Sigmund 1939-1943 (Auszug).

Nach 12.07.1943: Ermordung in einem Vernichtungslager im Osten.[169]

> Konsul Respondek hat das Ehepaar und Sohn Ernst „in Holland untergebracht", wohin die Familie via Berlin auch „ausgesuchte" Antiquitäten mitnahm. Der Konsul stand mit der Familie in Utrecht / NL und Amsterdam / NL „in Verbindung" und hat sie ermutigt „nach USA weiter zu gehen". Er habe ihnen [vor 1.09.] 1939 in Amsterdam den Krieg und die Besetzung Hollands vorausgesagt, aber Seligsbergers hätten dies nicht geglaubt.[170]

25.06.1943: Das Vermögen der Eheleute Seligsberger ist sichergestellt und die Feststellung zum Vermögensverfall, das heißt zum Übergang des Vermögens in das Eigentum des NS-Staates, ist beantragt.[171] 23.11.1944:

---

[169] Im Gedenkbuch des Bundes sind Deportations- und Todesdatum falsch, da einfach vom Ehemann übernommen; zweifelhaft ist auch der genannte Todesort Sobibor, da ebenfalls einfach vom Ehemann übernommen; vgl. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1161381 (gesehen: 23.01.2018). Sarah Seligsberger ist (ohne bessere Daten) auch verzeichnet im Gedenkbuch Yad Vashem, im Berliner Gedenkbuch und im Niederländischen Gedenkbuch; vgl. zu den beiden letztgenannten Büchern: Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, Freie Universität Berlin, Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung, Edition Hentrich, Berlin 1995 (Memorial Book of the Jewish victims of National Socialism in Berlin, Free University of Berlin) sowie in: In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorlogsgravenstichting, `s-Gravenhage (Dutch Victims, Dutch War Victims Authority; courtesy of the Association of Yad Vashem Friends in Netherlands, Amsterdam).

[170] Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 I (Laufzeit 1948-1954): Konsul Erwin Respondek an [den Inhaber des Würzburger Antiquitätengeschäfts Johann] Sonnen, Berlin-Lichterfelde 1950, April 5 (Ms., 1 S.); vgl. ebd.: Johann Sonnen an das Bayerische Landesamt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung in Würzburg, Würzburg 1948, Juni 22 (Ms., 1 S.).

[171] Staatsarchiv Würzburg G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Berlin, an die Geheime Staatspolizei , Staatspolizeistelle Nürnberg-Fürth, Außendienststelle Würzburg, Berlin 1943, Juni 25 (Ms., 1 S.).

Nachdem Familie Seligsberger bis 10/1939 ein Konto in Würzburg hatte, dann ein Auslandskonto, betreut von Konsul Respondek, musste dieser jetzt ein Restguthaben von ca. 25.000 RM an die Oberfinanzkasse Berlin-Brandenburg überweisen.[172] Ab 4/1950: Ein Rechtsanwalt aus Rotterdam erklärt, „dass die Rückerstattung von den Familienangehörigen Wolff beantragt sei".[173]

> Die Bemühungen um Rückerstattung und Wiedergutmachung sind heute in mehreren Aktenbeständen ausführlich dokumentiert.[174] Bei all diesen Bemühungen treten die Nachfahren von Sara Seligsberger, geb. Wolff, also ihre Angehörigen (Geschwister) und Verwandten (Nichten, Neffen) aus Zell mit (Geburts)-Namen Wolff nur einmal auf (4/1950; eben zitiert), *in persona* gar nicht. Selten ist lediglich die Rede von den „unbekannten Erben nach ... Sigmund und Sara Seligsberger sowie nach Ernst Seligsberger", die dann durch einen gerichtlich bestellten Pfleger vertreten sind.

---

[172] Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 I (Laufzeit 1948-1954): Bayerische Bank für Handel und Industrie, Filiale Würzburg, an das Bayerische Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung, Außenstelle Würzburg, Würzburg 1948, September 16 (Ms., 1 S.).

[173] Staatsarchiv Würzburg: Finanzamt Würzburg Vermögenskontrollakten 3470 I (Laufzeit 1948-1954): Konsul Erwin Respondek an [den Inhaber des Würzburger Antiquitätengeschäfts Johann] Sonnen, Berlin-Lichterfelde 1950, April 5 (Ms., 1 S.).

[174] Staatsarchiv Würzburg, Finanzamt Würzburg, Vermögenskontrollakten [betr. Familien Seligsberger in Würzburg], Nr. 3398 (Laufzeit 1947-1949), Nr. 3399 (Laufzeit 1948-1950), Nr. 3435 (Laufzeit 1947-1952), Nr. 3470 I (Laufzeit 1948-1954), Nr. 3470 II (Laufzeit 1948-1954) sowie ebd.: G 14199: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg ..., Seligsberger Siegmund [sic!] (Laufzeit 1937-1952): Landgericht, Wiedergutmachungskammer, an die Staatsanwaltschaft Würzburg, Würzburg 1952, Juli 5 (Ms., 1 S.)



Die Geschwister Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff, (siehe Liste 2) und Willi Wolff (siehe Liste 2) bringen auf dem Jüdischen Friedhof Würzburg am Grab von Simon Seligsberger (1873-1931) eine Gedächtnisplatte für ihre in der Shoa umgekommene Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff + Familie an. Es ist besonders belastend, ermordete Angehörige zu betrauern, die nicht einmal ein Grab haben. Eine Gedächtnisplatte kann hierbei ein wenig helfen. Nicht erwähnt ist Seligsbergers Sohn Leo Elieser (siehe zu ihm S. 49-50). Angefertigt wurde die Platte wohl nach 7/1950 (Rückkehr von Helene Spitz nach Deutschland) und vor 5/1956 (Helenes Ehename ist Freund statt Spitz).

2007 + 2015: Für Sara Seligsberger, geb. Wolff, ihren Ehemann und ihre beiden Kinder werden vor dem Gebäude in Würzburg, Johanniterplatz 2, sogenannte „Stolpersteine" verlegt.[175] 23.10.2015-18.03.2016: Der Familie von Sara Seligsberger, geb. Wolff, und dem Möbel- und Antiquitätenhaus der Familie werden in Würzburg eine Ausstellung mit Begleitpublikation gewidmet.[176]

---

[175] Abgebildet in Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 101.

[176] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, hier S. 58-61 zur Familie Wolff aus Zell.

Vertriebene Angehörige aus Zell von Sara Seligsberger, geb. Wolff: Geschwister Juda Leopold Wolff, Willi Benjamin (Willy) Wolff, Mendel („Max“) Wolff, Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff. – Während des NS-Regimes in Deutschland verbliebene Angehörige aus Zell von Sara Seligsberger, geb. Wolff: Mutter Rachel Wolff, geb. Goldschmidt.

Ullmann, Flora, vrh. Oppenheim
siehe Oppenheim, Flora, geb. Ullmann

Wolff, Sarah, vrh. Seligsberger
siehe Seligsberger, Sarah, geb. Wolf

Liste 2:

Vertriebene

Berlinger, Kela (Kehla / Carry), vrh. Laufer
siehe Laufer, Kela (Kehla / Carry)

Berlinger, Grete (Gressi Hanchen), vrh. Schlesinger
siehe Schlesinger, Grete

Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff
(30.1.1892, Zell a. Main – 4.04.1969, Straubing[177])

Siehe zu den Angehörigen bei der Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff, oben in Liste 1.

1/1892 – 1898: Wohnhaft in Zell a. Main. 1.05. - 9/1898: Schulbesuch in Zell.[178] Ab 9/1898[179]: Wohnhaft mit der Herkunftsfamilie in Würzburg, zunächst Eichhornstr. 4. Ausbildung als Zahntechnikerin.[180] Belegt für 1908: Wie vor allem ihr Bruder Willy Wolff (s. unten) ist auch Helene mit Familie Schopflocher aus Fürth bekannt.[181] 1913-16.04.1917: Sie

---

[177] Siehe zu den Todesdaten Gemeindearchiv Zell: Geburtenregister, Jg. 1892, Nr. 5, hier: Nebeneintrag [IV].

[178] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 62, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1898-1908.

[179] Das monatsgenaue Datum findet sich in: Gemeindearchiv Zell, Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 62, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1898-1908.

[180] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Helene, Würzburg, ab 1917, Oktober 19 (Ms., 1 S.).

[181] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff, Würzburg 1906, Juli - 1909 (Folio, Ms., 103 Postkarten, viele Seiten), Nr. 10/27-92: Postkarte Willy Wolff an Selma Schopflocher in Fürth, Würzburg [19]08, August 23 mit dem Titel „Ja sagt'r hat'r g'sagt". Helene Wolff ergänzt den Text ihres Bruders abschließend: „L[ieben] Gruß Helene Wolff."

folgt ihrem Bruder Josef Wolff (siehe in Liste 1 im Artikel über Sara Seligsberger), der sich als Zahnarzt in Gunzenhausen niederlässt, und hilft – gemeinsam mit Schwester Sara, später vrh. Seligsberger (siehe Liste 1) – in der Praxis. 16.04.1917-1921: Rückkehr nach Würzburg, Theresienstr. 6, zur Mutter [Rachel Wolff, siehe Liste 3, und den Geschwistern Juda Leopold Wolff + Mendel („Max") Wolff; siehe zu beiden Liste 2)].[182] 26.03.1919: Umzug innerhalb von Würzburg mit der Mutter [zur Familie der Schwester Sara Seligsberger], Johannitergasse 2. 21.04.-17.06.1921: Aufenthalt in Hamburg. Danach Rückkehr nach Würzburg, Johannitergasse 2.[183] 15.12.1921: Heirat in Würzburg mit Julius Spitz (4.09.1844, Birnbaum / P – 21.07.1945, Kamath-Gan / Palästina), zu der Zeit Kaufmann in München.[184]

Die folgenden drei Seiten: Zeichnungen von Willy Wolff anlässlich der Hochzeit seiner Schwester Helene Wolff mit Julius Spitz; aus dem Besitz von Erich Spitz, Sohn der Schwester von Willy Wolff namens Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff, 1921. Erich Spitz überließ 1994 dem Jüdischen Museum Franken, Abtl. Fürth, diese Zeichnungen in Kopie; Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier: Wolff Willy.

Zur folgenden Zeichnung: Titelblatt der Speisekarte anlässlich der Hochzeit von Julius Spitz & Helene, geb. Wolff, am 15.12.1921 in Würzburg. Vielleicht war die Hochzeitsfeier am Datum der Zeichnung vom 1.01.1922.

---

[182] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Helene, Würzburg, ab 1917, Oktober 19 (Ms., 1 S.); vgl. Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58. 61 und S. 105, Anm. 237, dort falsch: Eichhornstr. 4.

[183] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Helene, Würzburg, ab 1917, Oktober 19 (Ms., 1 S.).

[184] Stadtarchiv Würzburg: Heiratsregister, Jg. 1921, Nr. 1132 (nachbeurkundet am 3.08.1950) sowie Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Helene, Würzburg, ab 1917, Oktober 19 (Ms., 1 S.); vgl. Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz Julius (Laufzeit 1927-1952; Ms., 2 S.), hier falsch: 1.01.1922, Heirat in München / Kaufmann in Regensburg.


SPEISENFOLGE
Zur
HOCHZEIT HELENE WOLFF
JULIUS SPITZ
am 1. JANUAR 1922 MÜNCHEN


Bibi
Ein
kleines Intermezzo
frei nach Wilhelm Busch
von Sigismundus
geschrieben mit Autographie-Tinte d. Fa. M. Schneider Wien.



Anlässlich der Hochzeit von Julius Spitz & Helene, geb. Wolff, verfasste Sigismund(us) [= Sigmund Seligsberger, Ehemann von Helenes Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff] zwei lustige „Balladen" (Erich Spitz), die Willy Wolff illustrierte. Angefertigt wurden die Balladen mit „Autografietinte d[er] F[irm]a M. Schneider, Zell a. M[ain]". Vgl. zu dieser, von Helene Wolffs Vater Lippmann Wolff in Zell gegründeten Tintenfabrik unten im Artikel zu dessen Frau Rachel Wolff (siehe Liste 3). Die Selbstbezeichnung des Künstlers Willy Wolff (siehe Liste 2) als „Bibi" begegnet nur auf diesen Zeichnungen.

Ab 8.05.1922: Straubing, von Würzburg kommend.[185] Vor 11/1922: Nürnberg. Geburt von Berthold (10.11.1922, Nürnberg - 1987).[186] Irgendwann nach 11/1922-22.08.1927: Wohnhaft in München mit der Familie. Geburt von Erich (22.04.1926, München - 2010).[187]



Weitere Zeichnung von Willy Wolff: ein Ex-Libris für seine Schwester Helene Freund, damals vrh. Spitz, undatiert, 1994 von Sohn Erich Spitz in Kopie dem Jüdischen Museum Franken überlassen; Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier: Wolff Willy.

Die Zeichnung zeigt Helene Spitz, geb. Wolff, als fürsorgliche Mutter.

---

[185] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.).

[186] Eine Helene Spitz, geb. Wolff, ist in der Einwohnermelde- und in der Passkartei von Nürnberg nicht nachgewiesen; freundlicher Hinweis von Gerhard Jochem, Stadtarchivar Nürnberg.

[187] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 61 und S. [162]; dort die Sterbedaten der Kinder.

22./30.08.1927-1939: Wohnhaft in Regensburg.[188] Sommer 1934 – 4/1935: Aufnahme für ein dreiviertel Jahr von Hanna Wolff (1918-2013), der Tochter des bereits 1926 verstorbenen, oben genannten Bruders Josef in ihrer Familie in Regensburg.[189] Nach 1935: Umzug nach Straubing. Vor 5.01.1939: Flucht nach London / UK, wobei bereits in Regensburg keine Abmeldung mehr erfolgte.[190]

> Die beiden Kinder Berthold und Erich sind bereits zum Schulbesuch in London / UK (belegt für 25.07.1938); Erich war zu diesem Zweck vorher bereits in St. Gallen / CH (belegt für 11.10.1933).[191]

Um 1/1939 – irgendwann vor 7/1950: Aufenthalt in London / UK oder andernorts in England.

> Einwohnermeldekarteien für London oder andere Orte in England waren nicht (mehr) greifbar. Das General Register Office für England und Wales bewahrt Personenstandsregister (zu Geburt, Heirat und Tod) auf, aber keine Einwohnermeldekarteien.[192]

Irgendwann nach 1/1939-17.07.1950: Auswanderung ab London mit der ganzen Familie nach Palästina.[193]

---

[188] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: [Stadt Regensburg, Amt für öffentliche Ordnung] an Stadtrat München, [Regensburg] 1951, November 20 (Ms., 1 S.).

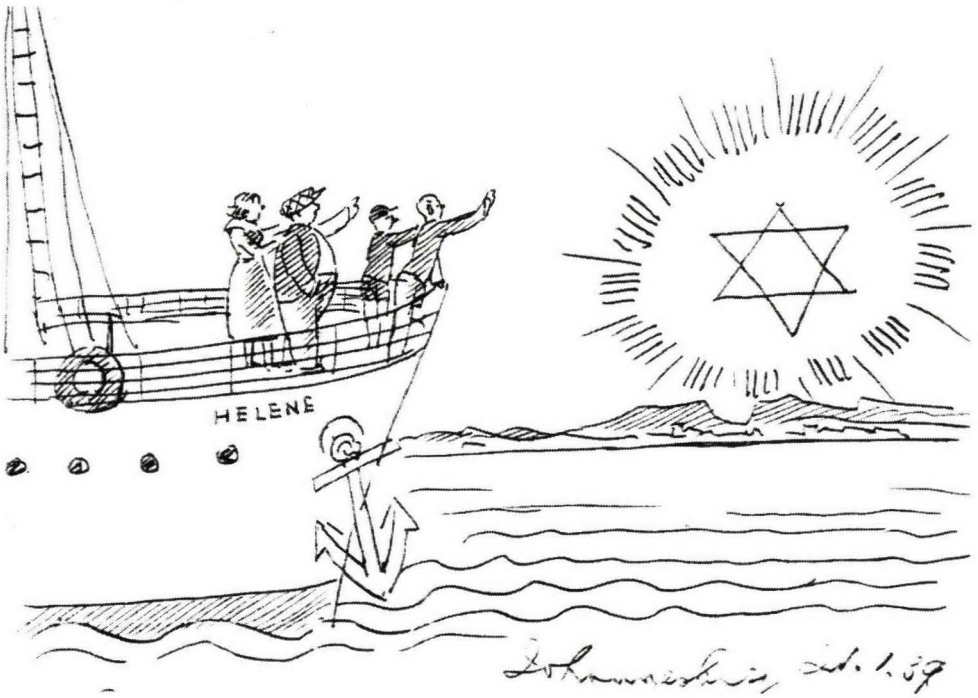
[189] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 61 und S. 105-106, Anm. 248.

[190] Stadtarchiv Regensburg: Meldekarte Spitz, Helene, geb. Wolff (Laufzeit: 1927-1956; Karteikarte, Ms., 2 S.): „ohne Abmeldung verzogen, l[au]t Mitt[ei]l[un]g der Kripo <... Name des Kriminalbeamten> z[ur] Z[ei]t in London, 5.1.[19]39."

[191] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.).

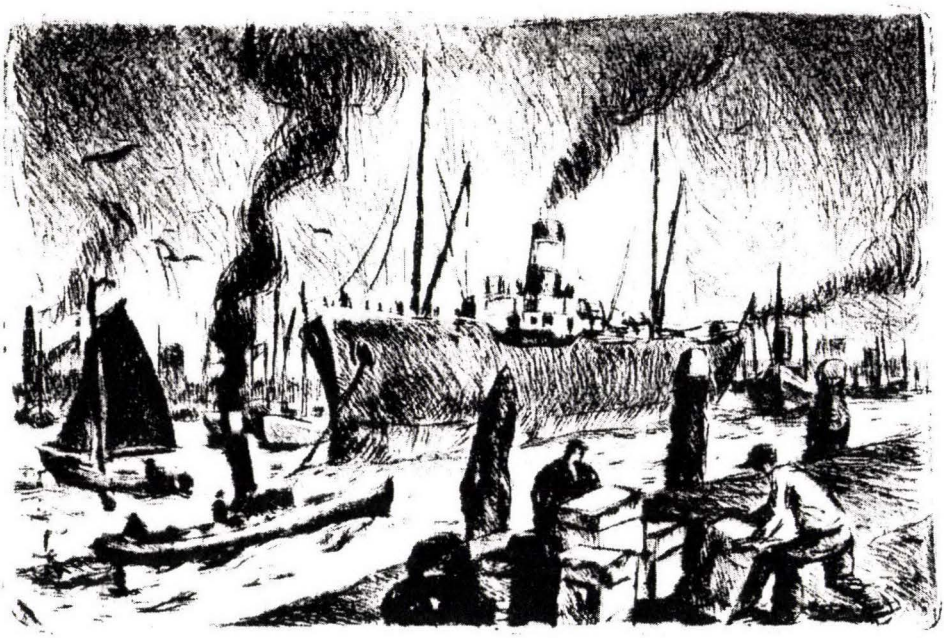
[192] General Register Office Southport / UK an Dieter Fauth, 2018 August 3 (Email).

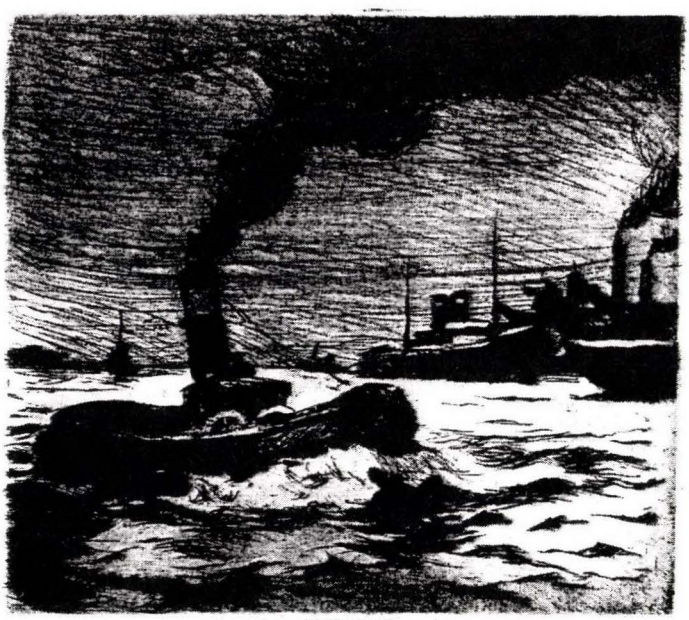
[193] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Stadt Regensburg, Stadtrat, Einwohnermeldeamt, an Stadt Straubing, Einwohnermeldeamt, Regensburg 1953, April 1 (Ms., 1 S.).



Oben: Weitere Zeichnung von Willy Wolff aus dem Besitz von Erich Spitz, Sohn der Schwester von Willy Wolff namens Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff, 1994 dem Jüdischen Museum Franken, Abtl. Fürth, in Kopie überlassen; Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier: Wolff Willy. Willy Wolff fertigte diese Zeichnung anlässlich der Auswanderung seiner Schwester Helene nach Palästina im Jahr 1939. Willy Wolff selbst war damals bereits nach Südafrika geflohen (siehe unten).

Folgende Seite: zwei weitere künstlerische Auseinandersetzungen von Willy Wolff mit dem Thema Auswanderung / Flucht aus dem heutigen Bestand im Jüdischen Museum Franken, Abteilung Fürth.





20.06.1939: Helene müsste, wäre sie noch in Deutschland, den Zwangsnamen ‚Sara' führen.[194] Nach 25.11.1941: Aufgrund der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941 verliert Helene Spitz die deutsche Staatsangehörigkeit und gilt dem NS-Regime als staatenlos bzw. später der BRD als „Ausländerin mit Staatsangehörigkeit Israel" (dies wird bis nach 4/1953 so bleiben).[195] 9.11.1949: Erst über vier Jahre nach dem Tod des Ehemanns wird Helene Spitz ein Erbschein ausgestellt, obgleich sie im Testament als Alleinerbin ihres Mannes und als Testamentsvollstreckerin bestimmt wurde.[196] 17.07.1950: Rückkehr ab Ramat-Gan / IL nach Deutschland. Anmeldung in Regensburg.[197] Wohnhaft zunächst im Hotel Grüner Kranz, dann bei einem Frl. Lina Aschenbrenner, Prebrunnstr. 17.[198] 5.06.1951: Der Zwangsname ‚Sara' ist aufgehoben.[199] 21.07.1951-5.01.1953: München.[200] 11/1951: Helene Spitz erhebt An-

---

[194] Gemeindearchiv Zell a. Main: Geburtenregister, Jg. 1892, Nr. 5, hier: Nebeneintrag [I].

[195] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Stadt Regensburg, Stadtrat, Einwohnermeldeamt, an Stadt Straubing, Einwohnermeldeamt, Regensburg 1953, April 1 (Ms., 1 S.).

[196] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Amtsgericht Regensburg, Nachlassgericht: Erbschein ... Spitz Julius ... auf Grund Testaments vom 1. Juli 1943 ..., Regensburg 1949, November 9 (Ms., 1 S.).

[197] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Stadt Regensburg, Stadtrat, Einwohnermeldeamt, an Stadt Straubing, Einwohnermeldeamt, Regensburg 1953, April 1 (Ms., 1 S.).

[198] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Helene Freund [vormals Spitz] an Stadt Regensburg, München 1956, November 15 (Ms., 1 S.).

[199] Gemeindearchiv Zell: Geburtenregister, Jg. 1892, Nr. 5, hier: Nebeneintrag [II].

[200] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Stadt Regensburg, Stadtrat, Einwohnermeldeamt, an Stadt Straubing, Einwohnermeldeamt, Regensburg 1953, April 1 (Ms., 1 S.).

spruch auf die deutsche Staatsangehörigkeit.[201] 17.01.-19.12.1952: Sohn Erich Spitz erhält eine Aufenthaltserlaubnis für Deutschland. Er und sein Bruder Berthold geben die israelitische Staatsangehörigkeit auf und nehmen die deutsche Staatsangehörigkeit wieder an.[202] Erich kehrt nach Straubing zurück und führt dort am Theresienplatz ein Textilkaufhaus.[203]



Besuch von Familie Spitz in Zell, um 1960. Aufnahme im Judenhof in Zell. Immer wieder besuchen im Nachkriegsdeutschland und bis heute Nachfahren von Zeller Juden den Ort und insbesondere den Judenhof; Privatbesitz Erich Spitz (1926-2010), Schwiegersohn von Rachel Wolff, Straubing, aus dem Nachlass seiner Mutter Helene Spitz, geb. Wolff. Erich Spitz hat dieses Foto 2005 der Zeller Archivbetreuerin Annette Taigel überlassen. Es befindet sich heute wieder im Familienbesitz Spitz.

---

[201] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Landeshauptstadt München, Stadtrat, an Stadt Regensburg, Amt für öffentliche Ordnung, München 1951, November 14 (Ms., 1 S.).

[202] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.).

[203] Aktennotiz Annette Taigel über ein Gespräch mit Erich Spitz in der Jüdischen Gemeinde, Wittelsbacher Str. 2, in Straubing, 2005, Februar 9 (Ms., 1 S.; Privatbesitz Annette Taigel). 2005 meint Erich Spitz, er sei 1950 nach Deutschland zurückgekehrt, doch verweisen die Akten auf das Jahr 1952.

6.01.1953-20.03.1953: Regensburg. Ab 20.03.1953: Straubing.[204] 18.05.1956: Zweite Ehe unter dem Namen Helene Freund. Belegt für 11/1956: München, Ottostr. 9 II. Sie strebt beim [Bayerischen] Landesentschädigungsamt ein Wiedergutmachungsverfahren an.[205] 6.11.1956: Beim Amtsgericht München, Abteilung Testamentsverwahrung, wird der Erbvertrag von Helene Spitz hinterlegt (Nr. 159/168).[206] 4.04.1969: Helene Freund, verw. Spitz, stirbt in Straubing.

Goldschmidt, Mirjam, vrh. Stiebel
siehe Stiebel, Mirjam, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Salomon
(12.10.1861, Zell – 6.05.1944, London / UK)

Siehe zu den Angehörigen beim Bruder Benno / Ben Zion Goldschmidt (oben in Liste 1).

1861 – nach 22.03.1886[207]: Zell. Danach kurz in Landau.[208] 1887-1.04.1932: Aschaffenburg (Badergasse 18 / Elisenstr. 9 (1893-1918) / Erthalstr. 3 [12.03.1918-1.04.1932]).[209] 30.01. bzw. 5.05.1887: Anmel-

---

[204] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Stadt Regensburg, Stadtrat, Einwohnermeldeamt, an Stadt Straubing, Einwohnermeldeamt, Regensburg 1953, April 1 (Ms., 1 S.).

[205] Stadtarchiv Regensburg: Familienbogen Spitz, Julius (Laufzeit 1927-1952; Karteikarte, Ms., 2 S.), Beilage: Helene Freund [vormals: Spitz] an Stadt Regensburg, München 1956, November 15 (Ms., 1 S.).

[206] Gemeindearchiv Zell: Geburtenregister, Jg. 1892, Nr. 5, hier: Nebeneintrag [III].

[207] Laut Heiratsurkunde für dieses Datum vom 22.03.1886 belegt als wohnhaft in Zell; vgl. Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Standesamt Aschaffenburg, Heiratsregister, Jg. 1887, Nr. 19.

[208] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg: Einwohnermeldekartei Nr. 205, Goldschmidt Simon (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[209] Wenn nicht anders vermerkt, sind die aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg herangezogenen nicht gedruckten Quellen in der *Biographi-*

dung einer Weinhandlung, zunächst in der Erbsengasse, spätestens nach 3/1918 Dalbergstr. 76. Dabei handelte es sich zunächst um einen „Weinhandel in geringem Umfang; Seither noch nicht besteuert" (belegt für 5/1887).[210] Es gab noch 11 weitere Weinhandlungen in der Stadt (belegt für 1890).[211] 22.03.1887: Heirat in Aschaffenburg mit Sofie, geb. Siegel (24.12.1867, Kleinwallstadt – 4.09.1920, Aschaffenburg[212]). Bei der Heirat wohnt er in Zell und sie in Aschaffenburg, Badergasse 18.[213] 1888-1898: Geburt von drei Kindern, alle in Aschaffenburg.

> (1.) Oberlehrer Dr. Emil Jakob Goldschmidt (1.04.1888, Aschaffenburg – 31.03.1918, gefallen als Oberleutnant im 2. Bayr[ischen] Jäger-Bat[ai]l[lon] bei Lagny / F [ca. 100 km nördlich von Paris][214]). (2.) Kaufmann Adolph Goldschmidt (* 27.12.1890, Aschaffenburg), 1933 nach London / UK emigriert. (3.) Praktischer Arzt Dr. David („Theodor") Goldschmidt (* 22.01.1898, Aschaffenburg). Er ist am 20.04.1923 nach Frankfurt verzogen.[215]

---

schen Datenbank jüdisches Unterfranken digitalisiert verfügbar; www.historisches-unterfranken.uni-wuerburg.de/juf/Datenbank/detailsinclude.php?global=;search;3177;unscharf;;1;Goldschmidt;Salomon (gesehen 27.06.2018).

[210] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg RegG 1: Gewerbe-Anmelde-Register Gemeinde Aschaffenburg (Ms., 697 S.), S. 167 (Datum 5.05.) bzw. ebd. Kartei juedGewerbe: Karteikarte Firma S[alomon] Goldschmidt, Aschaffenburg, nach 1918, März 12 (Karteikarte, Ms. 1 S.) (Datum: 30.01.); beide Archivstücke sind nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[211] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg: Aschaffenburger Adreß-Buch ..., Aschaffenburg 1890, II. Abteilung, S. 60.

[212] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Standesamt Aschaffenburg, Sterberegister, Jg. 1920, Nr. 293..

[213] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Standesamt Aschaffenburg, Heiratsregister, Jg. 1887, Nr. 19.

[214] Siehe zum Tod Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg RegH038 Heimatregister Bd. Israel, S. 153 sowie Ebd., Standesamt Aschaffenburg, Sterberegister, Jg. 1918, Nr. 182.

[215] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg: Einwohnermeldekartei Nr. 205, Goldschmidt Salomon (Karteikarte, Ms., 2 S.). Einzelheiten zu den Aufenthaltsorten der drei Kinder finden sich in Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg

1887: Salomon Goldschmidt wird Mitglied der jüdischen Gemeinde Aschaffenburg. Dabei ist er zunächst einfaches, eher nicht aktives Mitglied, das nicht einmal sein Wahlrecht wahrnimmt.[216]

> Insgesamt werden 97 wahlberechtigte Mitglieder verzeichnet. Tatsächlich gewählt haben 72 Personen; Salomon Goldschmidt nicht.[217]

1891 nimmt Salomon Goldschmidt dann an der Wahl der Gremiumsmitglieder der „Cultusversammlung" erstmals teil. Er steht sogar als „Ersatzmann" zur Wahl, wird aber bei 5 Stimmen als solcher nicht gewählt.[218] Immerhin ist er aber als aktiv wahrgenommenes Mitglied in der Gemeinde angekommen.

> Insgesamt werden 105 wahlberechtigte Mitglieder verzeichnet. Tatsächlich gewählt haben 69 Personen, darunter Salomon Goldschmidt.[219]

SBZ 1 Meldeunterlagen Aschaffenburg 0120, Nr. 687: Aufenthaltsliste [der Bewohner des Hauses] Erthalstr. 3 / Goldschmidt (Formular, Ms., 4 S.).

[216] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Liste der wahlstimmberechtigten Mitglieder der israelitischen Cultusgemeinde Aschaffenburg, Betreff die Wahl der Cultusversammlungs-Mitglieder pro 1888-1900, Aschaffenburg 1888, Januar 10 (Ms., 8 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[217] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Verzeichnis derjenigen Wähler, welche ihre Stimme abgegeben haben ..., Aschaffenburg 1888, Januar 31 (Ms., 4 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[218] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Liste der wahlstimmberechtigten Mitglieder ... pro 1891-1893, Aschaffenburg 1890, Dezember 10 (Ms., 7 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[219] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Verzeichnis derjenigen Wähler, welche ihre Stimme abgegeben haben ..., [Aschaffenburg, nach 1890, Dezember 10] (Ms., 4 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

1897 begegnet Salomon Goldschmidt zum ersten Mal als unterzeichnendes Mitglied der israelitischen Kultusverwaltung.[220] 1899, 12 Jahre nach seinem Eintritt in die Jüdische Gemeinde Aschaffenburg, wird er mit den meisten Stimmen zum Mitglied der Cultusverwaltung wiedergewählt.[221] Ca. 20 Jahre später sollte er das Amt des Kultusvorstehers inne haben (siehe unten). Salomon Goldschmidts Ehefrau Sophie muss in der Jüdischen Gemeinde sozial engagiert gewesen sein. Jedenfalls findet sich auf ihrem Grabstein der Vermerk: „Die Bitterarmen brachte sie in ihr Haus".[222]

21.06.-4.07.1917: Vorübergehend in Bad Orb.[223] Belegt für 1919/20: Im Haushalt Goldschmidt in der Erthalstr. 3 sind auch Hausangestellte („Stütze" / „Haustochter") beschäftigt.

> Zum Beispiel handelt es sich von 4.-20.03.1919 um Lina Nager (2.04.1896, Nördlingen – 11/1941, von Frankfurt nach Fort IX Kauen / LI [224] verschleppt und dort ermordet[225])[226]

---

[220] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Israelitische Kultusverwaltung Aschaffenburg an den Stadtmagistrat Aschaffenburg, Aschaffenburg 1897, Januar 7 (Ms., 1 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[221] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ I-Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854): Stimmzählliste I bei der Wahl der israel[itischen] Cultusverwaltungsmitglieder und deren Ersatzmänner 1900-1902, Aschaffenburg 1899, Dezember 18 (Ms., 12 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

[222] Jüdischer Friedhof Aschaffenburg, Grab-Nr. 248. Foto vom Grabstein, hebräische Aufschrift und deutsche Übersetzung finden sich in: http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/quellen/1009/248.pdf (gesehen 15.07.2018).

[223] *Biographischen Datenbank jüdisches Unterfranken* digitalisiert verfügbar; www.historisches-unterfranken.uni-wuerburg.de/juf/Datenbank/detailsinclude.php?global=;search;3177;unscharf;;1;Goldschmidt;Salomon (gesehen 27.06.2018).

[224] Vgl. zu diesem Ort https://de.wikipedia.org/wiki/IX_fortas (gesehen 27.06.2018).

sowie von 15.09.1919-20.10.1919 um Franziska Neuburger, später vrh. Weilheimer (* 5.06.1894, Heiligenstadt) aus Thalmässing.[227] Sie wurde 10/1940 ins KZ Gurs / F verschleppt, doch gelang ihr Mitte 1942 die Flucht in die USA.

Salomon Goldschmidt ist nicht mehr nur Weinhändler, sondern auch „Weingroßhändler"[228] in Aschaffenburg[229] und „Kultusvorsteher" (belegt für 1920)[230] der jüdischen Gemeinde bzw. „zweiter Vorstand der Kultusgemeinde Aschaffenburg" (belegt für 1926).[231] 1928: Sohn Adolph übernimmt die Weinhandlung.[232] 1.03.1932: Anstellung einer Kinderfrau mit Namen Gerta Stern (* 17.06.1908, Wetter). Sie sollte mit der Familie Goldschmidt einen Monat später nach Frankfurt ziehen. Außerdem hatte die Familie eine Dienstmagd mit Namen Zilli Elkan, geb. Fuchs

---

[225] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de934064 (gesehen 27.06.2018).

[226] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ 1 Meldeunterlagen Aschaffenburg 0254, Nr. 2647: Aufenthalts-Anzeige Nager Lina (Formular, Ms., 3 S.).

[227] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg SBZ 1 Meldeunterlagen Aschaffenburg 0257, Nr. 2672: Aufenthalts-Anzeige Neuburger Franziska (Formular, Ms., 3 S.).

[228] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Standesamt Aschaffenburg, Sterberegister, Jg. 1918, Nr. 182 (Eintrag zum Tod von Emil Jakob Goldschmidt).

[229] http://www.maxvandam.info/humo-gen/family/humo_/F22204/I60036/ (gesehen 13.02.2018).

[230] http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20156/Aschaffenburg%20Israelit%2007101920.jpg (gesehen 13.02.2018).

[231] http://www.alemannia-judaica.de/alzenau_synagoge.htm (gesehen 13.02.2018).

[232] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg Kartei juedGewerbe: Karteikarte Firma S[alomon] Goldschmidt, Aschaffenburg, nach 1918, März 12 (Karteikarte, Ms. 1 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

(29.01.1877, Creglingen – 5.09.1942, Theresienstadt Ghetto).[233]
1.04.1932-30.06.1933: Frankfurt, Sternstr. 19.[234]

> Der Witwer Kaufmann Salomon Goldschmidt wohnt in Frankfurt bei seinem Sohn Adolf (siehe oben) und dessen Ehefrau (24.03.1921, Frankfurt) Berta, geb. Levi (* 13.06.1899, Frankfurt).[235] Mit ihnen kam er am 1.04.1932 auch bereits von Aschaffenburg nach Frankfurt. Ob der Sohn in Frankfurt wieder als Weinhändler tätig war, ist zu bezweifeln. Jedenfalls findet sich im Frankfurter Gewerberegister kein Beleg dafür. Der Sohn floh mit Ehefrau am 19.06.1933 nach London /UK.

1.07.1933: Salomon Goldschmidt folgt seinem Sohn in die Emigration nach London / UK.[236] Am 5.11.1935 erfolgt die offizielle Abmeldung der Weinhandlung Goldschmidt in Aschaffenburg.[237]

> Über die letzten ca. neun Jahre seines Lebens in London / UK konnte nichts ermittelt werden; vgl. dazu oben bei Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff).

5/1944: Salomon Goldschmidt verstirbt in London.

---

[233] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de858410 (gesehen 27.06.2018).

[234] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg: Einwohnermeldekartei Nr. 205, Goldschmidt Simon (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[235] Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Heiratsregister, Jg. 1921, Nr. 330; vgl. http://dfg-viewer.de/show/?id=8071&tx_dlf%5Bid%5D=http%3A%2F%2Fdigitalisate.hadis.hessen.de%2Fhstam%2F903%2F9975.xml&tx_dlf%5Bpage%5D=41 (gesehen 16.07.2018).

[236] Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Hausstandsbuch, S. 330-331: Eintrag zur Sternstr. 19, Auszug: Eintrag zu Adolf Goldschmidt und Salomon Goldschmidt (Ms.).

[237] Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg Kartei juedGewerbe: Karteikarte Firma S[alomon] Goldschmidt, Aschaffenburg, nach 1918, März 12 (Karteikarte, Ms. 1 S.); dieses Archivstück ist nicht öffentlich digitalisiert verfügbar.

Laufer, Kela (Kehla /Carry), geb. Berlinger
(17.06.1886, Zell – 1951, Chicago, Illinois / USA)

Tochter[238] von Kaufmann Bär Berlinger (6.02.1859, Berchlichingen – 2.04.1918, Würzburg) & (31.08.1884, Zell) Thekla / Telzchen (Thelia), geb. Rosenbaum (16.09.1854, Zell - 19.05.1915, Würzburg).

> Die Eltern sind nach 10/1894 nach Würzburg gezogen. Allerdings gingen die drei Töchter (Kela, Ella, Gresla) bis 2/1899 in Zell zur Schule und wurden erst dann „nach Würzburg überwiesen". Vermutlich wohnten die Töchter nach 10/1894 bis 2/1899 weiterhin in Zell (bei den Familien Rosenbaum ?), was auch den o.g. Adressenwechsel erklären könnte (?). In Würzburg führte der Vater zunächst mit seinem Bruder Jakob (1857, Berlichingen – 1911, Würzburg) eine Papierhandlung (bzw. Handlung für Schreibmaterialien bzw. später auch Druckerei[239]), dann 1898-1901 ein Farbengeschäft mit dem Bruder Marum (* 1862, Berlichingen). Schließlich pflegte er wechselnde Geschäftstätigkeiten, u.a. vertrieb er Zahnwasser.[240]

Schwester von Ella Berlinger (15.10.1887, Zell-2.08.1905, Würzburg), von Beruf Kindermädchen, Gresla Hanchen Grete Schlesinger, geb.

---

[238] Siehe zum Familienstammbaum Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel ..., [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 58, dort weitgehend ohne Todesdaten. Siehe zu den Todesdaten teilweise geni.com-family-tree: https://www.geni.com/family-tree/start (gesehen 17.02.2018).

[239] Vgl. zu der Klammerbemerkung bei Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 86, Artikel Jakob Berlinger.

[240] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 85-86. Die Angabe, Bär Berlinger sei „ab den 1880er Jahren [in Würzburg] ansässig, stimmt schon angesichts des Geburtsortes Zell bei allen Kindern wohl nicht.

Berlinger (siehe unten) und Jette Berlinger (14.10.1894, Zell-27.02.1921, Frankfurt a. Main).

6/1886 – 8.02.1899: Wohnhaft in Zell (Unterbrechungen 1893 [vermutlich in Berlichingen] und 1895), vermutlich weiterhin nach dem Umzug der Eltern (nach 10/1894), jetzt evtl. bei den Familien Rosenbaum.

> Die Familie von Bär Berlinger wohnte zunächst in „Zell, Im unteren Kloster Nr. 210", heute Hauptstr. 148 [belegt noch 5/1889], danach [belegt ab 1890[241]] in Haus-Nr. 211 ½, heute Hauptstr. Nr.150 oder Nr. 154, jedenfalls in der unmittelbaren Nachbarschaft der vorherigen Adresse im Umfeld des heutigen Judenhof.
>
> Sollte es die heutige Adresse Hauptstr. 154 gewesen sein, so gehörte dieses Haus Hannchen Grünebaum (belegt für 1902).[242] Dabei handelt es sich um Bär Berlingers Schwägerin Hannchen (Hänle) Grünebaum, geb. Rosenbaum (11.10.1845, Zell – 25.01.1904, Schlüchtern[243]), Tochter von Elias Raphael Rosenbaum (23.08.1910, Theilheim – [nach 1886 und vor 10/1890]) und Jette Rosenbaum, geb. Iffri ([1.05.1817], Mergentheim – 9.10.1890, Zell). 1902 lebte sie zwar in Schlüchtern, war aber Eigentümerin des Zeller Anwesens. Sie heiratete am 22.06.1869 in Schlüchtern Hirsch Grünebaum (1845/46, nicht Schlüchtern

---

[241] „Kaufmann Bär Berlinger, wohnhaft Zell Nr. 211 ½" zeigt den Tod seiner Schwiegermutter, der Ehefrau des verstorbenen Elias Raphael Rosenbaum (23.08.1810, Theilheim – [nach 1866 und vor 10/1890]) namens Jette Rosenbaum, geb. Iffri ([1.05.1817], Mergentheim – 9.10.1890, Zell) an; vgl. Gemeindearchiv Zell, Sterberegister Zell a. Main, Jg. 1890, Nr. 29.

[242] Gemeindearchiv Zell, Stiftung [Eduard] Kohl, Ordner 1 Az 322, Heimatgeschichte (u.a. Häuserverzeichnis, Chroniken): Häuserverzeichnis (alte u[nd] neue H[au]s Nr. der Gemeinde Zell / Main … 1902, S. [5] sowie ebd. Raum 27, Archivschrank: Hausnummern-Synopse 1832 – 1902 – 1997, Zell 1997, Teil 1, S. [11].

[243] Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 365 [= Judenregister aus hessischen Gemeinden] Nr. 753: Sterberegister der Juden von Schlüchtern 1826-1927, digitalisiert in: https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/digitalisatViewer.action?detailid=v4971264&selectId=45922206 (gesehen 8.06.2018).

– 2.07.1893, Schlüchtern).[244] Gesetzliche Erben des Hauses in Zell, heute Hauptstr. 154, nach dem Tod der Frau waren die mit dem Ehemann gemeinsamen Kinder Recha Drucker, geb. Grünebaum (14.10.1870, Schlüchtern – 1940, Vichy [Opfer der Schoa][245]), Mendel Grünebaum (15.10.1871, Schlüchtern – 24.12.1932, Fulda) sowie Jacob Grünbaum [sic] (* 14.12.1875, Schlüchtern).[246]

Bis 2/1899: Schulbesuch in Zell. 8.02.1899: Umzug [zur Herkunftsfamilie] nach Würzburg.[247] Später: Modistin in Berlin.[248] 1914: Heirat mit Theodor Laufer (16.10.1875, Köln – 2.04.1951. Chicago, Illinois / USA),[249] Kaufmann in Berlin. Geburt von zwei Kindern: Edgar Martin (27.02.1917, Berlin – 19.04.2010, Hong Kong / China) und Hans Bertram (5.01.1920, Berlin – 1.03.1995, Park Forest, Illinois / USA). Irgendwann, wohl vor 1940: Emigration nach Chicago, Illinois / USA.[250]

---

[244] Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden 365 [= Judenregister aus hessischen Gemeinden] Nr. 753: Heiratsregister der Juden von Schlüchtern, Jg. 1869, S. 48-49; freundlicher Hinweis von Bernd Ullrich, Stadtarchivar Schlüchtern.

[245] So jedenfalls nach Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 48.

[246] Personenstandsdaten in Verbindung mit Schlüchtern sind den *Judenregistern aus hessischen Gemeinden*, hier Schlüchtern, entnommen.

[247] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 59, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1893-1903.

[248] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 58.

[249] geni.com-family-tree , in: https://www.geni.com/people/Theodor-Laufer/6000000007313051020 (gesehen 17.02.2018).

[250] https://www.myheritage.de/research?formId=master&formMode=1&action=qu

Schlesinger, Gresla Hannchen Grete, geb. Berlinger
(25.05.1889, Zell – [irgendwann nach 1938], Palästina)

Siehe zu den Angehörigen oben bei der Schwester Kela (Kehla / Carry) Laufer.

5/1889-18.02.1899: Wohnhaft in Zell, Im unteren Kloster, Haus-Nr. 210, heute Hauptstr. 148; nach 5/1889[251]-1890: Umzug innerhalb von Zell nach Haus-Nr. 211 ½, heute Hauptstr. Nr. 150 oder Nr. 154 (siehe zu den Wohnadressen auch oben bei Kela Laufer, geb. Berlinger). Nach 10/1894: Umzug der Eltern nach Würzburg; danach wohnt Grete (und ihre Schwestern Kela und Ella [siehe oben bei Kela Laufer]) vermutlich weiterhin in Zell, jetzt evtl. bei den Familien Rosenbaum (?). 1.05.1895-2/1899: Schulbesuch in Zell. 18.02.1899: Umzug [zur Herkunftsfamilie] nach Würzburg.[252] 22.10.1918: Heirat in [Bad] Buchau mit dem Rabbiner Dr. Abraham Schlesinger. Wohl Umzug nach Bad Buchau.[253]

> Dr. phil. Abraham Schlesinger (20.03.1882, [Bad] Mergentheim[254]-27.07.1961, Jerusalem / IL) wuchs in Bad Mergentheim auf. Er kam 1898 mit seiner verwitweten Mutter nach Würzburg und beendete hier seine Schulausbildung an einem Gymnasium. Im Anschluss studierte er an der Universität

---

ery&exactSearch=0&useTranslation=1&catId=1&qname=Name+fn.Carry+ln.Laufer+g.F+lnmsrs.false&qevents-event1=Event+et.birth+ed.17+em.6+ey.1886+ep.Zell+epmo.similar&qevents=List&qrelative_relativeName=Name+fn.B%C3%A4r+ln.Berlinger+lnmsrs.false&qrelatives-relative=Relative+rt.father+rn.*qrelative_relativeName&qrelatives=List (gesehen 17.02.2018)

[251] Bei der Anmeldung ihrer Geburt wird noch Haus-Nr. 210 als Adresse angegeben; vgl. Gemeindearchiv Zell a. Main: Geburtenbuch, Jg. 1889, Nr. 18.

[252] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 61, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1895-1905.

[253] Biografische Datenbank Jüdisches Unterfranken, Nr. 29677 (= http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/Datenbank/juf.php?global=;Page;2021 (gesehen 11.02.2018)).

[254] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Schlesinger, Abraham (Ms., 2 S.).

Würzburg Theologie und machte parallel eine Rabbinerausbildung in Göttingen und Breslau; 1908 Promotion in Würzburg. Irgendwann nach dem Studium: . „Rabbinatskandidat" bzw. „Rabinatsverweser [sic]" in Karlsruhe / Stuttgart (?). 28.04.-2.11.1909 in Karlsruhe, dann Würzburg, Bibrastr. 25 (bei der Mutter). 2.05.-12/1910: Stuttgart, dann 12/1910-29.04.1913: Wieder Würzburg, Bibrastr. 25 II. . 29.04.1913-23.07.1915: Erneut Stuttgart. 6.11.1915[255]-1938: Rabbiner im Kurort Bad Buchau.

Abraham Schlesinger legte Veröffentlichungen zu jüdisch-zionistischen Themen vor (Der Begriff des Ideals: eine historisch-psychologische Analyse, 1908 [Diss.]; Einführung in den Zionismus, 1915; Im Zeichen der Wiedergeburt, 1935). Ende Oktober 1938 wurde er verhaftet und anscheinend nach Stuttgart verbracht. Die Eheleute emigrierten dann nach Palästina. 1961 verstarb er mit 79 Jahren in Jerusalem.[256]

16.02.1937: Sie wird per Beschluss des Amtsgerichts ermächtigt, den weiteren Vornamen Grete zu führen.[257] Dies zeigt ihr Bedürfnis, sich zu assimilieren und in der Mehrheitsgesellschaft nicht sogleich an ihrem Vornamen als Jüdin erkannt zu werden. 21.11.1938: Sie muss den Zwangsnamen Sara führen.[258] Ende 1938: Emigration mit dem Ehemann

---

[255] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Schlesinger, Abraham (Ms., 2 S.).

[256] Wörtlich nach Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 513.

[257] Gemeindearchiv Zell: Geburtenregister, Jg. 1889, Nr. 18, hier: Nebeneintrag [I].

[258] Gemeindearchiv Zell: Geburtenregister, Jg. 1889, Nr. 18, hier: Nebeneintrag [II].

nach Palästina.[259] 5.06.1951: Der Randvermerk zum Eintrag des Zwangsnamens Sara im Geburtenbuch wird für unwirksam erklärt.[260]

Spitz, Helene, geb. Wolff
siehe Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff

Stiebel, Mirjam, geb. Goldschmidt
(25.06.1859, Zell – 22.01.1958, Luzern / CH)

Siehe zu den Angehörigen oben in Liste 1 beim Bruder Ben Zion Goldschmidt.

6/1859-1886: Mirjam Goldschmidt lebte von Geburt an 27 Jahre lang in Zell, Haus-Nr. 211,[261] heute Judenhof 1. Am 16.06.1886 heiratet sie in Zell den Weinhändler Abraham Adolf Stiebel (10.01.1858, Mainstockheim – 28.06.1925, Kitzingen[262]).

> Es handelt sich um die letzte jüdische Hochzeit eines Bewohners von Zell am Ort.

Damals wohnte der Ehemann in Mainstockheim. 1886-19./25.02.1939: Sie lebt mit ihrer Familie in Kitzingen, Kaiserstr. 37 II (zur Miete bei den „Erben [des Anwesens] Nath[an Stiebel")

> Nathan Stiebel ist jedenfalls nicht der Vater des Ehemannes. Vielmehr könnte es sich um den Ehemann von Mirjams

---

[259] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 513. Biografische Datenbank Jüdisches Unterfranken, Nr. 29677 (= http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/juf/Datenbank/juf.php?global=;Page;2021 (gesehen 11.02.2018)).

[260] Gemeindearchiv Zell a. Main: Geburtenregister, Jg. 1889, Nr. 18, hier: Nebeneintrag [III].

[261] Zur Adresse siehe Gemeindearchiv Zell: Heiratsregister, Jg. 1886, Nr. 10.

[262] Name und Lebensdaten des Ehemannes finden sich in Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.).

Schwester Henle, also um einen Schwager Mirjams, handeln (vgl. Anlage 1, Nr. 1.1).

1887-1902 folgt die Geburt von acht Kindern, alle in Kitzingen. 14.02. – vor 1.05.1918: Gemeinsam mit dem Ehemann Reise ab Kitzingen nach Luzern / CH, Kasernenplatz 3.[263]

Eine Tochter von Abraham Stiebel & Mirjam, geb. Goldschmidt, mit Namen Paula Neufeld-Stiebel, geb. Stiebel (5.08.1889, Kitzingen – 3.11.1969, Luzern[264]) heiratete am 19.05.1912 in Kitzingen. Die Familie lebte bereits vor 2/1913 in Luzern, wo die Frau zwischen 1913 und 1924 sechs Kinder gebar.[265] Ab 16.12.1917 lebte sie mit ihrer Familie [von Luzern kommend ?[266]] in Horw / CH (4 km vom Zentrum Luzern entfernt). Sie ist dort auch im Bürgerregister eingetragen und war demzufolge Schweizer Bürgerin.[267] Am 8.08.1960 ziehen die Eheleute von dort um nach Luzern, zunächst Sälistr. 20.[268]

Zweck der Reise ist die vorangegangene Teilnahme an der „Hochzeit der Tochter" Sophie in Zürich am 12.02.2018.

---

[263] Stadtarchiv Luzern F8_07_20_1 [Scan]: Stadt Luzern, Kontrollbüro: Kontrollkarte Nr. 217, Stiebel Abraham, Stiebel-Goldschmidt Mirjam, Luzern 1918, Februar 24 (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[264] Vgl. die Sterbedaten in Stadt Luzern, Regionales Zivilstandsamt: Amtliche Einwohnerkontrolle, Eintrag zu Paula Neufeld-Stiebel (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[265] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 131.

[266] Diese Frage ließ sich mit den Meldeunterlagen in Horw / CH nicht klären; vgl. Gemeinde Horw, Zivilstandsbeamter Andreas Meier, an Dieter Fauth, 2018, März 9 (Email).

[267] Gemeinde Horw (CH), Gemeindekanzlei: Bürgerregister; ausgewertet vom Zivilstandsbeamten Andreas Meier; vgl. Andreas Meier an Dieter Fauth, 2018, März 8 (Email).

[268] Stadt Luzern, Regionales Zivilstandsamt: Amtliche Einwohnerkontrolle, Eintrag zu Paula Neufeld-Stiebel (Karteikarte, Ms., 1 S.).

In Zürich lebte ab ihrer Heirat 1918 die Tochter Sophie Sussmann, geb. Stiebel (28.04.1891, Kitzingen – 7.07.1969, Zürich / CH), verheiratet 12.02.1918, [Zürich], mit dem Reisenden in Zürich Hugo Sussmann-Stiebel (1.06.1888, Ödenburg / HU – 27.06.1971, Windisch / CH) und ihren drei gemeinsamen Kindern, zwischen 1918 und 1927 alle in Zürich geboren. Der Ehemann kam als Handelslehrling bereits 1906 nach Zürich und hat hier bis zu seinem Tod 1971 gelebt. 1925 wurde er in Zürich eingebürgert (zuvor war er Bürger von Oetwil a. d. L[immat] / CH).[269]

19.05.1919: Sie muss den Tod ihres Sohnes Josef (* 28.04.1888, Kitzingen) betrauern, der in Kitzingen verstorben ist.[270]. 13.-26.07.1921: Reise ab „Heimatort Nürnberg" (!)[271] nach Luzern, Kasernenplatz 4. Zweck des Aufenthalts ist „Erh[olung] + Besuch [der Tochter Paula + Familie]". 26.07.1921: Rückkehr nach Kitzingen.[272] 3.-25.07.1923: Erneuter Besuch (ohne den Ehemann) ab Kitzingen in Luzern / CH, Kasernenplatz 4, zum Zweck der „Erholung". 25.07.1923: Rückkehr nach Kitzingen.[273] 28.06.1925: Sie muss den Tod ihres Ehemannes betrauern, der in Kitzingen als „Weinhandelsvertreter" verstorben ist.[274]

---

[269] Stadtarchiv Zürich: Einwohnerkontrollregister, Meldekarten und Familienbestandskarten Sussmann-Stiebel, Hugo (Laufzeit 1906-1969).

[270] Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.).

[271] Es ist ungeklärt, warum hier – höchst singulär angesichts der Serie von Meldekarten für Mirjam Stiebel in Luzern – Nürnberg und nicht Kitzingen steht; evtl. handelt es sich um einen Flüchtigkeitsfehler des damaligen Schreibers.

[272] Stadtarchiv Luzern F8_07_20_1 [Scan]: [Stadt Luzern, Kontrollbüro]: Kontrollkarte Nr. 21702, Stiebel Abraham, Stiebel Mirjam, [Luzern] 1921, Juli 13 (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[273] Stadtarchiv Luzern F8_07_20_2 [Scan]: [Stadt Luzern, Kontrollbüro]: Kontrollkarte Nr. 2229, Stiebel-Goldschmidt Mirjam, [Luzern] 1923, Juli 3 (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[274] Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.). Vgl. die Berufsbezeichnung mehrfach in Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam …

Der Ehemann war Inhaber der „Firma A[braham] Stiebel, Wein- und Spirituosenhandelsvertretungen und Flaschenhandel, Gummiwarenvertrieb", die später sein Sohn Siegfried als Alleininhaber führen wird (belegt für 7/1939).[275]

4/1934: Mirjam Stiebels Sohn Martin wird im Konzentrationslager Dachau ermordet.[276]

Martin Stiebel (2.02.1899, Kitzingen – 2.04.1934, KZ Dachau) wohnte in Nürnberg, Fürther Str. 18, war dort Funktionär der KPD (belegt für 1930), gründete am 12.04.1930 die Ortsgruppe der KPD in Kitzingen und trat in seinem Heimatort sowie in Nürnberg als Redner für seine Partei auf.[277] Er war vom 13.04.1933 bis 9.04.1934 im KZ Dachau inhaftiert und wurde dort ermordet.[278] 1998 wird ihm im Nürnberger Gedenkbuch für die Opfer der Schoa gedacht.[279]

(Laufzeit 1939-1940), z.B. in Bürgermeister der Stadt Kitzingen an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Kitzingen 1939, Februar 21 (Ms., 1 S.).

[275] Staatsarchiv Würzburg G 15406: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Stiebel Siegfried ... (Laufzeit 1938-1941): Bürgermeister der Stadt Kitzingen an das Finanzamt Kitzingen, Kitzingen 1939, Juli 14 (Ms., 2 S.).

[276] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel ..., [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 132.

[277] Elmar Schwinger: Von Kitzingen nach Izbica ... Kitzingen 2009, S. 141-142; vgl. S. 269 und S. 463; vgl. Stadtarchiv Nürnberg C 21/VII Nr. 160: Passkarteikarte Stiebel Martin, Nürnberg (Formular, Ms., 2 S., mit Foto). Freundliche Hinweise, auch auf die genannte Literatur, von Gerhard Jochem, Stadtarchivar Nürnberg.

[278] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de977788 (gesehen 16.03.2018).

[279] Gerhard Jochem, Ulrike Kettner: Gedenkbuch für die Nürnberger Opfer der Schoa, Nürnberg 1998, S. 342, Nr. 2035 (mit Foto).

13.02.1935: Tochter Martha Stiebel (*20.09.1902) flieht nach London / UK.[280] 10.-18.11.1938: In Folge des Novemberpogroms ist Sohn Siegfried im Gerichtsgefängnis Kitzingen inhaftiert.

> Siegfried Stiebel (* 29.04.1894, Kitzingen), ledig, gelernter Kaufmann und von Beruf Vertreter, wohnt zu der Zeit bei der Mutter in Kitzingen, Kaiserstr. 37. Er war nach eigenen Angaben früher in Worms und Nürnberg tätig[281] sowie von 1915-1920 [sic!] Frontsoldat. Er ist Mitglied der Deutschen Staatspartei, hat sich politisch nie betätigt und ist nicht vorbestraft. Daher wisse er nicht, weshalb er in „Schutzhaft" sei. Er wolle in nächster Zeit „nach Amerika" auswandern und die Auswanderungspapiere seien bereits unterwegs.[282] Weil ihm der Amtsarzt attestiert, „nicht lagerfähig" zu sein, wird von einer Überstellung ins Gerichtsgefängnis Würzburg Abstand genommen und es erfolgt am 18.11.1938 die Entlassung.[283] Schließlich gelingt ihm am 16.08.1939 die Auswanderung nach London (UK). Dafür musste er eine Auswanderer-Abgabe bezahlen.[284]

Vor 6.01.1939: Mirjam Stiebel stellt einen Antrag auf Auslandsreisepass, um in die Schweiz zu gehen. Der Bürgermeister von Kitzingen teilt dies

---

[280] Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.).

[281] Ein archivalischer Beleg im Stadtarchiv Nürnberg, z.B. eine Einwohnermeldekarte, fehlt wohl aufgrund der kriegsbedingten Lücke in der Überlieferung zwischen 1890 und 1920; freundlicher Hinweis von Gerhard Jochem, Stadtarchiv Nürnberg.

[282] Staatsarchiv Würzburg G 15406: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Stiebel Siegfried … (Laufzeit 1938-1941): Siegfried Stiebel an die Schutzpolizei der Stadt Kitzingen, Kitzingen 1938, November 14 (Ms., 1 S.).

[283] Staatsarchiv Würzburg G 15406: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Stiebel Siegfried … (Laufzeit 1938-1941): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg: [Vermerk des] Krim[inal]Sekr[etärs], Würzburg 1938, November 21 (Ms., 1 S.).

[284] Staatsarchiv Würzburg G 15406: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Stiebel Siegfried … (Laufzeit 1938-1941): Bürgermeister der Stadt Kitzingen an die Gestapo, Staatspolizeistelle Würzburg, Kitzingen 1939, August 24 (Ms., 2 S.).

verschiedenen am Vorgang beteiligten Behörden mit (Finanzamt Würzburg; Gestapo Würzburg; ...).[285] Von Seiten der Gestapo Würzburg bestehen gegen die „Verlegung des Wohnsitzes ins Ausland ... politisch keine Bedenken".[286]Auch „in steuerlicher Hinsicht" gab es „keine Beanstandung".[287] 19.02.1939: Auswanderung ab Kitzingen nach Luzern / CH bzw. Zürich / CH.

> In Kitzingen meldet sich Mirjam Stiebel am 19.2.1939 nach Luzern, Sälistr. 20 ab.[288] Auch der Gestapo Würzburg ist durchaus bekannt, dass sie zu ihren Kindern nach Luzern auswandert.[289] Allerdings meldet sie am 25.02.1939 zunächst einen Aufenthalt in Zürich an.[290]

---

[285] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Bürgermeister der Stadt Kitzingen an das Finanzamt Kitzingen, Kitzingen 1939, Januar 6 (Ms., 2 S.).

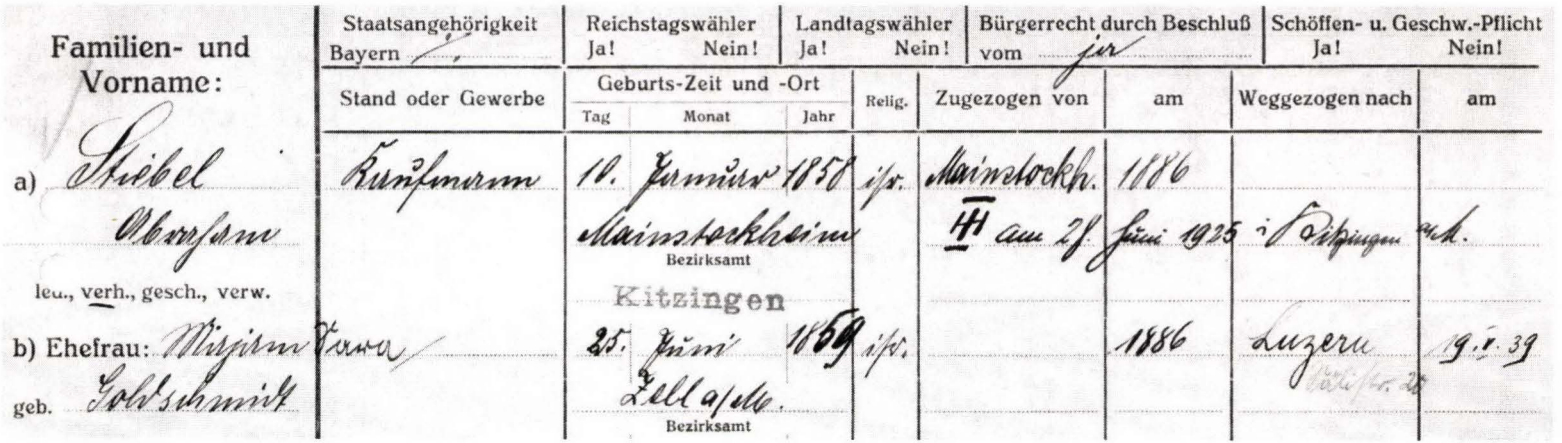
[286] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Geheime Staatspolizei Würzburg an den Bürgermeister der Stadt Kitzingen, Würzburg 1939, Januar 10 (Ms., 1 S.).

[287] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Ergänzungsvermerk der Gestapo, Staatspolizeistelle Würzburg, 1939, Februar 28 (Ms, 1 S.) am Brief von Bürgermeister der Stadt Kitzingen an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Kitzingen 1939, Februar 21 (Ms., 1 S.).

[288] Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.).

[289] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Ergänzungsvermerk der Gestapo, Staatspolizeistelle Würzburg, 1939, Februar 28 (Ms, 1 S.) am Brief von Bürgermeister der Stadt Kitzingen an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Kitzingen 1939, Februar 21 (Ms., 1 S.).

[290] Stadt Zürich, Personenmeldeamt, Kundenberaterin Sabrina Carminati, an Dieter Fauth, 2018, März 15 (Email).



Familien- und Vorname:	Staatsangehörigkeit Bayern	Reichstagswähler Ja!	Nein!	Landtagswähler Ja!	Nein!	Bürgerrecht durch Beschluß vom	Schöffen- u. Geschw.-Pflicht Ja!	Nein!
	Stand oder Gewerbe	Geburts-Zeit und -Ort Tag	Monat	Jahr	Relig.	Zugezogen von	am	Weggezogen nach	am
a) Stiebel Abraham	Kaufmann	10.	Januar	1858	isr.	Mainstockh.	1886		
		Mainstockheim Bezirksamt Kitzingen				H am 21	Juni 1925	Kitzingen	verh.
leu., verh., gesch., verw.									
b) Ehefrau: Mirjam Sara		25.	Juni	1869	isr.		1886	Luzern	19.5.39
geb. Goldschmidt		Zell a/Ms. Bezirksamt							

Abb.: Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt, wandert am 19.05.1939 ab Kitzingen nach Luzern / CH, Sälistr. 20, zu ihrer Tochter Paula Neufeld-Stiebel, aus, nachdem ihr Sohn Martin (1899-1934) am 9.04.1934 im KZ Dachau ermordet wurde, ihre Tochter Martha (* 1902) am 13.02.1935 bereits nach London geflohen ist und sie selbst seit der Machtergreifung Hitlers (1/1933) bereits seit 6 ½ Jahren die Unterdrückung durch die Nazis erdulden musste. U. a. war sie, wie die Meldekarte zeigt, gezwungen, den zusätzlichen Namen „Sara“ zu führen; Stadtarchiv Kitzingen: Meldekartei Stiebel Abraham & Mirjam, Geb. Goldschmidt (Karteikarte, Ms., 2 S., Auszug).



Passfoto von Mirjam Stiebel aus der Zeit vor 1940; StaatsA Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam … (Laufzeit 1939-1940): Mirjam Stiebel: Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses, Luzern 1940, Januar 3 (Formular, Ms., 1 S.) + Gestapo, Staatspolizei Würzburg an den Bürgermeister der Stadt Kitzingen, Würzburg 1940, Januar 23 + Erster Bürgermeiser der Stadt Kitzingen an die Gestapo, Staatspolizei Würzburg, Kitzingen 1940, Januar 26 (Ms., 1 S.).

2/1939 – 1/1958: Wohnhaft in Zürich, mit mehreren in Zürich gemeldeten längeren Aufenthalten in Luzern, wobei eine ordentliche Anmeldung eines ersten Wohnsitzes in Zürich lediglich von 30.08.1949 bis 10.12.1957 besteht.[291] Bereits ab 1-2/1940 ist Mirjam Stiebel wegen Passverlängerungen weiterhin vom Willen der Gestapo Würzburg abhängig, die allerdings keine Einwände hat.[292] Der Bürgermeister von Kitzingen bringt im Zusammenhang der Passverlängerung gegenüber der Gestapo Würzburg das Thema Entzug der „noch" bestehenden deutschen Staatsangehörigkeit bzw. eine Ausbürgerung ins Gespräch.[293] Mit großer Regelmäßigkeit verbringt Mirjam Stiebel künftig für viele Jahre den Winter in Zürich (ca. Oktober bis ca. März / April; 6 Monate) und den Sommer in Luzern (ca. März / April – ca. September; 6 Monate). In Luzern wohnte sie stets bei ihrer Tochter Paula und deren Familie an der Sälistr. 20.

> Aus Sicht der Kontrollbehörde Luzern hat Mirjam Stiebel ihre „Niederlassung" in Zürich und verbringt ihren „Sommeraufenthalt" bzw. „Besuchsaufenthalt" in Luzern. I.d.R. bleiben auch die Ausweispapiere „in Zürich niedergel[egt]". Einmal (27.10.1941) muss sie vor ihrem Ortswechsel nach Zürich in Luzern eine Kaution von 5.000 SFR hinterlegen. Der Behörde gilt sie zunächst als „d[eutsche" R[eichs]

---

[291] Stadtarchiv Zürich: Einwohnerkontroll-Register, Meldekartei Stiebel Mirjam (Laufzeit 1949-1957; Karteikarte, Ms., 1 S.).

[292] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Staatspolizei Würzburg an das Deutsche Konsulat in Basel, Würzburg, 1940, Februar 2 (Ms., 2 S.).

[293] Staatsarchiv Würzburg G 15405: Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg über Stiebel, Mirjam ... (Laufzeit 1939-1940): Mirjam Stiebel: Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses, Luzern 1940, Januar 3 (Formular, Ms., 1 S.) + Gestapo, Staatspolizei Würzburg an den Bürgermeister der Stadt Kitzingen, Würzburg 1940, Januar 23 + Erster Bürgermeiser der Stadt Kitzingen an die Gestapo, Staatspolizei Würzburg, Kitzingen 1940, Januar 26 (Ms., 1 S.). Dieser Korrespondenz liegt das hier veröffentlichte Passfoto von Mirjam Stiebel bei.

A[ngehörige]" und ab 21.04.1952 als „staatenlos" bzw. „staatenlos, früher Deutsche".[294]

10.08.1939: Sohn Siegfried (* 29.04.1894, Kitzingen) flieht nach London / UK (siehe oben).[295] 9/1942: Mirjam Stiebels Sohn Jacob wird im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmo) / P ermordet.

Kaufmann Jacob Stiebel (12.04.1887, Kitzingen – 9/1942, KZ Kulmhof) wohnte vom 1.08.1902-7.03.1905 in Würzburg, Bibrastr., dann Eichhornstr. 4 II (10.11.1902-7-03-1905; dort wohnt 1895-1912 auch die Zeller Familie Lippmann Wolff, u.a. Sara Seligsberger, geb. Wolff [siehe Liste 1]). 7.03.1905: Kitzingen.[296] Irgendwann: Mönchen Gladbach. Er wurde am 27.10.1941 ab Düsseldorf zunächst nach Litzmannstadt (Lotz), Ghetto / PL, verschleppt. 9/1942: Ermordung im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmno) / PL.[297]

19.04.1957-22.01.1958: Kurz vor ihrem Tod gibt Mirjam Stiebel ihren regelmäßigen Ortswechsel auf und kehrt für die Wintermonate 1957/58 nicht nach Zürich zurück, sondern bleibt in Luzern.[298] 10.12.1957: Wohl wissend, dass sie nicht mehr nach Zürich kommen wird, meldet sich Mir-

---

[294] Stadtarchiv Luzern F8_08_26_1-4 [vier Scans]: [Stadt Luzern, Kontrollbüro: Kontrollkarten] Nr. 7078 / 8880 / 9112 / 9869 / 11347 / 14635 / 21580 / 25609 / 27719 / 33297 / 36181, Stiebel Mirjam, [Luzern] (Laufzeit 25.07.1939-6.04.1956) (11 Karteikarten, Ms., je 2 S.).

[295] Stadtarchiv Kitzingen: Meldekarte Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt (Laufzeit 1886 – nach 1945; Karteikarte, Ms., 2 S.).

[296] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Stiebel, Jakob (Ms., 1 S.).

[297] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de977781 (gesehen 30.04.2018).

[298] Stadtarchiv Luzern F8_08_26_5 [Scan]: [Stadt Luzern, Kontrollbüro]: Kontrollkarte] Nr. 10307 [Name unleserlich aber: Stiebel Mirjam, Luzern] 1957, April 25 (Karteikarte, Ms., 2 S.).

jam Stiebel dort nach Luzern ab.[299] Am 22.01.1958 stirbt Mirjam Stiebel im hohen Alter von 98 Jahren in Luzern.[300]

Ullmann, Peggi, geb. Sänger
(1.06.1871, Buttenwiesen – 1946, Palästina)

Tochter von Restaurateur Karl Sänger (1841-1923) und Jette, geb. Sänger (1845-1876).[301] Siehe zu den weiteren Angehörigen bei Flora Oppenheim, geb. Ullmann, oben in Liste 1.

27.05.1896: Heirat in Gunzenhausen (2. Ehe sowohl für sie als auch für ihren Mann) mit dem Zeller Weinhändler Simon Ullmann (3.08.1856, Ichenhausen – 28.06.1910, Würzburg; siehe über ihn auch bei der Tochter Flora Oppenheim, geb. Ullmann, in Liste 1). Die Familie wohnte bis Ende 1898 in Zell, mit Peggi Ullmann, geb. Sänger, als der zweiten Ehefrau, in Zell, „Unterzell Nr. 214", heute Hauptstr. 146. 1.12.1898 zog die Familie von Zell nach Würzburg, Neubaustr. 8 bzw. Reibeltgasse 12 (ab 5.04.1903) bzw. 12a (ab 15.08.1922) bzw. Ludwigstr. 10 (ab 1.09.1934).[302] 1936: Emigration nach Palästina.[303]

---

[299] Stadtarchiv Zürich: Einwohnerkontrollregister, Meldekarte Stiebel, Mirjam (Laufzeit 1949-1957; Karteikarte, Ms., 1 S.).

[300] Stadtarchiv Luzern F8_08_26_5 [Scan]: [Stadt Luzern, Kontrollbüro]: Kontrollkarte] Nr. 10307 [Name unleserlich aber: Stiebel Mirjam, Luzern] 1957, April 25 (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[301] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Peggi [geändert von Ullmann, Simon] (Ms., 2 S.).

[302] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Peggi [geändert von Ullmann, Simon] (Ms., 2 S.).

[303] Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) 396, Anm. 32.

Ullmann, Gita
(24.01.1888, Zell – 1962, Haifa / Palästina)

Stieftochter von Peggi Ullmann, geb. Sänger (siehe gleich oben) aus der 1. Ehe ihres Vaters. Siehe zu den weiteren Angehörigen bei Flora Oppenheim, geb. Ullmann, in Liste 1.

1/1888 – Ende 1898: Wohnhaft in Zell (siehe im Einzelnen bei der Schwester Flora Oppenheim, geb. Ullmann, in Liste 1). 1.05.1894-29.11.1898: Schulbesuch in Zell.[304] Ab 29.11.1898:[305] Wohnhaft mit der Herkunftsfamilie in Würzburg (siehe oben bei der Stiefmutter Peggi Ullmann, geb. Sänger). Bleibt ledig. Buchhalterin in der Würzburger Wäschefabrik Gebr. Sichel.[306]

> Die Fa. Gebr. Jakob & Karl Sichel (gegr. 1899) Würzburg, Haugerring 13 bzw. 15/16, hatte bis zu 100 Beschäftigte und war auf elegante Bettwäsche spezialisiert. Die Fa. musste aufgrund des NS-Terrors ihren Betrieb 4/1938 zwangsweise einstellen.[307]

Belegt für 1935-1938: Wohnhaft mit der Stiefmutter und der Halbschwester Henny Ullmann (siehe bei Flora Oppenheim, geb. Ullmann in Liste 1) in Würzburg, Ludwigstr. 10. Ende Juli 1938: Auswanderung nach Haifa / Palästina. 9.08.1938: Ankunft in Haifa.[308]

---

[304] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 60, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1894-1904.

[305] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 60, Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1894-1904, Bemerkung bei Gita Ullmann.

[306] Staatsarchiv Würzburg G 16209: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Ullmann Gita (Laufzeit 1938-1943): Polizeidirektion Würzburg an das Finanzamt Würzburg, Würzburg 1938, Juni 28 (Formular, JMs., 2 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 640.

[307] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 552-554.

[308] Ingrid Heeg-Engelhart: Henny Ullmann 1906-1945 …, in: Mainfränkisches Jahrbuch 59 (2007) 396, Anm. 30.

2/1943: Obwohl Gita Ullmann in Deutschland nur noch ein Vermögen von 14 RM (bei der Palästina Treuhandstelle der Juden in Deutschland GmbH) hat, betreiben das Finanzamt Würzburg und die Gestapostelle Würzburg den „Verfall" von ihrem „Vermögen" in Deutschland. Es wird ein entsprechender Antrag an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD [= Sicherheitsdienstes] in Berlin gestellt.[309]

Ermordete Angehörige aus Zell von Peggi Ullmann, geb. Sänger, und ihrer Stieftochter Gita Ullmann: Stieftochter bzw. Schwester Flora Oppenheim, geb. Ullmann (siehe oben in Liste 1). – Während des NS-Regimes in Deutschland verbliebene Angehörige aus Zell von Peggi Ullmann, geb. Sänger, und ihrer Stieftochter Gita Ullmann: Stieftochter bzw. Schwester Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann (siehe unten in Liste 3).

Wolff, Juda Leopold
(14.06.1884, Zell – 24.01.1953, Johannesburg / ZA)

Siehe zu den Angehörigen bei der Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff, oben in Liste 1.

6/1884-1898: Wohnhaft in Zell a. Main. Schuljahre 1897/98 (Beginn: 18.09.1897) - 1899/00: Realgymnasium in Würzburg (= Klassen 4-6; heute 8-10).[310] 19.08.1898: Nach dem ersten Jahr am Realgymnasium, Umzug mit der Herkunftsfamilie nach Würzburg, Eichhornstr. 4.[311]

---

[309] Staatsarchiv Würzburg G 16209: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Ullmann Gita (Laufzeit 1938-1943): Finanzamt Würzburg an die Gestapo, Staatspolizeistelle Würzburg, Würzburg 1943, Februar 26 (Formular, Ms., 1 S.) + Antwort, Würzburg 1943, März 11 (Ms., 1 S.).

[310] Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: Jahresbericht des Königlichen Realgymnasiums in Würzburg für das Schuljahr 1897/98 (S. 25) [1898/99 (S. 26), 1899/00 (S. 27)], Würzburg 1898 [1899, 1900].

[311] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Der zitierte Meldebogen ist heute unter Wolff, Rachel alphabetisch eingeordnet.

1864 wurde dieses „Königliche Realgymnasium“ als Alternative zu den altsprachlichen Gymnasien in der Stadt gegründet. Die Schüler sollten mehr mit modernen Fremdsprachen und Naturwissenschaften (Realien) vertraut gemacht werden sowie zu Weltoffenheit gebildet werden. Die Familien mit Kindern an dieser Schule waren mehrheitlich eher liberal und nicht vorwiegend kirchlich eingestellt (sowie Kaufleute [30,7%]). Seit Gründung und noch während der Weimarer Republik war es die bevorzugte Schule für Würzburger Juden (um 1900: ca. 15% der Schüler). 1905-1907 kam es aufgrund stark anwachsender Schülerzahlen zu einem Neubau (Am Rennweg 11), der abgesehen durch Veränderungen aufgrund von Bombenschäden von 1945 heute noch als Siebold-Gymnasium zu sehen ist.[312] Juda Leopolds Bruder Willy Wolff empfahl sich 1906 in ironischer Weise anlässlich dieses Neubaus als ein berühmter Absolvent dieser Schule, dem ein Denkmal gebühre (siehe die Zeichnung S. 97). Allerdings fehlt sein Name in der Liste der bekannten Schüler dieser Schule bei *wikipedia* bis heute ☺.[313]

Auch Juda Leopold Wolff erhielt an dieser Schule eine damals moderne Schulbildung.

Ein Schwerpunkt der Schulbildung lag im Bereich Arithmetik bzw. Mathematik sowie Naturkunde, allerdings nie Physik oder Chemie, und Geographie. Bei modernen Sprachen herrschte Französisch gegenüber Englisch erheblich vor. Mit der Entlassung nach Klasse 6 (heute: Klasse 10) hatten die Schüler gerade einmal ein Jahr Englisch gelernt. Auch das

---

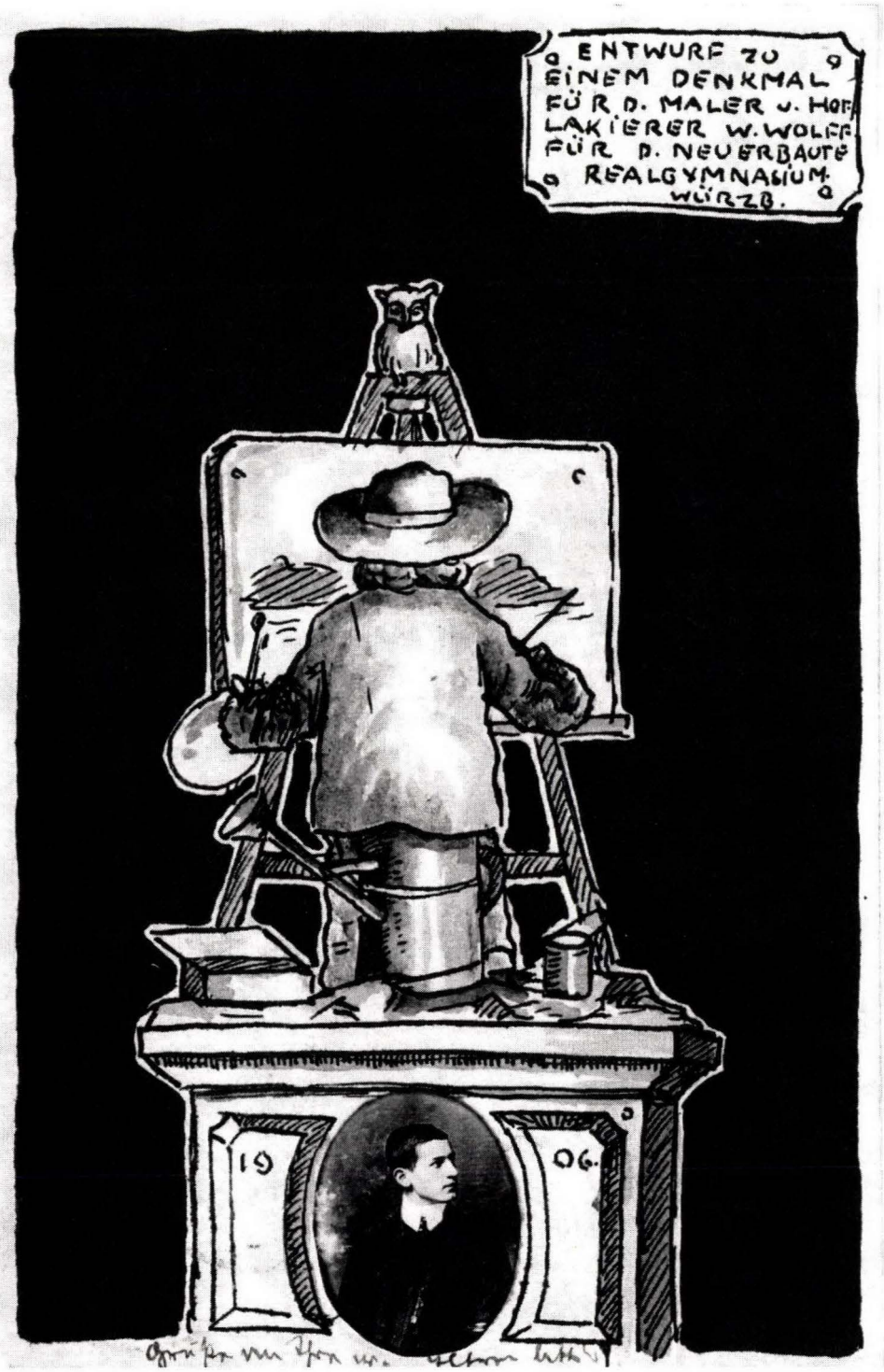
[312] Christian Roedig: Jüdische Schüler am Staatlichen Realgymnasium, in: Dem Namen Siebold Ehre machen…, Festschrift und Jahresbericht zum 150-jährigen Jubiläum/ hrsg. v. d. Schulleitung des Siebold-Gymnasiums Würzburg, Würzburg 2014, S. 107-113 sowie Horst Günter Wagner: Das Umfeld des Realgymnasiums Würzburg. Städtebau und Sozialgeographie zwischen 1875 und 1925, in: ebd., S. 49-65, bes. S. 57, 59, 64.

[313] Vgl. den Artikel Siebold-Gymnasium in: https://de.wikipedia.org/wiki/Siebold-Gymnasium (gesehen 24.05.2018).

Fach „israelitische Religionslehre", gehalten von dem „Hilfslehrer" (heute eher: Lehrbeauftragten) Dr. Moses Bamberger (1838-1913), folgte modernen wissenschaftlichen Darstellungen aus dem entsprechend eingestellten Frankfurter Verlag J. Kauffmann (Nathan Bamberger: Leitfaden der israelitischen Religion; Ludwig Stern: Biblische Geschichte für israelitische Schulen). Zugleich blieb die Anbindung an humanistische Lehrstoffe bestehen. Latein wurde mit sieben bzw. sechs Wochenstunden unterrichtet.[314]

Abb. auf der folgenden Seite: Auch Juda Leopold Wolffs jüngerer Bruder Willy Wolff (siehe unten) besuchte das Realgymnasium Würzburg. Anlässlich des Schulneubaus präsentiert er sich selbst 1906 in ironischer Weise als denkmalwürdiger Absolvent dieser Schule; Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff, Würzburg 1906, Juli - 1909 (Folio, Ms., 103 Postkarten, viele Seiten).

[314] Vgl. z.B. Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: Jahresbericht des Königlichen Realgymnasiums in Würzburg für das Schuljahr 1897/98, Würzburg 1898, bes. S. 4, [7] und 22.


ENTWURF ZU
EINEM DENKMAL
FÜR D. MALER U. HOF
LAKIERER W. WOLFF
FÜR D. NEUERBAUTE
REALGYMNASIUM
WÜRZB.
19
06

Nach Mitte 1900: Juda Leopold Wolff macht evtl. eine kaufmännische Ausbildung und arbeitet danach evtl. im elterlichen Geschäft[315] (Tintenfabrik Zell).

1915-1919: Teilnehmer im 1. Weltkrieg; englische Gefangenschaft. 19.01.-11.02.1919: Würzburg, aus englischer Kriegsgefangenschaft kommend. Wohnhaft in der Theresienstr. 6, bei der Mutter [Rachel Wolff, siehe Liste 3, und den Geschwistern Helene; später verw. Spitz und wieder vrh. Freund + Mendel („Max") Wolff; siehe zu beiden Liste 2)]. 11.2.-30.05.1919: Hamburg. 30.05.1919-23.2.1920: Würzburg, Johanniterplatz 2, bei der Mutter + Geschwistern. Bei der Adresse handelt sich um den Firmensitz des Antiquitätengeschäfts seines Schwagers Sigmund Seligsberger. 23.02.1920 – nach 1930 (1932 ?): Hamburg.[316] 5.07.1922: Heirat in Hamburg mit der „religiösen Dissidentin" Gertrud Paula Walpurga, geb. Bassist (11.04.1896, Hamburg), wohnhaft in Hamburg, Reinhardstr. 71 (bei den Eltern).[317] Geburt von zwei Kindern Renate (1923-2012[318]) und Erika (1925), wobei nur Renate sich dem Judentum anschloss. Nach 1930 (Anfang 1932 ?): Rückkehr nach Würzburg; Geschäftsführer in Würzburg, vermutlich bei der Firma Seligsberger seiner Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff (s. in Liste 1). 1934 - Anfang 1937: Wohnhaft in Würzburg, Wirsbergstr. 16 (belegt für 1937).[319]

---

[315] So die mit Fragezeichen versehenen Hypothesen von Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Für die das Leben von Juda L. Wolff zwischen 1900 und 1915 fehlen Quellen.

[316] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Juda Leopold, Würzburg, ab 1919, Januar 24 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678, wo als Ende des Aufenthalts in Hamburg 1932 genannt ist.

[317] Staatsarchiv Hamburg, Sign.: 332-5 Standesämter, 6602, Nr. 569 [= Heiratsregister Hamburg, Jg. 1922, Nr. 569]. Vgl. zur Bezeichnung „religiöse Dissidentin" Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678.

[318] Zum Todesjahr siehe Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162].

[319] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678.

Diese Adresse spricht ebenfalls dafür, dass Juda Leopold Wolff Mitarbeiter der Antiquitätenhandlung Seligsberger geworden war. Denn Wirsbergstr. 16 war der Sitz von Simon Seligsberger (1873-1931), Mitinhaber des Antiquitätengeschäfts Seligsberger und Bruder von Sigmund Seligsberger.[320] Möglicherweise ist der Tod von Simon Seligsberger ein Hintergrund, weshalb Juda Leopold Wolff in die Firma mit einstieg.

Juda Leopold Wolff ist in Würzburg gemeinsam mit der Ehefrau Mitglied im jüdischen Kulturbund. 6.01.1937: Er stellt einen Antrag auf Auswanderung und ist am 23.01.1937 allein nach Südafrika abgemeldet. Ehefrau und Kinder sollen zunächst bleiben und nachkommen, wenn der Ehemann eine Existenz gefunden hat.[321] 15.03.1937: Ehefrau und Kinder folgen.[322] 24.01.1953: In Johannesburg / ZA verstorben.[323]

---

[320] Staatsarchiv Würzburg G 14197: Polizeidirektion Würzburg, Politische Abteilung ... Seligsberger Maria, geb. Grundmann (Laufzeit 1936): Gend[armerie]-Posten Krippen-Schöna an Polizeipräsident, Kriminaldienststelle in Würzburg, Schöna 1936, Juli 21 + Antwort der Polizeidirektion Würzburg (Ms., 3 S.). In der Akte verwechselt die Kriminaldienststelle durchgehend Simon Seligsberger und Sigmund Seligsberger.

[321] Staatsarchiv Würzburg G 17674: Polizeidirektion Würzburg, Politische Abteilung, Betreff: Wolff, Leopold ... (Laufzeit 1937): Polizeidirektion Würzburg an das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin, Würzburg 1937, Februar 19 (Ms., 2 S.).

[322] Staatsarchiv Würzburg G 17674: Polizeidirektion Würzburg, Politische Abteilung, Betreff: Wolff, Leopold ... (Laufzeit 1937): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg an das Gestapoamt in Berlin, Würzburg 1937, Mai 10 (Ms., 2 S.).

[323] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Juda Leopold, Würzburg, ab 1919, Januar 24 (Ms., 1 S.).

Wolff, Willi Benjamin (= Willy)
(12.03.1889, Zell – 23.07.1961, Johannesburg / ZA[324])

Siehe zu den Angehörigen bei der Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff, oben in Liste 1.

12/1889 – 19.08.1898: Wohnhaft in Zell a. Main. 19.08.1898 – 9/1907: Würzburg, wohnhaft zunächst mit der Herkunftsfamilie Eichhornstr. 4. [325] [Ca. 1900 - Mitte 1903]: Humanistisches Gymnasium in Würzburg (1.-3. Klasse). Ca. 15.09.1903-14.07.1906 = Schuljahre 1903/04-1905/06: Realgymnasium in Würzburg (= Klassen 4-6; heute 8-10).[326] Er erhält dort eine damals moderne Schulbildung, wie bereits zuvor sein Bruder Juda Leopold (siehe oben).

> Die persönlichen Schulleistungen von „Wilhelm" Wolff und sein Fleiß waren insgesamt mäßig. „Sehr gut" (1) waren seine Leistungen in Religion und Zeichnen. In Zeichnen waren sie „sehr zufriedenstellend" bzw. „sehr befriedigend" bzw. „zeigt (er) für dieses Fach sehr großes Interesse und auch Begabung", etc.;[327] Bemerkungen, die angesichts seiner späteren beruflichen Tätigkeit besonders interessant sind.
>
> In Englisch dagegen – um hier auch einmal anekdotisch zu werden – ist der inzwischen 17-Jährige im 1. Halbjahr noch „fleißig". Doch, wie so oft, zeigt auch bei ihm Schulunterricht sehr schnell Erscheinungen von Überdruss. Im 2. Halb-

---

[324] Zu den Todesdaten siehe Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162].

[325] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Der zitierte Meldebogen ist heute unter Wolff, Rachel alphabetisch eingeordnet.

[326] Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: Jahresbericht des Königlichen Realgymnasiums in Würzburg für das Schuljahr 1903/04 (S. 25) [1904/05 (S. 26), 1905/06 (S. 28)], Würzburg 1904 [1905, 1906].

[327] Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: K[önigliches] Realgymnasium Würzburg. Zeugnisse ..., Schuljahr 1904/05, 5. Klasse: Wilhelm Wolff (Gebunden, Folio, Formular, Ms., 4 S.) sowie ebd.: Schuljahr 1905/06, 6. Klasse: Wilhelm Wolff (Gebunden, Folio, Formular, Ms., 5 S.).

jahr ist er in Englisch nur noch „groß im Anlegen von Spickzetteln".[328]

14.07.1906: Mit dem Abgang vom Realgymnasium Würzburg nach Klasse 6 (heute: Klasse 10) erhält Willy Wolff auch ein „Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst".[329] Damit konnten junge Männer mit höherem Schulabschluss als Einjährig-Freiwillige Offizier der Reserve werden. Willy Wolff hat diese Laufbahn erst 1909/10 eingeschlagen (siehe unten). [Ca. 1906/07]: Für ein Jahr „Gewerbslehre" als „Kaufmann" in der „Manufacturbranche".[330] 7/1906-1909: Willy Wolff sendet aus Würzburg, Eichhornstr. 4, und Nürnberg über 100 zumeist selbstgemalte Postkarten an die Geschwister Selma Schopflocher, später vrh. Neumann (1889 – nach 4.03.1943, KZ Auschwitz),[331] und Bella Schopflocher, später vrh. Schönwalter (7.05.1892 – 12/1945) in Fürth, die diese Karten in einem Album sammelten.

Dieses Album findet sich heute im Jüdischen Museum Franken, Abteilung Fürth.[332] Die Postkarten zeigen ein vertrautes

---

[328] Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: K[önigliches] Realgymnasium Würzburg. Zeugnisse ..., Schuljahr 1905/06, 6. Klasse: Wilhelm Wolff (Gebunden, Folio, Formular, Ms., 5 S.).

[329] Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg, K[önigliches] Realgymnasium Würzburg. Zeugnisse ..., Schuljahr 1905/06, 6. Klasse: Wilhelm Wolff (Gebunden, Folio, Formular, Ms., 5 S.): Zeugnis ..., Würzburg 1906, Juli 14 (Formular, Ms., 1 S.).

[330] Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 246: Bestand Akademie der Künste, Nr. 243: Anmeldebogen [Kunstgewerbeschule Nürnberg] Willy Wolff, Nürnberg 1907, Oktober 2 (Formular, Ms., 1 S.) sowie Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Personalakt OP 18610: Personalbogen Willy Benjamin Wolff, o.O.u.J. (Formular, Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678-679. Bei Strätz wird falsch Willy Wolffs Besuch der Kunstakademie Würzburg behauptet.

[331] Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945 [= Gedenkbuch des Bundes], in:, in: https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1127547 (gesehen 25.05.2018).

[332] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff, Würzburg 1906, Juli - 1909 (Folio, Ms., 103 Postkarten, viele Seiten). Eine Beschreibung des Albums, der einzelnen Postkarten hinsichtlich gemaltem Motiv und auch eine Einordnung hinsichtlich

Verhältnis zwischen Willy Wolff und den Geschwistern Schopflocher, wobei sich die freundschaftliche Bekanntschaft einerseits auf Willy Wolffs Geschwister Josef Wolff (s. oben bei Sara Seligsberger, geb. Wolff in Liste 1) sowie Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff (s. in Liste 2) und andererseits auf alle Mitglieder der Familie Schopflocher ausdehnt. Gemalte Motive und Texte der Postkarten sind im Stil des Simplicissimus voller Ironie, Belustigung, sympathischer Darstellung von menschlichen Schwächen, Dekonstruktion von mit Ernsthaftigkeit besonders belegten Vorgängen (Bsp.: Mazzen-Essen). Die Motive sind besonders dem Wirtshausleben bei Nacht bzw. dem deftigen Leben in studentischen Verbindungen bzw. Kombinationen von beidem entnommen. Weiterhin gibt es manche Motive aus bayerischen Milieus (Bierseligkeit, idyllische Landschaften) sowie teils ernsthafte teils karikaturartige Darstellungen von Themen des Judentums.

Abb. auf der folgenden Seite, oben: Zeichnung von Willy Wolff, mit der die Geschwister Schopflocher den Umschlag vorne ihres Postkartenalbums gestalteten.

Abb. auf der folgenden Seite, unten: Willy Wolff, zu sehen in der mittleren Reihe rechts, genießt sein Leben inmitten seiner Sportkameraden.

Beide Abb. finden sich im Jüdischen Museum Franken, Abteilung Fürth: [Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff, Würzburg 1906, Juli - 1909 (Folio, Ms., 103 Postkarten, viele Seiten).

---

ihres Bezugs zu studentischen Verbindungen, findet sich ebd., [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier: Wolff Willy: Stefanie Huth: [Beschreibung vom] Postkartenalbum Willy Wolff ..., [Fürth] 1997 (Ms., 21 S.). Dort nicht ausgewertet sind die Postkartentexte.


ES LEBE DIE KUNST!
WÜRZBURG
JULI 1906
SEL- MA-
BEL- LA-
W. WOLFF.


GUT HEIL!
V. RIEGE d.
TURNGEMEINDE
WÜRZBURG.
A.V.
d. 10/XII. 06.
Gruss von der NACHTTOUR.

2.10.1907 - Sommersemester 1909: Vier Semester Studium an der Kunstgewerbeschule Nürnberg. Wohnhaft Waizenstraße [sic] (bei Hrn. D. Frenzel).[333] Willy Wolff nahm Unterricht in kunstgewerblichem Zeichnen, Kunstgeschichte, Anatomie, Aktzeichnen. Samstags hat sich Willy Wolff wohl für den Schabbat frei gehalten. Im Übrigen war Willy Wolff in keinem der Schüler-Vereine in Nürnberg Mitglied (Kunstvereinigung Nürnberg, Schülerverein „Turnerbund").[334] 1.10.1909-30.09.1910: Einjähriger Freiwilligendienst beim Militär, bald als Gefreiter (1.04.1910), dann als Unteroffizier (28.09.1910).[335]

> Während dieser Zeit ist Willy Wolff in Würzburg gemeldet, zunächst in der Adelgundenstr. 14a, bei Rauch (2.11.1909-11.04.1910), dann ich der Eichhornstr. 4 (ab 11.04.1910).[336]

Belegt für 19.04-15.07.1911: Schüler der Staatlichen Akademie der graphischen Künste und Buchgewerbe in Leipzig,[337] wohnhaft in der

---

[333] Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 246: Bestand Akademie der Künste, Nr. 243: Anmeldebogen [Kunstgewerbeschule Nürnberg] Willy Wolff, Nürnberg 1907, Oktober 2 (Formular, Ms., 1 S.) sowie Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Personalakt OP 18610: Personalbogen Willy Benjamin Wolff, o.O.u.J. (Formular, Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678-679.

[334] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: [Stephanie Huth]: Biographie Willy Wolff, [Fürth 1997] (Ms., 8 S.); ausgewertet ist: Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 246: Bestand Akademie der Künste, Nr. 244-246 (zum Studium), Nr. 367 (zu den Vereinen).

[335] [D. Göschel / USA: Zusammenstellung der militärischen Laufbahn und Orden von] Wolff, Ltn.d.R., Willy Benjamin [auf der Basis von Kriegsstammrollen 1914-1918, Bd. 3795, 3796, 3797, 3800 3813, 9233, 17945 und18149 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Abteilung IV: Kriegsarchiv] (Ms., 1 S.). Diese Zusammenstellung und Kopien aller einschlägigen Seiten aus den genannten Kriegsstammrollen erhielt ich freundlicherweise von Dipl.-Ing. Wolfgang Scheuch, Prüm / Eifel (Ms., 1 S.), einem Spezialisten für jüdische Flieger im 1. Weltkrieg in einer amerikanisch-deutsch-jüdischen Forschergruppe.

[336] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Willy (Ms., 1 S.).

Kochstr. 10 II. An der Akademie ist er eingeschriebener Schüler und nicht etwa nur Gast und nimmt auch regelmäßig am Unterricht teil. In den beiden Fächern „Schriftschreiben" und „Schriftschreiben für Typographen" bei [Professor Hermann] Delitsch sind beides Mal Betragen und Fleiß des 22jährigen jeweils „1", seine Leistung „2". Im Fach „Zeichnen nach dem Leben" bei Professor [Walter] Tiemann sind sein Betragen „1", Fleiß „2" und die Leistung „3". Im Fach „Bau des Menschen (Anatomia) u[nd] Zeichnen" bei Professor Held erhält er entsprechend die Zensuren „1, 4, 4". Im Fach „Holzzeichnen, -stechen, -schreiben u[nd] -drucken" bei Professor [Richard] Berthold findet sich „1, 1, 2".[338] Die Zensuren bestätigen, was auch das künstlerische Lebenswerk Wolffs zeigt: Interesse und Begabung liegen auf der Druckkunst, weniger auf der Malerei.

> Professor Hermann Delitsch (1869-1937) leitete an der Akademie die ersten Schriftklassen und war Wegbereiter einer Reform der Typografie hin zur Moderne des 20. Jahrhunderts. Als Verfasser einer Geschichte der Abendländischen Schreibschriftformen (1928) beförderte er allerdings mittels der Schrifttypenlehre einen rechten Nationalismus und begriff eine deutsche Schriftform als Ausdruck eines germanischen Geistes. Professor Walter Tiemann (1876-1951) hatte nicht das von Wolff gehörte Thema als Schaffensschwerpunkt. Vielmehr war er, wie seine beiden genannten Kollegen, einer der führenden Buchkünstler des frühen 20. Jahrhunderts. Vertiefend befasste er sich mit Buchillustrationen, freier und angewandter Grafik, Vignettenkunst, Schrifttypen und Buchbandkunst. Professor Richard Berthold war Experte für die Kunst des Holzschnitts (z.B. im Expressionismus) und leitete während Wolffs Zeit in Leipzig z.B. den Buchdruck einer

---

[337] Staatsarchiv Leipzig, Sign. 20199 (= Überlieferung der Staatlichen Akademie der graphischen Künste und Buchgewerbe, Leipzig), Nr. 55, Stammrollen der Schüler (Laufzeit 1898-1912): Bogen 219, Eintrag-Nr. 5378.

[338] Staatsarchiv Leipzig, Sign. 20199 (= Überlieferung der Staatlichen Akademie der graphischen Künste und Buchgewerbe, Leipzig), Nr. 67: Schülerverzeichnis der Akademie vom Sommerhalbjahr 1911 und Zeugnis-Listen.

Bibliophilen-Ausgabe von Henrik Ibsen (1828-1906): Die Kronprätendenten, mit einer Auflage von nur 250 Exemplaren.

17.10.1911-23.03.1912: München, zur Untermiete in der Theresienstr. 30.[339] Ab 28.10.1911: Fünf Semester Studium an der Königlichen Akademie der bildenden Künste München im Fach Zeichnen in der Zeichensch[ule Angelo] Jank.[340]

Angelo Jank (1868-1940) unterrichtete an der Münchner Akademie von 1907 bis 1937 das Fach Malerei. Er war ein Vertreter des Impressionismus, Mitglied der Münchner Secession und malte besonders Pferde und Reiter in Bewegung. Auch war er Grafiker.[341]

24.03.-30.06.1912: Rückkehr nach Würzburg. 30.06.1912-8.03.1913: Erneut München, zur Untermiete in der Bürkleinstr. 7. 9.03.-12.06.1913: Erneut Würzburg. Ab 12.06.1913: Erneut in München, Bürkleinstr. 7 (danach ist in München keine weitere Abmeldung bekannt).[342] Während dieser Zeit entstehen zahlreiche Reklame- oder Ereignismarken.[343]

---

[339] Stadtarchiv München: Meldekartei Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff (Ms.); ausgewertet durch die Mitarbeiterin der dortigen Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen Barbara Hutzelmann an Dieter Fauth, 2018 März 13 (Email).

[340] Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Personalakt OP 18610: Personalbogen Willy Benjamin Wolff, o.O.u.J. (Formular, Ms., 1 S.) sowie ebd., Akademie der Bildenden Künste München, Archiv: Matrikelbuch 3 (1884-1920), Nr. 5047, digitalisiert in: http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00004662/images/index.html?id=00004662&fip=217.237.113.238&no=&seite=417 (gesehen 14.03.2018); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679.

[341] Eintrag der Akademie der Bildenden Künste München, Archiv, in: http://matrikel.adbk.de/lehrer/jank-angelo (gesehen 14.03.2018).

[342] Stadtarchiv München: Meldekartei Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff (Ms.); ausgewertet durch die Mitarbeiterin der dortigen Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen Barbara Hutzelmann an Dieter Fauth, 2018 März 13 (Email).

[343] 46 dieser kunstvollen Marken finden sich unter http://www.veikkos-archiv.com/index.php?title=Kategorie:Wolff,_Willy (gesehen: 28.01.2018).





Bei den Reklamemarken von Willy Wolff handelt es sich vielfach um Motive zu Würzburg, Franken oder München, aber auch zur Farbenindustrie oder zur Leichtathletik, also Motive mit einem biografischen Hintergrund des Künstlers. Die Vermutung, einige Marken könnten auch vom gleichnamigen Künstler Willy Wolff (1905-1985) stammen, scheint mir daher abwegig; vgl. Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 105, Anm. 244.

Abb. oben: Reklamemarke zur Farbenfabrik Gebr. Heyl in Charlottenburg. Vater Lippmann Wolff und Bruder Mendel („Max") Wolff führten in Zell und in Würzburg eine Farbenfabrik. Vermutlich ist Willy Wolff bei der Wahl dieses Motivs von diesem familiären Hintergrund mit beeinflusst. Diese hier zu sehende Reklamemarke sowie viele weitere Stücke finden sich abgebildet in: http://www.veikkos-achiv.com/index.php?title=Kategorie:Wolff,_Willy (gesehen 2/2018).

Abb. unten: Reklamemarke *FC Würzburger Kickers, [Abteilung] Leichtathletik*, angefertigt um 1911-7/1914 oder um 1918. Willy Wolffs Bruder Mendel („Max") war Mitglied dieser Abteilung. Diese hier zu sehende Reklamemarke sowie viele weitere Stücke finden sich abgebildet in: http://www.veikkos-achiv.com/index.php?title=Kategorie:Wolff,_Willy (gesehen 2/2018); vgl. auch oben S. 47.

Belegt für 1914/15: Eigenes Atelier in München mit einer großen Anzahl eigener „künstlerische(r) Arbeiten" von „beträchtliche(m) materielle(n) Wert" für die es „Liebhaber" gibt. „Dabei" (= Darunter / Zusätzlich ?) finden sich in dem Atelier „ungefähr 100 Ausstellungs-Arbeiten einer Münchner Kunstausstellung, die kurz nach Beginn des Krieges geschlossen wurde."[344]

4.08.1914-13.12.1918: Teilnahme am 1. Weltkrieg, zunächst bei der Infanterie (Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 12; Neuburg / Donau). 15.02.1515: Leutnant der Reserve. 16./17.04.1915: Einsatz in Colmar / Elsass. Gefangennahme bei Creux d'Argent [Or]Beu, einer französischen Sprachinsel inmitten des Elsass.[345] 4.07.1915: Willy Wolff stellt ein Urlaubsgesuch, um sich um sein o.g. Atelier in München zu kümmern.[346] 28.09.1916: Unteroffizier. Mitte 1917: Er meldet sich zur Fliegertruppe; Beginn einer Ausbildung zum Flugbeobachter. Fortsetzung der Ausbildung in der Bayerischen Flieger-Ersatz-Abteilung 1 in Schleißheim und Groß-Auz. 26.11.1917: Kommandierung zur bayerischen Flieger-Abteilung 287 (Westfront).

> Die Fliegerabteilung Artillerie 287 b[ayerisch] wurde am 28.11.1916 aufgestellt und war bis Ende des 1. Weltkrieges im Einsatz. Sie wurde aus der Artillerie-Fliegerabteilung 102 b[ayerisch], aufgestellt am 20.12.1915, gebildet. Ihr Einsatzgebiet war die Westfront.[347] Heute noch existieren öffentlich

---

[344] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Archivdirektor Dr. Fuchs, an Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, Stephanie Huth, in Fürth, München 1997, November 11 (Ms., 1 S.), zitiert ist ein eigenhändiges Urlaubsgesuch von Willy Wolff vom 4.07.1915.

[345] Frontflieger. Die Soldaten der Deutschen Fliegertruppe 1914-1918, in: http://www.frontflieger.de/2-faa287b.html (gesehen 26.02.2018).

[346] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Archivdirektor Dr. Fuchs, an Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, Stephanie Huth, in Fürth, München 1997, November 11 (Ms., 1 S.), zitiert ist ein eigenhändiges Urlaubsgesuch von Willy Wolff vom 4.07.1915.

[347] Frontflieger. Die Soldaten der Deutschen Fliegertruppe 1914-1918, in: http://www.frontflieger.de/2-faa287b.html (gesehen 26.02.2018).

zugängliche Fotos von Soldaten dieser Abteilung, einschließlich von Willy Wolff.[348]

9.02.1918: Flugeinsatz an der Westfront. Willy Wolff gerät als Fotograf in einem Beobachtungsflugzeug in einen Luftkampf mit englischen Flugzeugen und überlebt eine Notlandung. 2.03.1918: Verleihung des „Ehrenbechers für den Sieger im Luftkampf".[349] Danach: Versetzung nach Fürth. Verleihung weiterer Auszeichnungen, u.a. das EK I (10.06.1918).[350]

Abbildungen auf der folgenden Seite: Kriegsstammrolle von Willy Wolff, linke und rechte Seite (Auszug). Zu ersehen sind die Personenstandsdaten (oben) sowie die militärische Laufbahn samt Beförderungen und verliehenen Orden (unten) vor und während des 1. Weltkrieges; Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Abteilung IV, Kriegsarchiv: Kriegsstammrollen 1914-1918, Willy B Wolff BKA 31010_178302-00069; freundlicher Hinweis auf diese Quelle + Bereitstellung der Fotos durch Dipl.-Ing. Wolfgang Scheuch, Prüm / Eifel.

---

[348] Siehe http://www.buddecke.de/faa287b.htm (gesehen 26.02.2018); Willy Wolff ist für mich nicht sicher verifizierbar. – Das Propellerblatt. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Luftfahrt 1900-1920 9 (2004), S. II / 338. – Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 59.

[349] Willy Wolff: Flugtagebuch-Notiz vom 9.02.1918, hrsg. in: Der Schild. Die Wochenschrift der Kameradschaft der Tat im deutschen Judentum. Sonderausgabe Juden bei der Luftwaffe 14 (1935), Nr. 52, S. [6].

[350] [D. Göschel / USA: Zusammenstellung der militärischen Laufbahn und Orden von] Wolff, Ltn.d.R., Willy Benjamin [auf der Bais von Kriegsstammrollen 1914-1918, Bd. 3795, 3796, 3797, 3800 3813, 9233, 17945 und 18149 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, Abteilung IV: Kriegsarchiv] (Ms., 1 S.). – Reinhard Kastner: Willy Wolff – Mein schwerster Luftkampf, in: Das Propellerblatt. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Luftfahrt 1900-1920, Jg. 2004, Nr. 9, S. II/338-II/340. Es handelt sich um eine Wiederveröffentlichung der oben angeführten Flugtagebuch-Notiz von Willy Wolff vom 9.02.1918; neu sind die einleitenden Bemerkungen von Reinhard Kastner (Biografica zu Willy Wolff).

Laufende Nummer.	Dienstgrad.	Vor- und Familien-namen.	Religion.	Ort (Verwaltungs-bezirk, Bundesstaat) der Geburt. Datum der Geburt.	Lebensstellung (Stand, Gewerbe, aktiver Offizier). Wohnort.	Vor- und Familien-namen des Ehegatten. Zahl der Kinder. Vermerk, daß der Betreffende ledig ist.	Vor- und Familien-namen, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Eltern.	Truppenteil (Kompagnie Eskadron.)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
91		Wolff	ev.	Zell a/Main Unterfranken 1879	Rechtsanwalt München	ledig	Eigentümer Wolff † Kaufmann Rechtsanw. Goldschmidt Würzburg	

Am 24.2.15 krank gemeldet - verbarem Typhus -

Datum des Diensteintritts. Datum des Patents.	Mitgemachte Gefechte. Bemerkenswerte Leistungen.	Orden und Ehrenzeichen: a) vaterländische, b) fremde.	Dienstverhältnisse: a) frühere, b) nach Eintritt der Mobilmachung.
10.	11.	12.	13.
1. 10. 1909	1914-15-16 Westl. Kriegsschauplatz Gefecht im Kaisersbergertal 16.2.15 Leicht verwundet Arm 28.4. - 18.5.15 Kämpfe bei Metzeral Okt 7. 11. 1914 Stellungskämpfe im Oberelsaß.	a) M.V.O. 4. Kl. 2.10.15 b) E.K.II. 30.7.15	1909 1.10. Einj. Freiw. 9. Inf. Regt. 1910 1.4. Fähnr. Offiziersstellvertr. 1910 28.9. Leutnant 1910 30.9. Patent. Offiz. Offizierrang. Feldzug 14-16 3.6.1912 beim 8. J.R. 10. Kp. Einj. Kommando 5. München
15. 2. 1915			1914 4.1. Beim Ers. Bataillon 2. Ersatz-Kompagnie. 30.9. Regimentsadjutant 3. Offiz. Stellvertreter 7.11. Ernennung zum 3. Offizier 12. 3. Komp. 1915 15.2. Leichte Verwundung 10.11. Führer 1. Komp. übernommen 1916 20.1.-11.2. Urlaub 23.-29.2. 27.-29.2. Führer 1. Maschinengewehr-Abteilung Ausweis 20.6.-1.9. Urlaub Komp.-Führer der 1. Komp. Ersatz-Bataillon 1917 1.1.-3.1. " " " " 16.2. Führer Ausbildungskompagnie 3. Bataillon 31.10. Führer 1. Maschinengewehr-Abteilung 1918

14.12.1918-25.08.1919: Nach dem Krieg zunächst heute unbekannter Aufenthaltsort. 26.08.1919-30.09.1931: München, zur Untermiete in der Keuslinstr. 4.[351] Akademischer Kunstmaler.[352] Das Plakat, die Warenverpackung (z.B. Lebkuchendosen), Kinderspielzeug (z.B. Spieleimer), Inserate werden von Willy Wolff als Träger von Kunst erschlossen.[353] Willy Wolff etabliert sich im Genre der Gebrauchsgraphik und -kunst und zwar bis in die Zeit nach der Machtergreifung.[354] Belegt für 1921-1931: 19 teils nennenswert dotierte „Prämierungen bei öffentlichen Wettbewerben für Plakate und Gebrauchsgraphik" (Willy Wolff) in Deutschland.[355] Er ist Mitglied des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker (belegt für 1926).[356] 1924: Der Fliegereinsatz von Willy Wolff im 1. Weltkrieg wird vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zum ersten Mal mit benutzt, um (angesichts des Antisemitismus während der Weimarer Republik) Tapferkeit und Heldenhaftigkeit von deutschen Juden im 1. Weltkrieg zu beweisen.[357] Ab 1.10.1931: Berlin. 17.04.1935: Heirat in Berlin-

---

[351] Stadtarchiv München: Meldekartei Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff (Ms.); ausgewertet durch die Mitarbeiterin der dortigen Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen Barbara Hutzelmann an Dieter Fauth, 2018 März 13 (Email). Wohl falsch findet sich im Würzburger Meldebogen die Angabe „1930: Kunstmaler in Berlin"; vgl. Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Willy (Ms., 1 S.).

[352] Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kriegsarchiv, Personalakt OP 18610: Personalbogen Willy Benjamin Wolff, o.O.u.J. (Formular, Ms., 1 S.).

[353] Vgl. die Beurteilung Wolffs durch den Kunstkritiker H.K. Frenzel, in: Gebrauchsgraphik, Jg. 1929, H. 9, S. 14 mit vielen Abb. von Erzeugnissen Wolffs, ebd. S. 14-20.

[354] Vgl. eine Darstellung des Schaffens von Wolff mit Abb. seiner Werke, in: Gebrauchsgraphik, Jg. 1933, H. 5, S. 36-37.

[355] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Willy Wolff: Prämierungen ..., o.O.u.J., nach 1931 (Ms., 1 S.).

[356] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: [Stephanie Huth]: Biographie Willy Wolff, [Fürth 1997] (Ms., 8 S.); zitiert ist das Handbuch des Kunstmarktes. Kunstadressbuch für das Deutsche Reich, Danzig und Deutsch-Österreich/ mit Geleitwort v. Max Osborn, Berlin 1926, S. 97.

[357] Felix A[aron] Theilhaber: Jüdische Flieger im Weltkrieg, Berlin 1924, S. 44-45.

Wilmersdorf mit der Katholikin Aurelia (Reli), geb. Preiner (1.06.1901, Stuppach / Niederösterreich – 3.12.1963, Sansibar / Tansania), „Verkäuferin". Der „Kunstmaler und Graphiker" wohnt mit seiner Frau in Berlin-Wilmersdorf, Pariser Str. 6.[358]

> Trauzeuge war u. a. der „Kunstmaler Alexander Kampmann" (1898, Elberfeld – 1975, Berlin). Aus einer Künstlerfamilie stammend und ab 1919 in Berlin lebend, malte er in den 1920er-Jahren zunächst vorwiegend Landschaftsdarstellungen. Durch den 2. Weltkrieg künstlerisch radikalisiert, entwickelte er sich hin zum Surrealismus. Mitglied des Vereins Berliner Künstler und von 1960-1970 Vorsitzender des Berufsverbands Bildender Künstler Berlins.[359]

27.12.1935: Der Fliegereinsatz von Willy Wolff im 1. Weltkrieg wird vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten zum zweiten Mal mit benutzt, um (jetzt angesichts der Anfeindungen gegen Juden durch das NS-Regime) den Patriotismus deutscher Juden durch „jüdischen Heroismus" (S. 1) im 1. Weltkrieg zu demonstrieren. Willy Wolff wird als einer von 166 „Makkabäer der Luft" (S. [1] und [5]) aufgeführt.[360] 1936: Emigration nach Johannesburg / ZA. Willy Wolff zeichnete in Südafrika für eine Werbefirma Reklameanzeigen.[361] 22.05.-14.10.1955: Erneut München,

---

[358] Landesarchiv Berlin P Rep. 570 Nr. 2458: Heiratsregister, Jg. 1935, Nr. 446; vgl. Stadtarchiv München: Meldekartei Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff (Ms.); ausgewertet durch die Mitarbeiterin der dortigen Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen Barbara Hutzelmann an Dieter Fauth, 2018 März 13 (Email). Rufname und Sterbejahr der Ehefrau finden sich in: Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162].

[359] Landesarchiv Berlin P Rep. 570 Nr. 2458: Heiratsregister, Jg. 1935, Nr. 446; vgl. Rudolf Pfefferkorn / Rudolf Adrian Dietrich: Alexander Kampmann. Ausstellungskatalog. Ölbilder, Schabeblätter, Holz- und Linolschnitte /hrsg. v. Galerie Verein Berliner Künstler, Berlin 1968.

[360] Der Schild. Die Wochenschrift der Kameradschaft der Tat im deutschen Judentum. Sonderausgabe Juden bei der Luftwaffe 14 (1935), Nr. 52, S. [5], rechte Spalte: „Willy Wolff, München / Berlin, Ltn. [=Leutnant]. Flieg.-Abt. [= Flieger-Abteilung] 287".

Ottostr. 9. 15.10.1955 Johannesburg / ZA.[362] 23.07.1961: Dort verstorben.

> Im November 1963 wollte Willy Wolffs Ehefrau Reli, geb. Preiner, nach Deutschland zurückkehren, erkrankte aber auf der Rückreise und musste in Sansibar / Tansania Station machen, wo sie am 3.12.1963 starb. Die Hinterlassenschaften ihres Ehemannes, die sie mit verschifft hatte, kamen Monate später zurück nach Johannesburg zu seiner Nichte, u.a. die gesamten im Familienbesitz befindlichen Kunstwerke von Willy Wolff. Aber alles war durch Wasser- und Brandschäden zerstört. Übrig blieben 10 Bilder, die noch 1997 im Besitz der Nichte und ihrer Schwester, beide in Südafrika, belegt sind.[363]

Heute finden sich Kunstwerke von Willy Wolff in öffentlichem Eigentum, z.B. Gemälde und Zeichnungen im Museum der Bildenden Künste Leipzig, [364] zwei Plakate und mehr in der Neuen Sammlung München[365]

---

[361] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: [Nichte von Willy Wolff] Erika Clarke an Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, in Fürth, Northcliff / ZA 1997, Dezember 5 (Ms., 1 S.); vgl. auch Reinhard Kastner: Willy Wolff – Mein schwerster Luftkampf, in: Das Propellerblatt. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Luftfahrt 1900-1920, Jg. 2004, Nr. 9, S. II/340, Anm. 3.

[362] Stadtarchiv München: Meldekartei Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff (Ms.); ausgewertet durch die Mitarbeiterin der dortigen Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen Barbara Hutzelmann an Dieter Fauth, 2018 März 13 (Email)

[363] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: [Nichte von Willy Wolff] Erika Clarke an Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, in Fürth, Northcliff / ZA 1997, Dezember 5 (Ms., 1 S.)

[364] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Museum für Bildende Künste Leipzig, Abteilung Gemälde / Plastik, Dr. Dietulf Sander, an Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth, Stefanie Huth, in Fürth, Leipzig 1997, November 21 (Ms., 1 S.).

[365] Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth: [Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z, hier Wolff, Willy: Die Neue Sammlung, Staatliches Museum für angewandte Kunst, Corinna Rösner, an das Jüdische Regionalmuseum [= Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth] in Fürth, München 1993, Februar 26

sowie die genannte Sammlung von ca. 100 gemalten Postkarten im Jüdischen Museum Franken, Abteilung Fürth. Weiterhin finden sich Abbildungen von Kunstwerken von Willy Wolff in verschiedenen, in vorliegendem Artikel zitierten, Veröffentlichungen.

Wolff, Mendel („Max")
(4.12.1890, Zell – 24.07.1942, Livingstone / Nordrhodesien [heute: Sambia]).

Siehe zu den Angehörigen bei der Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff, oben in Liste 1.

12/1890 – 1898 Wohnhaft mit der Herkunftsfamilie in Zell a. Main. Ab 19.08.1898: Wohnhaft in Würzburg, zunächst mit der Herkunftsfamilie, Eichhornstr. 4.[366]

> Vermutlich war er nicht Schüler des Realgymnasiums in Würzburg, so wie seine älteren Brüder Juda Leopold (siehe oben) und Willi Benjamin (siehe oben). Sonst wäre er im Schuljahr 1904/05 oder 1905/06 in die Klasse 4 (heute: Klasse 8) aufgenommen worden. Doch fehlt er in allen heute vorhandenen und in Frage kommenden Jahresberichten der Schule.[367]

(Ms., 1 S.). Das „mehr" ist veröffentlicht in: Plakate in München 1840-1940. Eine Dokumentation zu Geschichte und Wesen des Plakats in München aus den Beständen des Plakatsammlung des Münchner Stadtmuseums, München 1976, S. 85; vgl. S. 203 und S. 118; vgl. S. 213 sowie in: Das frühe Plakat in Europa und den USA. Ein Bestandskatalog, Bd. III: Deutschland, Teil 1: Text + Teil 2: Tafeln, Berlin 1980, S. 306.

[366] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Der zitierte Meldebogen ist heute unter Wolff, Rachel alphabetisch eingeordnet.

[367] Z.B. begegnet Mendel („Max") Wolff nicht in: Schularchiv Siebold-Gymnasium Würzburg: K[önigliches] Realgymnasium Würzburg. Zeugnisse ... Schuljahr 1906/07. Für diesen Jahrgang sind alle Schüler aller Klassen 4 bis 9 aufgeführt.

1914: Er lebt für zwei Monate in Gunzenhausen, um seine Eltern beim Umzug dorthin zu unterstützen. Er kehrt dann nach Würzburg zurück.[368] 1914-9.12.1918: Kriegsteilnehmer als Kriegsfreiwilliger; Unteroffizier.[369] Vor 13.12.1918: Fulda. 13.12.1918 – 30.09.1922: Wohnhaft in Würzburg, Theresienstr. 6, bei der Mutter [Rachel Wolff; siehe Liste 3 sowie den Geschwistern Helene, später verw. Spitz und vrh. Freund + Juda Leopold Wolff (siehe zu beiden Liste 2)] (13.12.1918-1.04.1919), dann Johanniterplatz 2, bei [der Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff (s. Liste 1), gemeinsam mit] der Mutter (1.04.1919-1.10.1922).[370] Gleichzeitig führt Mendel („Max") Wolff in Zell als Inhaber der „Fa. M. Schneider, Steindruckfarben und Walzenfabrik Zell a. M." ein Anwesen, in dem er Druckerschwärze herstellt und verkauft.[371] Entsprechend begegnet er 1921-1925 in der Gewerbenachweisung Zell als „Max [Mendel] Wolff" unter Gewerbebetrieb, mit Betriebsort Zell a/M (1921), dann „[Max] Mendel Wolff" mit einer „Tuschfabrik" (1922). Das heißt, Mendel („Max") Wolff leitet weiterhin die Farbenfabrikation seines Vaters aus der Zeit vor dem Krieg (1896-1910).[372] Auch ist er aktiver Sportler bei der Turnerschaft in Zell.[373] 15.09.1922: Heirat in Köln mit Sophie, geb.

---

[368] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58

[369] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679.

[370] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.) sowie Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): [Geheimes Staatspolizeiamt] Berlin an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Berlin 1938, März 12 (Ms., 2 S.). Zum Datum der Abmeldung siehe unten.

[371] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.)

[372] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier: Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945): Nr. 808: Verzeichnis der Fabriken und Handwerksbetriebe in Zell 1898-1926, hier: Eintrag zu den Jahren 1889-1925.

[373] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Der Bürgermeister

Gotthold (3.09.1894, Köln - 1972[374]), ebenfalls isr[aelitischer] Religion (siehe unten). Zu diesem Zeitpunkt wohnt der Ehemann als „Fabrikant" noch in Würzburg, Johanniterplatz 2,[375] also bei seiner Schwester Sara Seligsberger, geb. Wolff, im Haus des Antiquitäten- und Einrichtungshauses von deren Ehemann (siehe oben in Liste 1). 1.10.1922-2.05.1925: Umzug des Ehemannes von Würzburg nach Zell und der Ehefrau von Köln nach Zell (siehe Näheres unten bei der Ehefrau).[376] 1923 fusioniert Ehemann Max mit seiner Zeller „Tintenfabrik" mit der zu Zeiten seines Vaters noch selbstständigen weiteren Zeller Farbenfabrik eines P[eter] Schneider und firmiert jetzt als „Farbenfabrik M. Schneider, Inhaber M[endel („Max")] Wolff" (1923-1925).[377] Damit sind die noch konkurrierenden Unternehmen der Väter Lippmann Wolff bzw. Peter Schneider unter den Söhnen Mendel („Max") Wolff bzw. M. Schneider eine Fusion eingegangen. 2.05.1925: Die Eheleute Mendel („Max") Wolff & Sophie, geb. Gotthold, zieht von Zell nach Würzburg um (siehe Abb.).

---

von Zell a. Main an das Bezirksamt Würzburg, Zell 1938, Dezember 22 (Ms., 1 S.). Zells Bürgermeister datiert in diesem Schreiben die Übersiedlung von Mendel („Max") Wolff nach Würzburg falsch, da ihm entsprechende Meldeunterlagen nicht vorliegen.

[374] Zum Todesjahr siehe Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162].

[375] Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland PA 3102, Nr. 15880: Heiratsbuch, Nebenregister, Jg. 1922, Nr. 910 (Das Hauptregister vom Standesamt Köln II ist beim Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln am 3.03.2009 untergegangen.).

[376] Gemeindearchiv Zell, [älteste] Meldekarteien: Meldekartei Wolff, Max [Mendel] (Karteikarte, Ms., 2 S.) sowie für den Ehemann zusätzlich Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.). Nicht genau ist wohl die Datierung vom Umzug des Ehemannes auf die Zeit vor 9/1922 in: Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 59, die sich stützt auf: Stadtarchiv Würzburg, Einwohnermeldebescheid Max Mendel Wolff.

[377] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier: Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945): Nr. 808: Verzeichnis der Fabriken und Handwerksbetriebe in Zell 1898-1926, hier: Eintrag zu den Jahren 1923-1925.

Damit verlassen die letzten jüdischen Bewohner von Zell den Ort.



Gemeindearchiv Zell, [älteste] Meldekarteien: Meldekartei Wolff, [Mendel] Max (Karteikarte, Ms., 2 S.; Ausschnitt).

In Würzburg wohnen die Eheleute zunächst in der Greisingstraße 8, dann an der Leistenstraße 127 (bis 1936, also letzte Adresse).[378] 7.07.1924 [-3/1933 (?)]: Mitglied im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, vermutlich bis zu dessen Auflösung durch das NS-Regime.[379] 1.10.1925: Mendel („Max") Wolff meldet sein Gewerbe in Zell, „Herstellung und Handel mit Farben", ab.[380] Er führt dann eine Buchdruckerei in Würzburg, Neubergstr. 5 bzw. Sieboldstr. 5.

Mendel („Max") Wolff war auch ein bekannter Sportler und Mitglied des FC Würzburger Kickers (Abteilung Leichtathletik).[381]

---

[378] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.) sowie Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Oberbürgermeister in Würzburg, Einwohnermeldeamt, an die Geheime Staatspolizei, [Staatspolizeistelle] Würzburg, Würzburg 1938, Dezember 19 (Ms., 1 S.) sowie Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg an das Landgericht Würzburg, Würzburg 1938, Dezember 14; vgl. Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 59 und S. 105, Anm. 241.

[379] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin, Würzburg 1939, Februar 10 (Ms., 1 S.).

[380] Gemeindearchiv Zell: Register für die Gewerbe-Niederlegungen in der Gemeinde Zell (Laufzeit 1900-1938) [Eintrag 2 des Jahres 1925] vom 1.10.1925 sowie Gemeindearchiv Zell: Hauptgr. III, Nr. 809 (Laufzeit 1900-1945).

[381] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679.

Sein Bruder Willy Wolff fertigte zur Leichtathletik beim FC Würzburger Kickers eine kunstvolle Reklamemarke (siehe oben S. 107).

Weiterhin war Mendel („Max") Wolff Leiter und Trainer der Leichtathletikabteilung des Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten. Beide Eheleute sind auch Mitglied im jüdischen Kulturbund. Ab 1932 (?) war Mendel („Max") Wolff Ortsvorsitzender des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und trat lokal gegen die Diskriminierung von Juden ein. 1933-1936: Mitbegründer und Vorsitzender des jüdischen Turn- und Sportvereins. 6-7/1936: Für 12.000 RM Verkauf des Kalenderverlags in Würzburg an einen in den Akten genannten nichtjüdischen Buchdrucker (25.06.1936) sowie für 21.500 RM der Druckerei an ein in den Quellen namentlich genanntes Bankgeschäft in Bad Mergentheim (6.07.1936). Weiterhin geht die „Firma Max Wolff" auf eine in den Quellen genannte Firma in Würzburg über.[382] Damit ist die Familie endgültig beruflich ruiniert. 30.09.1936: Emigration mit der Familie nach Mailand mit einem für die Schweiz und Italien gültigen Pass.[383] Wohnhaft dort via C. Hajeck 37.[384] Mendel („Max") Wolff „soll" dort wieder in seinem Beruf als Buchdrucker tätig sein.[385] 10/1937: Mendel („Max") Wolff wendet sich mit dem Anliegen um Verlängerung des Passes über das Deutsche Generalkonsulat in Mailand an die Polizeidirektion Würzburg. Deren Passstel-

---

[382] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Finanzamt Würzburg an die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Würzburg 1938, Dezember 22 (Ms., 1 S.).

[383] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): [Polizeidirektion Würzburg], Passstelle, an die Staatspolizeistelle [Würzburg], Würzburg 1937, Oktober 19 (Ms., 1 S.).

[384] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Deutscher Generalkonsul an die Polizeidirektion Würzburg, Passstelle, Mailand 1937, Oktober 6 (Ms., 1 S., Abschrift).

[385] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an das Deutsche Generalkonsulat in Mailand, Würzburg, 1937, Oktober 26 (Ms., 2 S.).

le hat gegen eine Verlängerung keine Bedenken.[386] 12/1938-2/1939: Die Gestapo Würzburg beabsichtigt, beim Geheimen Staatspolizeiamt Berlin gegen Mendel („Max") Wolff einen Antrag auf Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft zu stellen (14.12.1938) und schlägt dem Berliner Amt auch tatsächlich für alle (fünf) Mitglieder der Familie Mendel („Max") & Sophie Wolff die Ausbürgerung vor (10.02.1939).[387] Wohl in diesem Zusammenhang hat das Bezirksamt Würzburg beim Bürgermeister von Zell 12/1938 Erkundungen über Mendel („Max") Wolff eingeholt. Doch finden sich damals zur Zeit der Familie Wolff in Zell außer Mendels Geburtsurkunde keine Unterlagen mehr.[388] Als Begründung für dieses Gesuch um Ausbürgerung verweist die Gestapo Würzburg auf M. Wolffs Zugehörigkeit zum Reichsbanner, die zeige, dass er eine „staatsfeindliche Gesinnung" habe und „Volksschädling" sei. Auch sei er als „Gegner jedes geordneten Staatslebens anzusehen und deshalb nicht würdig noch länger deutscher Staatsangehöriger zu sein". Daher will die Gestapo M. Wolff die deutsche Staatsangehörigkeit aberkennen und die Ausbürgerung gleichzeitig auch auf dessen gesamte Familie erstrecken.[389] 21.04.1939: Schließlich hat der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern auf der Grundlage

---

[386] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Deutscher Generalkonsul an die Polizeidirektion Würzburg, Passstelle, Mailand 1937, Oktober 6 (Ms., 1 S., Abschrift) sowie [Polizeidirektion Würzburg], Passstelle, an die Staatspolizeistelle [Würzburg], Würzburg 1937, Oktober 19 (Ms., 1 S.).

[387] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg an den Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Einwohnermeldeamt, Würzburg 1938, Dezember 14 (Ms., 1 S.) sowie Ders. an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin, Würzburg 1939, Februar 10 (Ms., 1 S.).

[388] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Der Bürgermeister von Zell a. Main an das Bezirksamt Würzburg, Zell 1938, Dezember 22 (Ms., 1 S.).

[389] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, an das Geheime Staatspolizeiamt II B 3 Berlin, Würzburg 1939, Februar 28 (Ms., 3 S.).

dieses Ausbürgerungsantrags das Verfahren eingeleitet.[390] 15.06.1939: Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, auch für die Ehefrau und die Kinder.[391] Irgendwann nach 4/1939: Emigration ab Mailand nach Nordrhodesien (heute Sambia). 24.07.1942: Tod.[392]

Wolff, Sophie Charlotte, geb. Gotthold
(3.09.1894, Köln – 18.10.1972, New York, N.Y. / USA)

Tochter von Kaufmann Isidor Gotthold & Bertha, geb. Marcus. Zweite Ehefrau von Mendel („Max") Wolff (siehe oben).

Kontoristin. 15.09.1922 Heirat in Köln (Standesamt II) mit Mendel Wolff. Die Ehefrau stellt beide Trauzeugen (der Ehemann also keinen). Bis zur Heirat wohnt die Ehefrau in Köln, Moltkestr. 131, bei den Eltern.[393] 3.10.1922: Abgemeldet ab Köln nach Würzburg.[394] Die Eheleute wohnen aber in Zell, zunächst Haus-Nr. 203, heute Hauptstr. 263, bei Vermieter Liebenstein (belegt für 1.10.1922), und sind später innerhalb von Zell umgezogen nach Haus-Nr. 336, heute Mainleitenstr. 27, bei Vermieterin Maria Sebald.[395]

---

[390] Staatsarchiv Würzburg G 17675: Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg, Wolff (Max) Mendel ... (Laufzeit 1924-1939): Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern an die Staatspolizeistelle Würzburg, Berlin 1939, April 21 (Ms., 1 S.).

[391] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.).

[392] Die Informationen zu Nordrhodesien fand ich in keinem Archivgut belegt. Sie gehen auf „Pers[önliche] Mitt[eilungen]" an Reiner Strätz zurück; vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679.

[393] Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland PA 3102, Nr. 15880: Heiratsbuch, Nebenregister, Jg. 1922, Nr. 910.

[394] Historisches Archiv der Stadt Köln: Nebenregister [lückenhaft] zur Meldekartei für Sophie Charlotte Gotthold (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[395] Gemeindearchiv Zell, [älteste] Meldekarteien: Meldekartei Wolff, Max [Mendel] (Karteikarte, Ms., 2 S.).

Es handelt sich um den einzigen Beleg, dass in Zell Juden außerhalb des heutigen „Judenhofs", damals die Haus-Nr. 210-214, gewohnt haben (Freilich war der Judenhof ab 1908/09 bereits nicht mehr in Besitz von Juden.).

Das Ehepaar bekommt drei Söhne: Ernst Ludwig (siehe unten) sowie die Zwillinge Josef [II] (24.06.1926; 1982 belegt in New York, N.Y. / USA) und Fritz (Fred) (24.06.1926; 1982 belegt in New York, N.Y. / USA).[396] Ab 2.05.1925 lebt die Familie in Würzburg. Dort sind beide Eheleute Mitglied im jüdischen Kulturbund. Ab 9/1936: Emigration mit der Familie und 1939 Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft (siehe beim Ehemann). 24.07.1942: Tod des Ehemannes. 28.08.1948: Die Ehefrau ist in Livingstone, Nordrhodesien (heute Sambia), belegt und erbittet von der Stadtverwaltung Würzburg ein Führungszeugnis,[397] möglicherweise zur Ausreise in die USA. Irgendwann danach [1949, mit dem Sohn Ernst (siehe unten) ?]: Emigration ab Nordrhodesien (heute Sambia) in die USA. 18.10.1972: Sophie Wolff stirbt in New York, N.Y. / USA.[398]

---

[396] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.); vgl. zu den Kindern auch Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679 sowie Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162]

[397] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Mendel, Würzburg, ab 1918, Dezember 20 (Ms., 2 S.).

[398] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 679.

Wolff, Ernst Ludwig
(5.02.1924, Würzburg[399] – 2010)

Sohn von Mendel („Max") Wolff (1890-1942) & Sophie, geb. Gotthold (1894-1972).

Er lebte von 2/1924-5/1925 die ersten 15 Monate seines Lebens in Zell. Er zog dann, mit der Herkunftsfamilie, nach Würzburg (siehe oben beim Vater und bei der Mutter). Dort Schüler und als Erwachsener Geschäftsmann, Leistenstr. 27. Mitglied im jüdischen Jugendbund. Durch den Nationalsozialismus keine Möglichkeit zur höheren Schulbildung. 10/1936: Emigration mit der Herkunftsfamilie nach Mailand; 4/1939: weiter nach Livingstone / Nordrhodesien (heute Sambia). Dort engagiert er sich in der Pfadfinderbewegung. 1942-1944: Commissioner Eastern Province der Rhodesian African Boy Scouts. 1944-1948: Dienst im East African Command der Britischen Armee; Sergeant Major. Einsätze in Britisch-Somaliland (heute Somalia) und Äthiopien. 1949: Emigration nach New York, N.Y. / USA. Selbständiger Geschäftsmann; Sales Consultant.[400] Um 1953: Erste Heirat in New York (N.Y. / USA) mit Angelika, geb. Mayer (1926, Würzburg – 1995, New York, N.Y. / USA[401]). Geburt von drei Kindern: David Eugen (1953-2010), Michael (* 1956), Steven R. (* 1961). Zweite Heirat mit Levone, geb. Rosenberg (+ 2005).[402] 1963-1967: Präsident der Democratic Party

---

[399] Gemeindearchiv Zell, [älteste] Meldekarteien: Meldekartei Wolff, Max [Mendel] (Karteikarte, Ms., 2 S.).

[400] Ab der letzten Anmerkungsziffer annähernd wörtlich aus: Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 676-677.

[401] Todesdaten in Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel ..., [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 129.

[402] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. [162].

(Westside Club) in New York. 1967-1971: Project Director im Office of Economic Opportunity in New York. 1972-1975: Präsident eines Schulverwaltungsgremiums in Westside, New York. 1982. In New York belegt.[403] 2010: Tod.

Wolff, Helene
siehe Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff

Ermordete Angehörige aus Zell der genannten Geschwister Juda Leopold Wolff, Willy Wolff, Mendel („Max") Wolff mit Ehefrau Sophie, geb. Gotthold und Sohn Ernst Ludwig Wolff; sowie Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff: Die Schwester (bzw. [aus Sicht von Sophie Wolff, geb. Gotthold] Schwägerin bzw. [aus Sicht von Ernst Ludwig] Tante) Sara Seligsberger, geb. Wolff, sowie die beiden Onkel (bzw. aus Sicht von Ernst Ludwig: Großonkel) Gebrüder Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt und Benjamin Goldschmidt (siehe zu allen drei Personen oben in Liste 1). – Während des NS-Regimes in Deutschland verbliebene Angehörige aus Zell: Die Mutter der genannten Geschwister mit Namen Rachel Wolff, geb. Goldschmidt, sowie die Tante der genannten Geschwister mit Namen Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt (siehe zu beiden in Liste 3).

[403] Ab der letzten Anmerkungsziffer annähernd wörtlich aus: Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 676-677.

Liste 3:
V e r b l i e b e n e

Bergmann, Sara
siehe Lichtenstein, Sara, geb. Bergmann

Goldschmidt, Lea
siehe Grünbaum, Lea, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Rachel
siehe Wolff, Rachel, geb. Goldschmidt

Ermordete Angehörige aus Zell der Geschwister Lea Grünbaum, geb. Goldschmidt und Rachel Wolff, geb. Goldschmidt: Bruder Ben Zion (Benzion / Bension / Benno) Goldschmidt und dessen Tochter Olga Bamberger, geb. Goldschmidt, Bruder Benjamin Goldschmidt, Nichte Sarah Seligsberger, geb. Wolff. – Vertriebene Angehörige aus Zell von Lea Grünbaum: Geschwister Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt, und Salomon Goldschmidt; Neffen Juda Leopold Wolff, Willi Benjamin (Willy) Wolff, Mendel („Max") Wolff sowie die Nichte Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff.

Grünbaum, Lea, geb. Goldschmidt
(1.07.1851, Zell – 19.07.1935, Nürnberg)

Siehe zu den Angehörigen beim Bruder Ben Zion Goldschmidt, oben in Liste 1.

7/1851-1877: Lea Goldschmidt lebte über 25 Jahre in Zell. Sie besuchte ab 1. Mai 1859 die Schule in Zell. Auch erhielt sie beim 2. Lehrer namens Bauer „Privatunterricht" und galt ihm als „musterhafte Schüle-

rin".[404] Vermutlich lernte sie ihren späteren Mann Abraham Grünbaum (1855-1921; siehe Anlage 1, Nr. 1.7) aus Wiesenfeld bei Karlstadt kennen, als dieser in seinen Jugendjahren in Zell bei [Jonas] Rosenbaum [I] (1822-1894) in den Tanach und Talmud eingeführt wurde.[405] Beide heirateten am 7.10. 1877 in Zell, wobei Jonas Rosenbaum [I] einer der Trauzeugen war. Die Eheleute lebten in Gütergemeinschaft.[406] Das Paar lebte bis 1891 zunächst in Schwabach, wo 7/1878-12/1892 zehn Kinder geboren wurden.[407] 1884 gründeten ihr Mann und sie dort ein jüdisches Haus als Stätte der Begegnung und Wohltätigkeit für die jüdische Bevölkerung. Dabei begegnet Lea in den Quellen als ihrem Mann „ebenbürtige Gattin" (Frankfurter Israelitisches Familienblatt, Jg. 1921, März 21). Gewiss ist diese Ebenbürtigkeit auch der Bildung verdankt, die sie in Jugendjahren von ihrem Vater bezog.

> Abraham Grünbaum hatte auch nach dem Wegzug aus Zell weiter Kontakt zu Zell. So begegnet er am 20.10.1879 und am 28.08.1883 im Ort als Trauzeuge, einmal – selbst in Schwabach wohnend – gemeinsam mit Jonas Rosenbaum [I] bei der Heirat von dessen Tochter Bella Rosenbaum (*

---

[404] Gemeindearchiv Zell a. Main: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 29, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1863/64 Nr. 25 [Mädchen].

[405] [Joachim Hahn]: Artikel Zell a. Main, in: Allemania Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum, in: http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen: 23.01.2018)

[406] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Amtsgericht Nürnberg: Protokoll in Sachen Lea Grünbaum ..., Nürnberg 1935, Juli 30 (Formular, Ms. 4 S.).

[407] Mit Geburtsdaten, ggf. Ehenamen und Aufenthaltsort, Stand 1935, genannt in: Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Polizeidirektion Nürnberg-Fürth: Familienstandszeugnis ... Lea Grünbaum ..., Nürnberg 1935, Juli 30 (Formular, Ms., 2 S.). Geburtsort Schwabach für alle Kinder findet sich in: Standesamt Nürnberg: Todes-Anzeige ... Grünbaum Lea, Nürnberg 1935, Juli 24 (Formular, Ms., 2 S.) sowie Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 3_565: Einwohnermeldekarte Grünbaum Abraham & Lea, geb. Goldschmidt, Nürnberg 1908, Februar 16 (Formular, Ms., 2 S.).

5.07.1856, Zell) mit Grimmon [vielmehr: Heinemann Elchanan Moshe, gen. „Schochet"] Emanuel (* 23.02.1852) aus Fulda, das zweite Mal bei der Heirat seiner Schwägerin Rachel Goldschmidt mit Lippmann Wolff (siehe bei Wolff, Rachel, geb. Goldschmidt in Liste 3).

1891: Nürnberg; möglicherweise zunächst nur der Ehemann und Lea zieht nach 12/1892 (Geburt des letzten Kindes noch in Schwabach) nach. Als Wohnadressen belegt sind Kraußstr. 31 (16.07.1908- 16.12.1931), dann und bis zuletzt Knauerstr. 15/I (bei [Tochter Dina] Tachauer).[408] 1921 war Lea Grünbaum mit ihrem Mann auf einer Studienreise durch „Eretz Israel" (= das biblische Israel, entsprechend dem alttestamentarischen Land Kanaan), also Palästina, wo der Mann verstarb und auf dem Olivenhain in Jerusalem / IL begraben liegt.[409] 26.03.1928: Lea Grünbaum muss den Tod ihres Sohnes David verkraften.

Dr. David Grünbaum (28.04.1880 – 26.03.1928, Nürnberg) hinterließ seine Ehefrau Minna, geb. Stiebel, und eine Tochter Hanna (* 20.12.1913, Nürnberg). Die Ehefrau war 7/1935 bereits nach Palästina ausgewandert, die Tochter am 6/1934 zunächst nach London / UK, dann „angeblich" weiter ebenfalls nach Palästina.

Vor 7/1935: Kurz vor ihrem Tod leben von ihren verbliebenen neun Kindern vier in London, eines in Prag und vier in Nürnberg. Mit ihr im Haushalt in der Knauerstr. 15/I lebt die ledig und ohne Beruf gebliebene

---

[408] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 3_565: Einwohnermeldekarte Grünbaum Abraham & Lea, geb. Goldschmidt, Nürnberg 1908, Februar 16 (Formular, Ms., 2 S.).

[409] [Joachim Hahn]: Artikel Zell a. Main, in: http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen 19.02.2018); vgl. Genealogisches zu Familie Grünbaum und ihre 13 Kinder in Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 114.

Tochter Esther (* 25.11.1885)[410] sowie wohl auch ihre Tochter Dina Tachauer (* 4.12.1882) & Ehemann Dr. Johannes Tachauer.[411] Lea Grünbaum musste im hohen Alter von über 80 Jahren noch 2 ½ Jahre lang den Terror des Nationalsozialismus in Nürnberg erfahren.

> An NS-Terror in Nürnberg ist zwischen 1/1933 und 7/1935 vielerlei überliefert: Die NS-Zeitschrift *Der Stürmer* wurde in Nürnberg herausgegeben und in der Stadt bei Gastwirten, Friseuren, Geschäftsleuten, usw. als Pflichtabonnement ausgelegt. Auch mussten Großbetriebe die Zeitschrift für ihre Belegschaft in größerer Stückzahl abnehmen. Damit war Antisemitismus-Propaganda allüberall in der Stadt präsent. Auch war die weitere Presse auf Denken und Werte des NS-Regimes hin gleichgeschaltet.[412] Ab 4/1933 mussten jüdische Geschäftsinhaber in Nürnberg einen nationalsozialistischen Vertreter ihrer Firma bestellen. Ihre Geschäfte wurden mit einem gelben Fleck markiert und es kam zum Boykott dieser Geschäfte, der von SA-Männern an den Eingängen überwacht wurde. So wurden Zwangsverkäufe von jüdischen Geschäften (mit immer weniger Erlös) provoziert. Nichtjüdische Angestellte bei Juden wurde unter Druck die Kündigung nahegelegt. Jüdische Rechtsanwälte und Richter wurde der Eintritt ins Nürnberger Justizgebäude verboten und so auf ein Berufsvebot von Juden in der Justiz hingearbeitet. 1935 sorgten die Nürnberger Rassegesetze für ein Verbot von Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden. Juden, die unter diesem Terror auswandern wollten, hatten eine hohe Reichs-

---

[410] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Polizeidirektion Nürnberg-Fürth: Familienstandszeugnis ... Lea Grünbaum ..., Nürnberg 1935, Juli 30 (Formular, Ms., 2 S.).

[411] Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 3_565: Einwohnermeldekarte Grünbaum Abraham & Lea, geb. Goldschmidt, Nürnberg, 1908, Februar 16 (Formular, Ms., 2 S.).

[412] Stadtarchiv Nürnberg F 5 Nr. 408 (Laufzeit 1944-1967): Fritz Nadler, Die Nürnberger „Kristallnacht" vom 9. November 1938. Tatsachenberichte dreier alter Nürnberger Journalisten, o.O.u.J. (Ms., 25 S.).

fluchtsteuer als einen Baustein hin zur Enteignung der Juden zu bezahlen.[413]

19.07.1935: Tod von Lea Grünbaum. 30.07.1935: Es kommt zur gütlichen Vollstreckung des Erbes in Höhe eines Reinnachlasses von 5000 RM, wobei Sohn Moses Grünbaum (* 23.12.1892), der als Kaufmann vrh. in Nürnberg lebt, als Vollstrecker fungiert.[414] 6/1937: Offenbar hinterließ Lea Grünbaum aber auch Land in Schwabach, denn das Amtsgericht Nürnberg stellt beim Grundbuchamt dort einen Antrag auf Eintrag der Erbfolge in diesen Grundbesitz.[415] Ende 1957: Die in den USA lebenden Erben haben mit der Stadtkämmerei Schwabach Kontakt aufgenommen. Das Amt bittet daher in Nürnberg um Einsicht der Nachlassakte.[416]

Im März 2016 besuchten Chia, Shlomo und Uri Greenbaum aus Israel die Gemeinde Zell. Chia ist ein Cousin von Uri Kellermann, Enkel von Lea Grünbaums Tochter Mirjam Kellermann, geb. Grünbaum (* 27.12.1883; 1935 in Nürnberg belegt). Lea Grünbaum war also Uri Kellermanns Urgroßmutter.[417]

---

[413] Stadtarchiv Nürnberg F 5 Nr. 405: Fred J Blum [* 1889/90]: Erinnerungen über Nürnberger Juden 1918-1938, New York [1965] (Ms., viele Seiten).

[414] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Amtsgericht Nürnberg: Protokoll in Sachen Lea Grünbaum ..., Nürnberg 1935, Juli 30 (Formular, Ms., 4 S.).

[415] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Amtsgericht Nürnberg: Protokoll in Sachen Grünbaum Lea, Nürnberg 1937, Juni (Formular, Ms., 2 S.).

[416] Staatsarchiv Nürnberg, AG [= Amtsgericht] Nürnberg, Nachlassakt VI 730 / 1935: Akten betreffend den Nachlaß der Grünbaum Lea ... (Laufzeit 1935-1957): Amtsgericht Schwabach an Amtsgericht Nürnberg, Nachlassgericht, Schwabach 1957, Dezember 4 (Postkarte, 1 S.).

[417] Freundliche Auskunft von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.

Hofmann, Zerline, geb. Rosenbaum
(8.10.1849, Zell – 2.07.1936, Berlin)

Tochter von Jonas Rosenbaum [I] (12.05.1822, Theilheim – 20.10.1894, Zell) & (21.06.1847, Zell) Vogel /Vögele, geb. Heinemann (* in Fuchsstadt – 1885, [nicht Zell])). Neun Geschwister, geboren zwischen 1848 und 1865, alle in Zell.

Sie wird am 1.05.1856 in Zell eingeschult. Belegt für 1860 bis 1862 galt sie dem 2. Lehrer Ebert als „fleissig und brav" sowie als „vorzügliche Schülerin".[418] Am 8.10.1872 heiratet sie in Zell Dr. David Hofmann (1844-1921).

> Dr. David Hofmann (5.12.1844, Werbau, Kaisertum Österreich [heute: Vrbove / Slowakei – 20.11.1921, Berlin). In seiner Jugend studierte er an verschiedenen Yeshivas seiner Heimatstadt Talmud und Thora. Er beendete seine Schulzeit am College in Pressburg (heute Bratislava / Slowakei). 1866-1868 studierte er Philosophie und Orientalistik in Wien, anschließend bis 1870 in Berlin und Tübingen, wo er 1871 promovierte.[419] Ab 1873 war er in am Rabbinerseminar Berlin Lehrer für angehende Rabbiner, Begründer des Theologischen Seminars und ab 1899 Direktor des Rabbinats-Seminar.[420] Am 20.11.1921 in Berlin verstorben.[421]

---

[418] Gemeindearchiv Zell: Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 26, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1860/61, Nr. 44 sowie Nr. 27, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1861/62, Nr. 17 und Nr. 28.

[419] Artikel David Hoffmann, in: https://en.wikipedia.org/wiki/David_Zvi_Hoffmann (gesehen 6.06.2018).

[420] Diözesanarchiv Würzburg: Amtsbücher aus Pfarreien 5910, Fiche 37: Eheregister Zell a, Main, Jg. 1872, Nr. 15; vgl. Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 134; dort allerdings falsch Berlin statt Zell als Ort der Heirat.



Zerline Hofmann, geb. Rosenbaum, und ihr Ehemann Rabbiner Professor Dr. David Hofmann; https://www.geni.com/; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

Die Familie lebt in Berlin, Artilleriestr. 31 (belegt für 1921) und hat von 1873 bis 1886 sieben Kinder, alle in Berlin geboren. Belegt für 1935: Auch lange nach dem Tod ihres Ehemannes lebt Zerline Hofmann in Berlin, jetzt Klopstockstr. 51.[422]

> Zerline Hofmann musste zwischen 1/1933 und 7/1936 noch 3 ½ Jahre den NS-Terror in Berlin erleiden.

Zerline Hofmann, geb. Rosenbaum starb am 2.07.1936 in Berlin.[423]

---

[421] Landesarchiv Berlin P Rep. 806 StAmt Berlin IX Nr. 151: Namensverzeichnis zum Sterberegister, Jg. 1921, November (Ms.), Zeile 7. Sterberegisternr. 1641/1921; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[422] Berliner Adressbuch, Jg. 1935; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[423] Landesarchiv Berlin P Rep. 811 StAmt Berlin XIIa Nr. 304: Namensverzeichnis zum Sterberegister, Jg. 1936, S. 49. Sterberegisternr. 1041/1936; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

Lichtenstein, Sara, geb. Bergmann
(7.03.1834, Zell – 1937)

Tochter von Rabbiner Elieser Lazarus (Wolf) Bergmann (1800, Heidenheim bei Ansbach – 1852, Berlin), Bürger zu Landau (belegt für 1826), & (13.08.1823, Landau) Riwka (Ricke) Sila, geb. Rosenbaum (19.06.1806, Theilheim – 1844, Jerusalem / Palästina).[424]

> Lazarus Wolf Bergmann (1800-1856) studierte Talmud / Tora in Gunzenhausen, Fürth und seit 1816 bei Rabbiner Abraham Bing (1752-1841) in Würzburg. Mendel Rosenbaum holte ihn als Hauslehrer nach Zell, wo er im August 1823 dessen Tochter Riwka (Ricke) Sila heiratete. Von 1825 bis ca. 1835 leitete er in Zell als Geschäftsführer und Faktor die Nagelfabrik Rosenbaum. Lazarus Bergmann wurde als Lehrer von Mendel Rosenbaum angesehen[425] und war auch Lehrer von dessen Kindern, z.B. von Jonas Rosenbaum [I].[426] 1835 siedelte er mit seiner Familie nach Jerusalem um. Als Händler in Jerusalem übernahm er Kleidung und Lebensweise der orientalischen Juden und war Mitbegründer eines Gelehrtenstifts für Juden aus Deutschland und Holland. Mehrfach kam er zum Spendensammeln zurück nach Süddeutschland. 1851 reiste er von Süddeutschland weiter nach Hamburg / Altona und

---

[424] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 1.

[425] Der Israelit, Jg. 1868, Ausgabe vom 4.11., zitiert in: Allemania Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum; vgl. http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen: 23.01.2018).

[426] Der Israelit, Jg. 1894, Ausgabe vom 8.11., zitiert in: Allemania Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum; vgl. http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen: 23.01.2018).

schließlich nach Berlin, wo er sich niederließ und 1856 verstarb.[427]

Sara hat sieben Geschwister, wobei die vier jüngeren zwischen 1826 und 1832 alle in Zell geboren wurden.[428]

Ihre Herkunftsfamilie wandert u.a. mit Sara (Eltern und fünf Kinder) als Kleinkind ca. 1834/35 nach Jerusalem aus, wo die Mutter 1844 stirbt. 1851 kehrt der Vater zumindest mit Tochter Sara nach Deutschland zurück und lässt sich in Berlin nieder (siehe oben). Sara heiratet und heißt jetzt Sara Lichtenstein.[429] Sie stirbt 1937 im hohen Alter von 102 Jahren.

Rosenbaum, Rebeka, geb. Ullmann
(3.03.1893, Zell – 1935, Berlin[430])

Siehe zu den Angehörigen bei der Schwester Flora Oppenheim, geb. Ullmann, oben in Liste 1.

3/1893 – 30.11.1898: Wohnhaft in Zell (siehe im Einzelnen bei der Schwester Flora Oppenheim, geb. Ullmann, oben in Liste 1). 30.3.1893: Tod der Mutter im ersten Lebensmonat von Rebeka. 5/1896: Durch die zweite Heirat des Vaters erhält Rebeka mit Peggi Ullmann, geb. Sänger

---

[427] Vgl. einige Passagen dieser Ausführungen annähernd wörtlich aus [Joachim Hahn], Artikel Zell a. Main, in: Allemania Judaica. Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum; vgl. http://www.alemannia-judaica.de/zell_am_main_synagoge.htm (gesehen: 23.01.2018).

[428] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 9 (Geburtsdaten und Todesjahr), S. 1-2 (vier jüngere Geschwister) sowie S. 1 (Eltern [Vater mit abweichenden Lebensdaten (1800, Heidenheim bei Ansbach – 1852, Berlin)]; Heiratsdaten der Eltern).

[429] Vgl. MyHeritage, in: https://www.myheritage.de/names/sara_lichtenstein (gesehen: 25.02.2018).

[430] Gemeindearchiv Zell: Geburtsregister, Jg. 1893, Nr. 12: Nebeneintrag „Gestorben Berlin No. 535/35".

(siehe unten Liste 2) eine Stiefmutter. Ab 1.12.1898: Wohnhaft mit der Herkunftsfamilie in Würzburg. 17.01.1915: Als Lehramtskandidatin in Würzburg schließt sie eine Arbeit über *Das alte Frauenkloster Unterzell*, das ihre Vorfahren 1822 erwarben, mit der Note „Eins" ab.

> Diese Arbeit bietet auch Kindheitserinnerungen an Zell, besonders den Judenhof in Zell. Demnach war der Judenhof Ende des 19. Jahrhunderts ummauert, wobei die Mauer von eingebundenen Wohnhäusern und einem großen Torbogen durchsetzt war. Der große Hof mit mächtigen Kastanien- und Nussbäumen stellte einen von der Dorfstraße weitgehend abgeschirmten Lebensraum dar.[431]

Irgendwann später: Rebeka Ullmann ist Lehrerin in Halberstadt.[432] Dort wird sie ihren späteren Mann kennen gelernt haben (siehe gleich unten). Belegt für 5/1923: Wohnhaft in Würzburg, Reibeltgasse 12a (bei der Stiefmutter Peggi Ullmann, geb. Sänger; s. Liste 2). 18.05.1923: Heirat in Würzburg mit ihrem Kusin Jonas Rosenbaum [II] (beide Ehepartner sind Enkel von Jonas Rosenbaum [I]).

> Jonas Rosenbaum [II] (28.06.1895, Fürth[433] - 29.04.1979, London (Stadtteil: Stoke Newington) / UK[434]) war bei seiner Heirat 1923 Kaufmann in Halle, wohnhaft in Halle, Pfännershöhe 28.[435] Es handelt sich um einen Sohn von

---

[431] Nach einem ausführlichen Zitat aus der Arbeit von Rebeka Ullmann bei William Stern: Der „Schtadlan" Mendel Rosenbaum ..., in: Allgemeine Jüdische Wochenzeitung, Jg. 1988 von September 9, S. 29; freundlicher Hinweis von Annette Taigel, Archivpflegerin Zell.

[432] Vgl. einen Hinweis auf Halberstadt als Wirkungsort in: Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Ullmann, Peggi [geändert von Ullmann, Simon] (Ms., 2 S.).

[433] Stadtarchiv Fürth G-942: Geburtenbuch [des Standesamtes Fürth], Bd. 6 ..., Jg. 1895, Eintrag-Nr. 895.

[434] Sterbedaten in: Nationaler Nachlasskalender (Index von Testamenten und Verwaltungen) 1958-1966+1973-1995, hier: Register London, hier: Jonas Rosenbaum 1980, März 7 (Nachlassdatum); freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[435] Stadtarchiv Würzburg, Heiratsregister, Jg. 1923, Nr. 337 (nachbeurkundet am 21.04.1950). Im Adressbuch Halle zwischen 1920 und 1925 ist Jonas Rosenbaum [II] allerdings nicht verzeichnet. Rebeka Rosenbaum war im

Kaufmann Moses Rosenbaum [II] (29.03.1865, Zell – 9.02.1903, Frankfurt[436])[437] & (6.08.1888, Halberstadt)[438] Martha, geb. Meyer (* 15.06.1865, Halberstadt) aus Fürth, whft. Hirschenstr. 26[439] und Hausfrau,[440] und damit um einen Enkel des Zeller Jonas Rosenbaum [I] (1822, Theilheim – 1894, Zell). Die Herkunftsfamilie von Jonas Rosenbaum [II] lebte seit 1884 (Vater) bzw. 1888 (Eltern) in Fürth, wo der Vater zunächst bei der Fa. [Josef] Wechsler, Peterstr. 3, in Arbeit war (21.08.1884-5.01.1885+ 24.02.1885-3.02.1886), parallel bei der Firma Gebr. Rosenbaum im „Broncefarbenhandel" tätig war (ab 20.05.1887) und „dann" „Mitteilhaber" in der Jalousienfabrik Fa. S. Stahl & Cie wurde.[441] Fa. Wechsler gehörte dem Ehemann von Moses' Schwester Hannchen Wechsler, geb. Rosenbaum (12.03.1852, Zell –

Historischen Stadtarchiv Halberstadt nicht greifbar; insbesondere eine Personalakte von ihr als Lehrerin ist dort nicht überliefert; vgl. zu beiden auch Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 640.

[436] Stadtarchiv Fürth, o. Sign.: [Familienblätter] Rosenbaum (Laufzeit: Schwerpunkt Ende 19. Jh.): Verzeichnis derjenigen Fremden, welche in der Stadt Fürth ihren ständigen Wohnsitz haben ..., Rosenbaum Moses [Fürth] 1888, September 11 (Formular, Ms., 2 S.); vgl. ebd.: [Familienbogen] Rosenbaum Moses von Zell a. Main, [Fürth] 1884, August 21 (Formular, Ms., 2 S.) sowie Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Sterberegister, Jg. 1903, Nr. 486.

[437] Am 11.02.1903 auf dem Alten Friedhof Fürth bestattet (Sterbe-Reg. JM117; Friedhofs-Reg. JM123); das Grab ist heute nicht mehr identifizierbar; freundlicher Hinweis von Gisela Naomi Blume, Fürth.

[438] Historisches Stadtarchiv Halberstadt, Ehebücher, Jg. 1888, Nr. 171.

[439] Stadtarchiv Fürth G-942: Geburtenbuch [des Standesamtes Fürth], Bd. 6 ..., Jg. 1895, Eintrag-Nr. 895.

[440] Stadtarchiv Fürth, o. Sign.: [Familienblätter] Rosenbaum (Laufzeit: Schwerpunkt Ende 19. Jh.): [Familienbogen] Rosenbaum Moses von Zell a. Main, [Fürth] 1884, August 21 (Formular, Ms., 2 S.).

[441] Stadtarchiv Fürth, o. Sign.: [Familienblätter] Rosenbaum (Laufzeit: Schwerpunkt Ende 19. Jh.): Verzeichnis derjenigen Fremden, welche in der Stadt Fürth ihren ständigen Wohnsitz haben ..., Rosenbaum Moses [Fürth] 1888, September 11 (Formular, Ms., 2 S.).

18.10.1926, Fürth) namens Josef Wechsler (1850, Schwabach – 1918, Fürth). Familie Moses Rosenbaum [II] kam also über verwandtschaftliche Verbindungen nach Fürth. Sie lebte ab 1899 in der Rosenstr. 13. Das Haus war ihr Eigentum und Sitz der genannten Fa. Gebr. Rosenbaum, die 1938 „arisiert" wurde.[442] Ca. ein Jahr nach dem Tod von Jonas' Vater zog die Mutter mit dem neunjährigen Sohn Jonas und dessen drei Geschwistern am 21.03.1904 in ihre Heimatstadt Halberstadt zurück.[443]

Ab der Heirat 1923 wohnt das Ehepaar in Berlin, Invalidenstr. 127. Rebeka Rosenbaum ist dort Hausfrau.[444] Die Ehe blieb kinderlos.[445]

Vermutlich verließ Jonas Rosenbaum [II] nach dem Tod seiner Frau Berlin.[446] [Nach 1.09. (Kriegsbeginn)] 1939, also ca. vier Jahre nach dem Tod seiner Frau, emigrierte er nach England / UK, wo er zunächst in einem Camp im Bezirk Sandwich, District Kent / UK, interniert wurde (Nach Kriegsbeginn wurden Deutsche in England in Gewahrsam genommen). Als seinen Beruf gab er dort Ange-

---

[442] Freundliche Hinweise von Gisela Naomi Blume, Fürth; ebenso der Hinweis, dass das Ehepaar Wechsler auf dem neuen Friedhof Fürth begraben ist.

[443] Stadtarchiv Fürth, o. Sign.: [Familienblätter] Rosenbaum (Laufzeit: Schwerpunkt Ende 19. Jh.): Verzeichnis derjenigen Fremden, welche in der Stadt Fürth ihren ständigen Wohnsitz haben …, Rosenbaum Moses [Fürth] 1888, September 11 (Formular, Ms., 2 S.).

[444] Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 640. Die Haus-Nr. 127 (statt falsch 27) verbessert mit den Berliner Adressbüchern, Jgg. 1925 bis 1935; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[445] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 144 und 146.

[446] Jedenfalls ist er im Berliner Adressbuch 1936 nicht mehr aufgeführt; freundlicher Hinweis Birgitta Reschke, Wertheim.

stellter (Gießerei / Hütten) (clerk [foundry]) an.[447] Ziel seiner Auswanderung war Manchester / UK.[448] Zuletzt lebte er in London im Stadtteil Stoke Newington, wo er 1979 starb.[449] Die drei weiteren Kinder des Zeller Moses Rosenbaum [II], wie Jonas ebenfalls in Fürth geboren, wurden in der Shoa ermordet.[450]

Ermordete Zeller Angehörige von Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann: Schwester Flora Oppenheim, geb. Ullmann (siehe oben in Liste 1). – Vertriebene Zeller Angehörige von Rebeka Rosenbaum, geb. Ullmann: Schwester Gita Ullmann (siehe oben in Liste 2).

Rosenbaum, Zerline
siehe Hofmann, Zerline, geb. Rosenbaum

Ullmann, Rebeka
siehe Rosenbaum, Rebeka, geb. Ullmann

---

[447] Register für England und Wales [der in Camps internierten Deutschen], hier: District Kent, Bezirk Sandwich, Liste 11, Nr. 94; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[448] Stadtarchiv Fürth: Einwohnermeldekartei Goldschmidt Moses, Randbemerkung beim Sohn Jonas: „nach Manchester"; freundlicher Hinweis von Gisela Naomi Blume, Fürth.

[449] Register für England und Wales [der in Camps internierten Deutschen], hier: District Kent, Bezirk Sandwich, Liste 11, Nr. 94; freundlicher Hinweis von Birgitta Reschke, Wertheim.

[450] Freundliche Hinweise von Gisela Naomi Blume, Fürth; vgl. zu Jonas' Geschwister Flora Rosenbaum, Erna Esther Lewin, geb. Rosenbaum, und Hermann Rosenbaum http://www.juedische-fuerther.de/index.php/memorbuch-opfer-der-shoah/opfer (gesehen 31.05.2018).

Weiskopf, Moses
(14.11.1866, Zell a. Main[451] – 6.01.1940, Frankfurt)

Sohn von Kaufmann, Makler (belegt 1866) und später Privatier Lazarus Weiskopf (31.08.1830, Aub – 22.09.1912, Frankfurt), vrh. (13.09.1865, Kleinerdlingen bei Nördlingen) mit Gitta Carolina (Karoline), geb. Rosenfelder (30.01.1842, Theilheim – 13.02.1901, Frankfurt).[452]

> Der Großvater von Moses war David Seligmann Weiskopf (6.05.1798, Gunzenhausen – 10.03.1882, Nördlingen). Er war vrh. mit Vogel, geb. Rosenbaum aus der in Theilheim ansässig gebliebenen Linie Rosenbaum. Ab 1830 war er Religionslehrer und Rabbi in Aub.

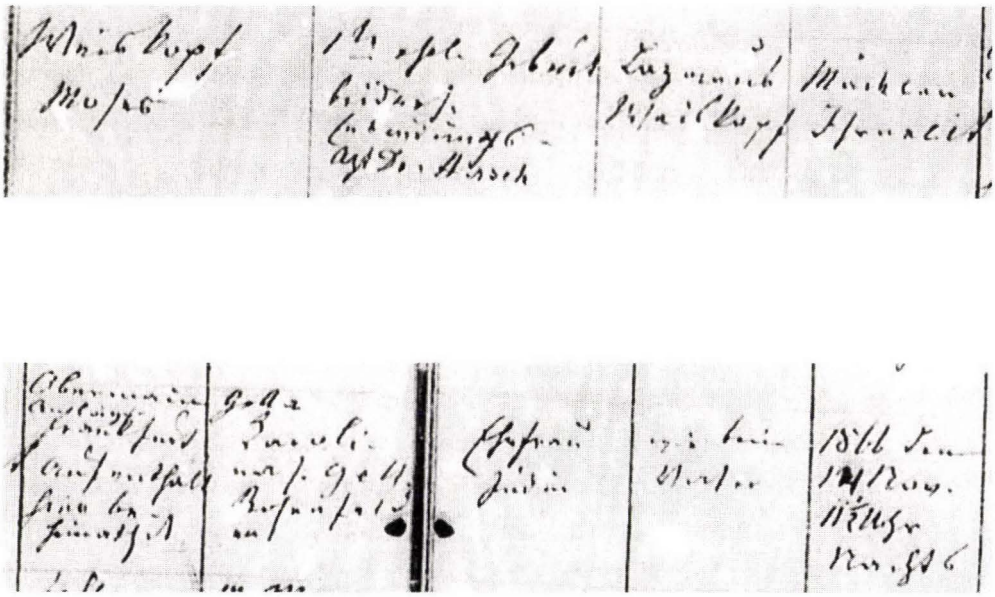
Der Vater gilt 1866, beim Umzug der Familie nach Frankfurt, als „ortsansässig in Zell bei Würzburg". Bruder von Klara Schnerb, geb. Weiskopf (12.1.1869, Frankfurt - 1926, Frankfurt), Martha Weiskopf (27.03.1870, Frankfurt – 7.11.1871, Frankfurt), Siegmund Pinchas Weiskopf (5.07.1872, Frankfurt – 10.6.1942, La Paz / Bolivien) sowie Gidella Meyer, geb. Weiskopf (* 2.09.1875, Frankfurt), 1909 vrh. in Gelnhausen.[453]

---

[451] Diözesanarchiv Würzburg: Amtsbücher aus Pfarreien 5905, Fiche 24 [= Taufregister Zell a. Main].

[452] Diözesanarchiv Würzburg: Amtsbücher aus Pfarreien 5915, Fiche 53 [= Familienbuch Zell a. Main, Juden], S. III / [9], Eintrag zu Weisskopf, Lazarus (ohne Sterbedaten); vgl. die Sterbedaten der Eheleute Lazarus Weiskopf & Gitta, geb. Rosenfelder, in: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Einwohnermeldekarte Familie Lazarus Weiskopf (Karteikarte, Ms., 1 S.).

[453] Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Einwohnermeldekarte Familie Lazarus Weiskopf (Karteikarte, Ms., 1 S.). Die Sterbedaten von Siegmund Pinchas finden sich in Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel ..., [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.), S. 109.



Geburtseintrag von Moses Weiskopf. Wir erfahren (aus den Spalten von links nach rechts: „Weiskopf Moses, erste ehel[iche] Geburt beiderseits, Entbindungsarzt Dr. Hirsch, [Vater ist] Lazarus Weiskopf, Mäckler [= Makler] Israelit, Obermainanlage Frankfurt Aufenthalt hier beheimatet, [Mutter ist] Gella Karolina / geb. Rosenfelder, Ehefrau Jüdin, [Adresse] wie beim Vater, 1866 den 14. Nov[ember] 11 ½ Uhr nachts"; vgl. Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5905, Fiche 24 [= Taufregister Zell a. Main], Eintrag zu Moses Weiskopf von 1866, November 14.

14.11.1866: Geburt in Zell, entbunden von Arzt Dr. Hirsch während eines „Aufenthalt(s)" der Familie am Ort. Die Familie war im selben Jahr bereits nach Frankfurt, Obermain-Anlage verzogen, galt am Tag der Geburt von Moses aber als in Zell „beheimatet".[454]

> In der Sterbeurkunde für Moses Weiskopf ist falsch Frankfurt als Geburtsort genannt. Dieser Fehler hat sich bereits beim Zuzug der Herkunftsfamilie von Zell nach Frankfurt im Geburtsjahr von Moses in der Frankfurter Einwohnermeldekarte eingeschlichen.

Nach der Geburt: Wohnhaft mit der Herkunftsfamilie in Frankfurt, Obermain-Anlage Nr. 13 (neu Nr. 19). 16.10.1912: Umzug innerhalb von Frankfurt. 1932: Belegt in Frankfurt, Schwanenstr. 9. 1939: Aufgeführt in der Volkszählungsliste von Frankfurt. 6.01.1940: Verstorben in Frankfurt, Hölderlinstr. 2.[455]

> Moses Weiskopf musste nach der Machtergreifung bis zu seinem Tod (1/1933-1/1940) ca. 80jährig sieben Jahre lang den Nationalsozialismus in Frankfurt erleiden. Ab der Kommunalwahl vom 12.03.1933 (NSDAP: 47,9%) wurde der jüdische Oberbürgermeister durch ein NSDAP-Mitglied ausgetauscht. Es folgte die Entlassung aller Beamten und Angestellten jüdischer Herkunft aus Stadtverwaltung und anderen öffentlichen Einrichtungen. Am 1.04.1933 beteiligte sich Frankfurt an den deutschlandweiten Boykotten jüdischer Geschäfte, die im Lauf der nächsten Jahre in den Ruin jüdischer Geschäftsinhaber mündeten. Bereits ab 1933/34 wurde von Firmen von Nichtjuden Druck ausgeübt, jüdische Mitarbeiter zu entlassen. Belegt für 1933 und 1937: Auf Standesämter und städtischem Fürsorgeamt Frankfurts wird die Bearbeitung der Angelegenheiten von Juden zeitlich sowie möglichst auch räumlich separiert. Die Standesämter sind durch die geforder-

---

[454] Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5905, Fiche 24 [= Taufregister Zell a. Main], Eintrag zu Moses Weiskopf von 1866, November 14.

[455] Institut für Stadtgeschichte Frankfurt: Sterbebuch, Jg. 1940, Nr. 51/V.

ten „Ariernachweise", mit denen umgekehrt Juden „rassisch" diskriminiert werden, überlastet. Ab 5/1936 gibt es in Frankfurt-Niederrad ein abgesondertes „Judenbad" (1939 gibt es für Juden gar keine Badeanstalt mehr.). Bereits ein halbes Jahr nach der Machtergreifung ist in der Selbstwahrnehmung der Israelitischen Gemeinde Frankfurts die Zukunft ihrer Jugend zerstört, materielle und geistige Sicherungen vernichtet. Ab den Nürnberger sog. Rassegesetzen 1935 häufen sich in Frankfurt Jahr für Jahr Gerichtsprozesse wegen „Rasseschande" mit drakonischen Strafen. Bereits 1937 wurde im Keller der Frankfurter Großmarkthalle ein Deportationslager für Juden für die Verschleppung in KZ eingerichtet (ab 19.10.1941 Deportationen in den Osten). Zwischen 1937 und 1940 wird die Auflösung des jüdischen Friedhofs in der Sophienstraße angestrebt (und wegen des Krieges nicht umgesetzt). Am 9./10.11.1938 wurden in Frankfurt alle Synagogen und Gebetsstuben zerstört, Geschäfte und Wohnungen von jüdischen Frankfurtern geplündert und verwüstet. Ebenso werden die noch wenigen für Juden offenen Gaststätten und Cafés zerstört. In einer Verhaftungswelle kommen besonders jüdische Männer ins KZ, um sie und ihre Familien zur Emigration zu nötigen und ihr Vermögen zu enteignen. 1939 stehen in Frankfurt für Juden keinerlei Sportstätten mehr zur Verfügung. Der Schulbesuch für jüdische Kinder ist jetzt verunmöglicht bzw. stark begrenzt. [456]

[456] Wolfgang Wippermann: Das Leben in Frankfurt zur NS-Zeit I, Die nationalsozialistische Judenverfolgung, Frankfurt 1986, S. 151-221; vgl. Artikel Geschichte von Frankfurt am Main, in: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_von_Frankfurt_am_Main (gesehen 3.06.2018)

Wolff, Rachel, geb. Goldschmidt
(22.03.1856, Zell – 28.10.1937, Würzburg)

Siehe zu den Angehörigen bei der Tochter Sara Seligsberger, geb. Wolff, in Liste 1.

Ab 3/1856: Rachel wuchs in Zell auf und wurde hier am 1.05.1862 eingeschult. „Besondere Bemerkungen: Erhält [wie ihre Schwester Dina (siehe Anlage 1, Nr. 1.8) sowie Telzge Rosenbaum (siehe Liste 2 bei Kela Laufer, S. 77)] seit 31. Jan[uar] 1866 wöchentlich einmal durch den I. Schullehrer Scheckenbach 1 ½ Std. Privat: Unterricht, u[nd] zwar immer am Mittwoch von 12 – 1 ½ Uhr".[457] 28.08.1883: Heirat in Zell mit Kaufmann Lippmann Wolff (9.01.1856, Steinach / Saale – 24.12.1914, Gunzenhausen; siehe zu ihm auch oben bei Sara Seligsberger, geb. Wolff, in Liste 1), beide wohnhaft in Zell, Haus-Nr. 211,[458] heute Judenhof 1.

> Das Gebäude Nr. 211, heute Judenhof 1, gehörte zunächst der Familie von Moses Goldschmidt (z.B. ist belegt, dass Mirjam Stiebel, geb. Goldschmidt, hier aufwuchs [siehe Liste 2]; außerdem begegnet die Familie mit dieser Adresse immer wieder in den Zeller Geburts- und Heiratsregistern, z.B. 1876, 1877, 1880, 1886). Es ging dann in das Eigentum von Familie Wolff über (belegt 1902: Eigentümer Lippmann Wolff;[459] er wohnte aber zumindest schon ab der Einheirat in die Familie Goldschmidt 1883 in Nr. 211) hier. Vielleicht ging das Ei-

---

[457] Gemeindearchiv Zell, Schularchiv, Abg 2013 Az 2020, Nr. 31: Verzeichnis der Werktagsschüler in der I. Schule zu Zell, 1865/66, Nr. 33 [Mädchen]. Auch in: Gemeindearchiv Zell, Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 32, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1866/67 Nr. 27 [Mädchen]. Auch in: Gemeindearchiv Zell, Schularchiv Abg 2013 Az 2020 Nr. 33, Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1867/68 Nr. 16 [Mädchen].

[458] Gemeindearchiv Zell: Heiratsregister, Jg. 1883, Nr. 6; vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678-679.

[459] Gemeindearchiv Zell, Stiftung Kohl, Ordner 1 Az 322, Heimatgeschichte (u.a. Häuserverzeichnis, Chroniken): 41 Häuserverzeichnis (alte u[nd] neue H[au]s Nr. der Gemeinde Zell / Main ... 1902. S. [6].

gentum an ihn ab dem Tod seines Schwiegervaters Moses Goldschmidt im Jahr 1890 über.

1896: Gründung einer Firma in Zell zum Zweck der „Farbenfabrikation". Bau eines kleinen Gebäudes „zum Zwecke der Fabrikation von Autographie-Tinte, Umdruck und Lithographietupffarben", wie es in dem Gesuch um eine Erlaubnis zum Bau der Räume im Jahr 1896 heißt.[460]

Ein Foto des Tintenhäuschens in Zell ist publiziert.[461] Das Tintenhäuschen stand auf dem heutigen Anwesen Neue Str. 9 und wurde für den Bau des heutigen Wohnhauses ca. 1970 abgerissen.[462]

19.08.1898: Umzug der Familie L. Wolff nach Würzburg, zunächst Sophienstr. 13, dann Bibrastr. 7, dann Eichhornstr. 4 (und dann weitere Adressen).[463] Bis 1910: Der berufliche Mittelpunkt der Familie bleibt Zell,[464] denn die Familie lebte weiterhin von der Tätigkeit des Ehemannes als Inhaber einer Firma für „Farbenbereitung" in Zell, Haus-Nr. 189, heute Judenhof 1. In einem Zeller Verzeichnis der örtlichen Gewerbebetriebe begegnet der Ehemann Lippmann Wolff unter „chemische Industrie" mit einer „Farbenbereitung" im „Handbetrieb" und einem männlichen Arbeiter. Betriebsort ist jetzt Zell, Haus-Nr. 189, heute Judenhof 1, also das ehemalige Wohnhaus der Familie. Zuletzt erscheint Lippmann

---

[460] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. III Az 82-821, Gewerbe und Industrie; hier: Ansiedlung, Förderung (Laufzeit 1896-1958): Nr. 806, hier: Errichtung einer Farbkochstelle durch Fa. [Lippmann] Wolf[f] in Zell ..., 1896, [Mai 26] (Ms., Abschrift). Daraus geht hervor, dass Wolff schon einmal im März 1896 mit unvollständigen Plänen einen Antrag in „Oberzell bei Zell a. M." gestellt hatte, der zurückgewiesen wurde.

[461] Seligsberger. Eine jüdische Familie und ihr Möbel- und Antiquitätenhaus .../ hrsg. v. Rotraud Ries ..., Würzburg 2015, S. 58, Abb. 78. Das Foto stammt aus der Dia-Sammlung des Vaters von Norbert Hermann, Zell.

[462] Freundlicher Hinweis von Norbert Hermann, Zell.

[463] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.); vgl. Reiner Strätz: Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945 ..., Würzburg 1989, S. 678. Der zitierte Meldebogen ist heute unter Wolff, Rachel alphabetisch eingeordnet.

[464] Würzburger Adressbuch, Jg. 1910, dort S. 418 unter „Farbenfabriken".

Wolff dort 1910. Erst 1909/10 verkauft die Familie ihr Anwesen in Zell an Georg Julius Herrmann.

> Zeitgleich (belegt für 1910) gab es in Zell eine „Tintenbereitung" eines Peter Schneider, Haus-Nr. 230, heute Lehmgrubenweg 2, das damals diesem weiteren Tintenfabrikant am Ort auch gehörte.[465] Nach dem 1. Weltkrieg sollten die Tintenfabrikanten Wolff und Schneider unter Lippmann Wolffs Schwager Ben Zion Goldschmidt und P. Schneiders Sohn M. Schneider fusionieren (siehe dazu oben bei Benno Goldschmidt). Familie Wolff bleibt aber bzw. kehrt unter Lippmann Wolffs Sohn Mendel („Max") Wolff, belegt für 1921-1925, wieder in die Farbenindustrie in Zell und Würzburg zurück (siehe zu Mendel („Max") Wolff in Liste 2).

Ab 16.09.1914 ziehen die Eheleute Lippmann Wolff & Rachel, geb. Goldschmidt, nach Gunzenhausen, wo der Sohn Josef als Zahnarzt arbeitete (siehe im Artikel von Sara Seligsberger in Liste 1). Lippmann Wolff verstarb dort noch im selben Jahr. Seine Witwe, Rachel Wolff, geb. Goldschmidt, kehrte ab 16.04.1917 nach Würzburg zurück, zunächst [gemeinsam mit den drei Kindern Helene, später verw. Spitz und wieder vrh. Freund + Juda Leopold Wolff + Mendel („Max") Wolff; siehe zu allen drei in Liste 2] wohnhaft Theresienstr. 6, bei Hartmann (16.04.1917-1.04.1919), dann Johanniterplatz 2, bei [ihrer Tochter Sara] Seligsberger [geb. Wolff + Familie] (siehe Liste 1).[466] Um 1921 ist sie 2. Vorsitzende des Israelitischen Kinderhorts in Würzburg. Sie lebte bis zu ihrem Tod im Oktober 1937 am Johanniterplatz 2. Die „vornehme und tugendhafte"

---

[465] Gemeindearchiv Zell: Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier: Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945): Nr. 808: Verzeichnis der Fabriken und Handwerksbetriebe in Zell 1898-1926, hier: Eintrag zu den Jahren 1907-1909 und 1910-1912; vgl. den Eigentumsbeleg auch für 1902, in: Gemeindearchiv Zell, Stiftung Kohl, Ordner 1 Az 322, Heimatgeschichte (u.a. Häuserverzeichnis, Chroniken), Nr. 41: Häuserverzeichnis (alte u[nd] neue H[au]s Nr. der Gemeinde Zell / Main ... 1902. S. [6] sowie Raum 27, Archivschrank. Hausnummern-Synopse 1832 – 1902 – 1997, Zell 1997, S. [20].

[466] Stadtarchiv Würzburg: Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe, [Bogen zu] Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel], Würzburg ab 1898, August 19 (Ms., 1 S.).

Frau, die „in gutem Ruf“ gestorben ist, ist „begraben in Ehren“ auf dem jüdischen Friedhof in Höchberg.[467]

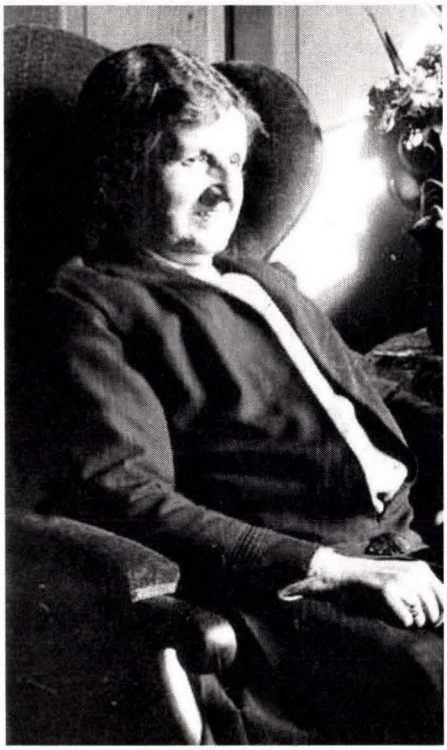


Foto oben: Rachel Wolff, geb. Goldschmidt, ca. Anfang / Mitte 1930er-Jahre (Auszug).

Foto nächste Seite: Rachel Wolff, geb. Goldschmidt (sitzend), im Kreis ihrer Angehörigen, vor Anfang 1935. Hinter Rachel Wolff steht ihr Schwiegersohn Sigmund Seligsberger, Ehefrau von Sara, geb. Wolff, hinten links steht ihr Sohn Juda Leopold Wolff und hinten als 3. v.l. steht ihr Sohn Mendel („Max“) Wolff; alle weiteren Personen sind ihre Enkel, z.B. vorne rechts die Zwillinge von Mendel („Max“) Wolff mit Namen Fritz („Fred“) und Josef [II] (beide * 1926).

Beide Fotos Privatbesitz Erich Spitz (+ 2010), Schwiegersohn von Rachel Wolff, Straubing, aus dem Nachlass seiner Mutter Helene Spitz, geb. Wolff. Erich Spitz hat diese Fotos 2005 der Zeller Archivbetreuerin Annette Taigel überlassen. Sie befinden sich heute wieder im Familienbesitz Spitz.

---

[467] Hebräische Schrift auf dem Grabstein; vgl. Naftali Ber-Giora Bamberger: Der jüdische Friedhof in Höchberg: Memor-Buch, Würzburg 1991, S. 291; freundlicher Hinweis von Annette Taigel, Archivbetreuerin Zell.



Schluss

Mit vorliegender Abhandlung kamen möglichst alle im NS-Regime ermordeten, vertriebenen oder in Deutschland verbliebenen Juden aus der Gemeinde Zell a. Main mit eigenen Personenartikeln in den Blick. Es handelt sich also nicht etwa um eine Abhandlung über *die* Juden aus Zell a. Main.

> Eine derartige Arbeit über *die* Juden in Zell sollte wohl im Diözesanarchiv Würzburg mit einer Auswertung des *Familienbuchs der Pfarrei Zell a. Main* (Bd. 19, *Familienbuch Juden 1675-1940*, Fiche 53) sowie des *Geburtsregisters der Israeliten in Zell a. Main* (Bd. 8, *1822-1829*, Fiche 22) sowie der zeitlich anschließenden *Taufregister für Zell a. Main* (Bd. 8: *bis 1876*, Fiche 22) einsteigen sowie für die Zeit nach 1876 im Gemeindearchiv Zell mit den Personenstandsbüchern (Geburt, Heirat, Tod) für Zell a. Main und vielen weiteren Unterlagen (z.B. Volkszählungslisten von Zell 1855-1934) fortfahren.[468] Selbstverständlich wurden von mir alle in diesen Unterlagen begegnenden Zeller Juden daraufhin geprüft, ob sie oder ihre mit Zell verbundenen Angehörigen und Nachfahren für vorliegendes Buch von Interesse sind.

Gemäß der Gesamtauswertung der genannten Quellen lebten in Zell a. Main zwischen 1822 und 1925 insgesamt 16 jüdische Familien mit Zeller Nachfahren. Den Start in Zell bildeten die Familien *Mendel Rosenbaum (gegr. 1803 in Theilheim; 1822 in Zell zugezogen)*, Joel Rosenthal (gegr. vor 1822 in Theilheim; 1822 in Zell zugezogen) und Moses Rosenthal (gegr. vor 1822, Theilheim; 1822 in Zell zugezogen). Es folgten die Familien Elieser Lazarus Bergmann (gegr. 1823, Landau, ab 5/1826 in Zell belegt), Maier Schreiber (gegr. 2/1829 [nicht Zell], vor 10/1829 -1848 in Zell [Geburt in Zell von 6 Kindern], dann Hamburg), Moses Rosenbaum

---

[468] Gemeindearchiv Zell, Hauptgrp. III, Az 02-022, Gemeinde, Verfassung und Verwaltung; hier Zählung, Statistik, Zusammenlegungen, Grenzen (Laufzeit 1826-1981): Nr. 53: Sammelakt. Volkszählungs-Listen 1855-1934 (Ms.). Besonders einschlägig erwiesen sich die Jg. 1858, 1861, 1880, 1885, 1890, 1895

[I] (gegr. 20.01.1835, Zell), *Elias Raphael Rosenbaum (gegr. 15.11.1836, Zell)*, Moses Goldschmidt (gegr. 1842, [nicht Zell], vor 10/1943 in Zell zugezogen), Salomon Schlenker (kommt aus Fuchsstadt; nach 1836 – 1851 in Zell; 4 Kinder [davon 3 in Zell ?]; geht nach Heidingsfeld), Joseph Oppenheimer (1847 in Zell „sich aufhaltend"; hier 1 Kind geboren, „ansässig zu Veitshöchheim"; bald weggezogen), *Jonas Rosenbaum [I] (gegr. 21.06.1847, Zell)*, Isak Gutmann (kommt aus Großlangheim; vor 7/1849 - 1862 in Zell (Geburt von zwei Kindern), dann Heidingsfeld), Lazarus Weiskopf (gegr. 13.09.1865, Kleinerdlingen bei Nördlingen; in Zell „ortsansässig" bis 1866 [1 Kind in Zell], dann Frankfurt), Lippmann Wolff (gegr. 28.08.1883, Zell), Bär Berlinger (gegr. 31.08.1884, Zell), Simon Ullmann (gegr. 26.08.1885, Zell) und schließlich Ben Zion Goldschmidt (gegr. 2.03.1887, Bamberg; ab da in Zell). Meine Prüfung aller Juden aus Zell bezüglich ihrer Bedeutsamkeit für vorliegende Schrift erfolgte entlang den Stammbäumen dieser Familien. Personen aus Zell, die vom nationalsozialistischen Terror betroffen waren, waren Eltern oder Kinder aus den gesperrt gedruckten Familien bzw. Enkel oder Urenkel aus den *kursiv gedruckten* Familien. Die Übersicht zeigt, dass die seit 1865 gegründeten jüdischen Familien aus Zell alle in der Eltern- oder Kindergeneration vom Nationalsozialismus betroffen waren. Die Betroffenheit reicht zurück bis Familiengründungen ab 1836. Den einschlägigen Personen wurde in vorliegender Schrift gedacht.

Die dargestellten Vorgänge und Inhalte sind fast ausschließlich biographisch und so gut wie gar nicht thematisch geordnet. Besonders durch die Jahrzehnte vor dem Nationalsozialismus konnte deutlich werden, wie Zeller Juden in die deutsche Gesellschaft assimiliert waren, sei es in Zell selbst (bis 1925) oder sonst wo in Deutschland, vor allem in Würzburg, Nürnberg, München, Halberstadt und vielen Orten mehr (siehe das Ortsregister). Zeller Juden waren als Fabrikanten, Händler, Ärzte, Künstler

und vieles mehr sowie vor allem als Mitmenschen und Nachbarn – u.a. mit viel Liebe und Mühe für die Erziehung ihrer Kinder – vorgestellt worden. Umso schmerzlicher mag die Leserschaft den kulturellen und vor allem humanen Absturz der deutschen Mehrheitsgesellschaft durch den Nationalsozialismus empfinden.

Diese Abhandlung ist eine Gedenkschrift. Auch wenn – wie in der Einleitung bereits mitgeteilt – in Zell, wegen der Abwanderung aller Juden bis 1925, keine Juden verfolgt und aus Zell keine Juden deportiert wurden, so handelt es sich bei den vorgestellten Personen doch um Menschen, die teils Jahrzehnte Nachbarn waren und den Ort Zell a. Main mit geprägt haben. Daher bietet diese Schrift allen heutigen Zellern, die dies wollen oder denen es gar eine moralische Verpflichtung ist, Grundlage zum Gedenken und zur Mitverantwortung dafür, dass eine solche Katastrophe in Zukunft nie wieder geschehen möge. Es geht nicht um Schuld. Schuld der Damaligen hat sich verwandelt in Verantwortung von uns Heutigen.

Anlass für die Erarbeitung und Veröffentlichung dieser Schrift ist die Eröffnung des *Informationspunkts Rosenbaumsche Laubhütte* im Ortskern von Zell im Jahr 2018. Alle in diesem Buch vorgestellten Personen haben im Umfeld dieser Laubhütte im Judenhof in Zell gelebt.

Anlage 1

Nachfahren von Moses Goldschmidt

Personen mit eigenem Personenartikel im Buch sind **fett** gedruckt.[469] Ein Ast dieses Stammbaumes wurde nicht weiter in die Gegenwart verfolgt, wenn kein Bezug zu Zell mehr vorlag bzw. zu erwarten war.

1 Moses Goldschmidt (1808, Heßdorf – 1890, Zell) & (28.04.1842, [nicht Zell]) Sarah, geb. Rosenbaum (1821, Theilheim – 27.03.1865, Zell): 14 Kinder

1.1 Henle (Hannah / Hannchen) Stiebel, geb. G. (23.10.1843, Zell – 29.01.1889) & (2.02.1869, Zell) Nathan Stiebel (27.06.1834, Mainstockheim – 14.01.1916): 6 Kinder

[6 Kinder, geb. zwischen 1873 und 1884, in Bad Kissingen und Mainstockheim]

1.2 Josef G. (8.12.1844, Zell – 2.03.1932) & (4.05.1872, Nördlingen [2. Ehe]) Rosalie, geb. Hirsch (16.11.1848 - 15.02.1926): 5 Kinder

[5 Kinder, geb. zwischen 1873 und 1883, alle in Bamberg]

---

[469] Erste Grundlage für diesen Stammbaum war im Diözesanarchiv Würzburg: Familienbuch der Pfarrei Zell a. Main, Bd. 19, Familienbuch Juden 1675-1940, Fiche 53, S. 1, ergänzt vor allem mit Informationen zu Ehepartnern und Kindern aus geni.com-family-tree: https://www.geni.com/family-tree/start (gesehen 9.02.2018) und dort die Genealogie zu Moses Goldschmidt (* 1808, Heßdorf): https://www.geni.com/people/Moses-Goldschmidt/6000000005028207624 (gesehen 9.02.2018). Es gibt dort viele Fehler, z.B. eine mehrfache Verwechslung von Zell / Mosel mit Zell a. Main sowie mehrfach falsche bzw. unvollständige Personenstandsdaten. Berichtigungen und Ergänzungen erfolgten aus vielerlei Quellen, besonders aus den Personenstandsregistern mit Zeller Juden im Diözesanarchiv Würzburg (Geburten vor 1876) bzw. den Personenstandsregistern im Gemeindearchiv Zell.

1.3 Esther Bamberger, geb. G. (25.03.1846, Zell – 1923, Bad Kissingen) & Rabbi Moses Löb Bamberger (12.04.1838, Wiesenbronn – 10/1878, Bad Kissingen): 12 Kinder

[10 Kinder, geb. zwischen 1873 und 1890, alle in Bad Kissingen]

1.4 Isaak Löb (Leopold) G. (13.12.1847, Zell - 4.02.1902, Würzburg) & Karoline, geb. Stern: 6 Kinder

[6 Kinder, geb. zwischen 1876 und 1883, alle in Würzburg]

1.5 Jüdle (Jettchen) Tachauer, geb. G. (15.06.1849, Zell - 3/1908) & (28.04.1873, Zell) Dr. Gustav Tachauer (7.02.1842, Eisenstadt / Austria – 10.10.1923, Würzburg): 6 Kinder

[6 Kinder, geb. zwischen 1874 und 1885, alle in Würzburg]

1.6 Sila (Sylla) Seligmann, geb. G. (24.02.1851, Zell - 1925) & (19.08.1874, Zell) Joseph (Selig) Seligmann [I] (1844, Deutz a. Rhein; heute Köln - 17.07.1922): 5 Kinder

[5 Kinder, geb. zwischen 1877 und 1885, nicht in Zell und zumindest ab 1881 alle in Köln]

1.7 **Lea Grünbaum, geb. G. (17.07.1851, Zell – 19.07.1935, Nürnberg)** & (7.10.1877, Zell) Abraham Grünbaum (15.02.1855, Wiesenfeld [heute Ortsteil von Karlstadt a. Main] – 16.03.1921, Jerusalem / IL): 10 Kinder

[10 Kinder, geb. zwischen 1878 und 1891, zunächst in Nürnberg (bis 1880), dann in Schwabach (ab 1881)]

1.8 Dina Rosenbaum, geb. G. (7.07.1854, Zell – 12/1896, Frankfurt a. Main) & (18.10.1880, Zell) Salomon Rosenbaum (19.03.1850, Frankfurt – 23.07.1920, Frankfurt): 8 Kinder

[8 Kinder, geb. zwischen 1881 und 1893, alle in Frankfurt]

1.9 **Rachel Wolff, geb. G. (22.03.1856, Zell – 28.10.1937, Würzburg)** & (1883, Zell) Lippmann Wolff (9.01.1856, Steinach – 24.12.1914, Zell): 7 Kinder, alle in Zell geboren.

1.9.1 Juda Leopold Wolff (14.06.1884, Zell – 24.01.1953, Johannesburg / ZA)

1.9.2 Sarah Seligsberger, geb. Wolff (26.06.1885, Zell a. Main – 21.05.1943, KZ Sobibor)

1.9.3 Rosa Wolff (8.10.1886, Zell – 1890)

1.9.4 Josef Wolff (27.12.1887, Zell – 6.08.1926, Bayreuth [Sanatorium])

1.9.5 **Willi Benjamin (= Willy) Wolff (12.03.1889, Zell – 23.07.1961, Johannesburg / ZA)**

1.9.6 **Mendel („Max") Wolff (4.12.1890, Zell – 24.07.1942, Livingstone / Nordrhodesien [heute: Sambia])**

1.9.6.1 **Ernst Ludwig Wolff (5.02.1924, Würzburg – 2010)**

1.9.7 **Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff (30.1.1892, Zell a. Main – 4.04.1969, Straubing)**

1.10 **Ben Zion (Benzion / Benno) G. (23.07.1857, Zell – 7.06.1943, Theresienstadt Ghetto)** & (2.03.1887, Bamberg) Emilie Merle, geb. Offenstadt (12.11.1861, Fürth – 16.06.1940 Nürnberg): 2 Kinder, beide in Zell geboren.

1.10.1 Dina Sofia (Sofie) Goldschmidt (12.02.1888, Zell – 14.01.1918, Würzburg)

1.10.2 **Olga Bamberger, geb. Goldschmidt ((22.05.1889, Zell a. Main –_nach 24.03.1942 und vor 8.05.1945, KZ Izbica, Ghetto [für tot erklärt])**

1.11 **Mirjam Stiebel, geb. G. (25.06.1859, Zell – 22.01.1958, Luzern / CH)** & (16.06.1886, Zell) Abraham Adolf Stiebel (10.01.1858, Mainstockheim – 28.06.1925, Bad Kissingen): 7 Kinder

[7 Kinder, geb. zwischen 1887 und 1899, alle in Kitzingen]

1.12 **Salomon Goldschmidt (12.10.1861, Zell – 6.05.1944, London, Greater London / UK)** & (28.04.1842, [nicht Zell]) Sara, geb. Siegel (14.12.1867, Kleinwallstadt – 2.09.1920, Kleinwallstadt): 3 Kinder.

[3 Kinder, alle geboren in Aschaffenburg]

1.13 **Benjamin Goldschmidt (30.05.1863, Zell – 10.12.1942, Theresienstadt Ghetto)** & (1893, Halberstadt) Klara Helft (24.03.1869, Heudeber – 18.02.1943, KZ): 3 Kinder

[3 Kinder, geb. zwischen 1894 und 1901, alle in Würzburg]

1.14 [Tot geborenes Mädchen] (24.03.1865, Zell)

Anlage 2

Nachfahren aus Zell von Mendel Rosenbaum (1783, Theilheim – 22.09.1868, Zell), die vom Nationalsozialismus betroffen waren.

Die einschlägigen Personen konnten wohl vollständig erhoben werden mithilfe einer Auswertung (1.) einschlägiger Unterlagen im Diözesanarchiv Würzburg …

> *Familienbuch der Pfarrei Zell a. Main* (Bd. 19, *Familienbuch Juden 1675-1940*, Fiche 53) sowie des *Geburtsregisters der Israeliten in Zell a. Main*, (Bd. 8, *1822-1829*, Fiche 22) sowie der zeitlich anschließenden *Taufregister für Zell a. Main* (Bd. 8: *bis 1876*, Fiche 22) im Diözesanarchiv Würzburg

… und von (2.) Familienstammtafeln Rosenbaum von Tachauer / Teveth.[470]

Zerline Hofmann, geb. Rosenbaum
(8.10.1849, Zell – 2.07.1936, Berlin)
Tochter von Jonas Rosenbaum [I] (12.05.1822, Zell – 20.10.1894, Zell) & (21.06.1847) Vogel /Vögele (* in Fuchsstadt – 1885, [nicht Zell])), geb. Heinemann und damit Enkelin von Mendel Rosenbaum.

Sara Lichtenstein, geb. Bergmann
(7.03.1834, Zell – 1937)
Sie ist Tochter von Rabbiner Elieser Lazarus (Wolf) Bergmann (1800, Heidenheim bei Ansbach – 1852, Berlin) & (13.08.1823, Landau) Riwka Sila, geb. Rosenbaum (19.06.1806, Theilheim – 1844, Jerusalem / Palästina) und damit Enkelin von Mendel Rosenbaum.

---

[470] Gemeindearchiv Zell, Raum 27, Archivschrank, Digitalisate: David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008 (Ms., 152 S.).

Flora Oppenheim, geb. Ullmann
(7.12.1886, Zell – 19.11.1943, KZ Auschwitz)

Tochter von Jendel (Jette) Ullmann, geb. Rosenbaum (21.08.1857, Zell – 1893, Zell), Enkelin von Nagelschmied Jonas Rosenbaum [I] (12.05.1823, Zell – 10/1894, Zell) und damit Urenkelin von Mendel Rosenbaum.

Grete Schlesinger, geb. Berlinger
(6.06.1889, Zell - [irgendwann nach 1938], Palästina)

Tochter von Tetzchen (Thelia) Berlinger, geb. Rosenbaum ((16.09.1854, Zell-29.05.1915, Würzburg), Enkel von Elias Raphael Rosenbaum (23.08.1910, Theilheim – nach 1886) und damit Urenkel von Mendel Rosenbaum.

Juda Leopold Wolff
(14.06.1884, Zell – 24.01.1953, Johannesburg / ZA)

Sara Seligsberger, geb. Wolff
(24. / 26. (?) 06.1885, Zell a. Main – 21.05.1943, KZ Sobibor)

Willi Benjamin (= Willy) Wolff
(12.03.1889, Zell – 23.07.1961, Johannesburg / ZA)

Mendel („Max") Wolff
(4.12.1890, Zell – 24.07.1942, Livingstone / Nordrhodesien [heute: Sambia]).

Helene Freund, verw. Spitz, geb. Wolff
(30.1.1892, Zell a. Main – 4.04.1969, Straubing)

Es handelt sich um fünf Kinder von Rachel Wolff, geb. Goldschmidt, damit um Enkel von Sarah Goldschmidt, geb. Rosenbaum bzw. Urenkel von Mendel Rosenbaum.

Insgesamt waren neun aus Zell stammende Nachkommen von Mendel Rosenbaum vom Nationalsozialismus Betroffene.

Archivalienverzeichnis

Spalte 1:= Archiv, Spalte 2:= Provenienz (Herkunft) Spalte 3:= Gebinde bzw. Büschel bzw. Stück (Spalte 2 und 3 ergeben zusammen die Signatur). Erläuterungen, die nicht Teil der Signatur sind, stehen in eckigen Klammern.

Amsterdam / NL

Stadtarchiv	Archiefkaarten van Persoonskarten (Laufzeit 1939-1994): Archief van het Bevolkinsregister Amsterdam NL-SAA-4015782	A01232_0737_0592 Archiefkaarte Seligsberger Sigmund 1939-1943
		A01232_0942_0438 Archiefkaarte Wolff Sara 1939-1943.

Aschaffenburg

Stadt- und Stiftsarchiv	Einwohnermeldekartei	205: Salomon Goldschmidt
	Kartei juedGewerbe	Karteikarte Firma S[alomon] Goldschmidt, Aschaffenburg, nach 1918, März 12 (Karteikarte, Ms. 1 S.)
	RegG 1	Gewerbe-Anmelde-Register Gemeinde Aschaffenburg (Ms., 697 S.)
	RegH 038	Heimatregister Bd. Israel
	SBZ 1	Nr. 643: Acten des Magistrats der Königl[ich] Bayer[ischen] Stadt Aschaffenburg. Betreff Wahl der ordentlichen Cultusvorsteher (Laufzeit ab 1854)
	SBZ 1	0120, Nr. 687 / 0254, Nr. 2647 / 0257, Nr. 2672: Meldeunterlagen Aschaffenburg
	Standesamt Aschaffenburg	Geburtsregister, Jg. 1888 / 1890
	Standesamt Aschaffenburg	Heiratsregister, Jg. 1887
	Standesamt Aschaf-	Sterberegister, Jg. 1913 / 1917

	fenburg	/1918 / 1920
Bamberg		
Stadtarchiv	Eheregister	1887
	Familienbogen	Goldschmidt, Josef
	Meldekarten	Goldschmidt, Josef
Berlin		
Landesarchiv	P Rep. 570 Nr. 2458: Heiratsregister Berlin	1935
Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, … Standesamt I	[Todeserklärung]	500561[/55]
Düsseldorf		
Stadtarchiv	Film Nr. 7-4-3-226_0746	Meldekarte Gustav Oppenheim
Duisburg		
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland	PA 3102, Nr. 15880: Heiratsbuch, Nebenregister	1922
Frankfurt / M.		
Institut für Stadtgeschichte	Einwohnermeldekarten	Weiskopf, Lazarus Familie
	Hausstandsbuch	Sternstr. 19
	Heiratsregister	1921
	Sterbebücher	1903 / 1940
Fürth		
Jüdisches Museum Franken, Abteilung Fürth	[Postkartenalbum] Selma und Bella Schopflocher zu Willy Wolff	—
	[Ringbuch-Ordner] Biographisches W-Z	Wolff, Willy
Stadtarchiv	[ohne Sign.]	[Familienblätter] Rosenbaum
	G-942: Geburtenbuch [des Standes-	Bd. 6, Jg. 1895

	amtes Fürth]	
	H-1020: Heiratsbuch des Standesamtes Fürth	Bd. 13, Jg. 1919
Halberstadt		
Historisches Stadtarchiv	Haupt-Register, Heiratsregister	1888 / 1893
	Magistrat 2.20.049	Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben mit Verzeichnis der abzuwickelnden Unternehmen im Stadtbezirk Halberstadt
	Magistrat 2.20.086	Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe in Halberstadt
Hamburg		
Staatsarchiv	332-5 Standesämter, 2130 [Geburtsregister Hamburg]	1886
	332-5 Standesämter, 6602 [Heiratsregister Hamburg]	1922
Horw (CH)		
Gemeinde Horw (CH), Gemeindekanzlei	Bürgerregister	–
Ichenhausen		
Stadtarchiv	Familienstands-Bogen	Ullmann, Simon
Kitzingen		
Stadtarchiv	Einwohnerbücher	
	Kitzinger Zeitung	5.03.1914 / 16.07.1918 /
	Meldekartei	Stiebel Abraham & Mirjam, geb. Goldschmidt /
Köln		
Historisches Archiv der Stadt	Nebenregister [lückenhaft] zur Meldekartei Köln	Gotthold, Sophie Charlotte

Leipzig		
Staatsarchiv	20199 [Überlieferung der Staatlichen Akademie der graphischen Künste und Buchgewerbe, Leipzig]	55, Stammrollen der Schüler / 67: Schülerverzeichnis der Akademie vom Sommerhalbjahr 1911 und Zeugnis-Listen /
Lohr		
Bezirkskrankenhaus	Verwaltungsakte	Ludwig, Oskar
Luzern (CH)		
Stadt Luzern, Regionales Zivilstandsamt	Amtliche Einwohnerkontrolle	Neufeld-Stiebel, Paula
Stadtarchiv	Stadt Luzern, Kontrollbüro, Kontrollkarten	F8_07_20_1-21702, Stiebel Abraham, Stiebel-Goldschmidt Mirjam / F8_07_20_2-2229, Stiebel-Goldschmidt Mirjam / F8_08_26_5-10307, Stiebel Mirjam /
München		
Akademie der Bildenden Künste	Matrikelbuch 3	5047
Bayerisches Hauptstaatsarchiv	Abtlg. IV: Kriegsarchiv, Kriegsstammrollen 1914-1918	3795 / 3796 / 3797 / 3800 / 3813 / 9233 / 17945 / 18149
	Abtlg. IV: Kriegsarchiv, Personalakt OP	18610, Personalbogen Willy Benjamin Wolff
Stadtarchiv	Meldekarteien	Wilhelm (Willy Benjamin) Wolff
Nürnberg		
Staatsarchiv	III N 641 [Wiedergutmachungsbehörde]	Bamberger ./· [= versus] Dt. Reich
	AG [= Amtsgericht] Nürnberg	Nachlassakt VI 730-1935 / 1071-1940 /
	AG [= Amtsgericht] Nürnberg	Todeserklärungen UR 6 II 143 / 54
	Oberfinanzdirektion Nürnberg (Bund)	7628 [Abg von Wertsachen betr. Olga Bamberger] / 8045 [Abg von Wertsachen betr. Ben

		Zion Goldschmidt]
	Polizeipräsidium Nürnberg	Abg 1984 Nr. 120 [Entschädigungsverfahren Rudolf Bamberger]
	Rep. 246: Bestand Akademie der Künste	243: Anmeldebogen [Kunstgewerbeschule Nürnberg] Willy Wolff
Stadtarchiv	C 21/VII Passkarteikarten	5 Bamberger Maja + Bamberger Rudolf / 160 Stiebel Martin / 182 Wolff Lilly, geb. Badmann
	C 21/X Einwohnermeldekarten	1 Bamberger Karl & Olga, geb. Goldschmidt / 3 Goldschmidt, Benno [Ben Zion / 3_565 Grünbaum Abraham & Lea, geb. Goldschmidt / 10_395 Wolff, Lilly, geb. Badmann
	F 5 Nr. 405	Fred J Blum [* 1889/90]: Erinnerungen über Nürnberger Juden 1918-1938, New York [1965]
	F 5 Nr. 408	Fritz Nadler, Die Nürnberger „Kristallnacht" vom 9. November 1938. Tatsachenberichte dreier alter Nürnberger Journalisten, o.O.u.J.
Oettingen		
Stadtarchiv und Heimatmuseum	Familienstandsbogen	Lilly Wolff, geb. Badmann
Pirna		
Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein	Patientenkarteikarte	Ludwig, Oskar
Regensburg		
Stadtarchiv	Familienbogen	Spitz, Julius
	Meldekarten	Spitz, Helene, geb. Wolff
Schönbrunn (A)		
Archiv der Heilanstalt	5.6.2.2.44_1941	Pfleglingsakte Leo Seligsberger
Utrecht / NL		
Gemeente Utrecht,	Meldekarteien	Seligsberger, Sigmund / Selig-

Publiekszaken		sberger, Sara, geb. Wolff / Seligsberger Ernst Salomon
Wiesbaden		
Hessisches Hauptstaatsarchiv	365 [= Judenregister aus hessischen Gemeinden]	753: Sterberegister der Juden von Schlüchtern 1826-1927
Würzburg		
Diözesanarchiv	[Eheregister Zell a. Main]	5909, 35 [1804-1837] / 5909, 36 [1837-1870] / 5910, 37 [1870-1876] / 5910, 38 [1876-1914] / 5910, 39 [1915-1918]
	Familienbuch Zell a. Main Juden 1675-1940	5915, 53 [19. Jh.]
	[Geburtsregister Juden Zell a. Main]	5904, 22 [1822-1829] / 5904, 23 [1829-1836]
	[Sterberegister Zell a. Main]	5907, 29 [1829-1838] / 5907, 30 [1838-1850] / 5907, 31 [1850-1852] / 5908, 31 [1853-1861] / 5908, 32 [1861-1870] / 5908, 33 [1870-1875] / 5908, 34 [1875-1877] / 5914, 45 [1877-1895] / 5914, 46 [1895-1908]
	[Sterberegister Juden Zell a. Main]	5907, 31 [1822-1828] /
	[Taufregister (incl. Geburten Juden) Zell a. Main]	5904, 21 [1830-1840] / 5904, 22 [1840-1852] / 5904, 23 [1852] / 5905, 23 [1853-1859] / 5905, 24 [1860-1867] / 5906, 25 [1867-1872+1872-1874] / 5906, 26 [1874-1875] / 5906, 27 [1876-1886] / 5906, 28 [1886-1892]
Schularchiv Siebold-Gymnasium	K[önigliches] Realgymnasium Würzburg, Jahresberichte	Schuljahr 1897-98 / 1898-99 / 1899-00 / 1903-04 / 1904-05 / 1905-06
	K[önigliches] Realgymnasium Würzburg, Zeugnisse	Schuljahr 1904-05 / 1905-06
Staatsarchiv	Finanzamt Würzburg Vermögenskontroll-	3398 / 3399 / 3435 / 3470 I / 3470 II /

	akten	
	G [Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Würzburg]	4559 / 14196 / 14197 / 14198 / 14199 / 15405 / 15406 / 16209 / 16212 / 17674 / 17675 /
	Regierung von Unterfranken	9076 [= Bogen 44, Ort Nr. 9: Zell]
	Spruchkammer Würzburg	5308
Stadtarchiv	Einwohnermeldebögen Jüngere Reihe	Bamberger, Karl / Goldschmidt Benno [= Ben Zion] / Goldschmidt Benjamin / Goldschmidt, Joseph / Goldschmidt, Sofia / Goldschmitt [sic!], Isac / Oppenheim, Gustav / Schlesinger, Abraham / Stiebel, Jakob / Ullmann, Flora / Ullmann, Peggi [geändert von Ullmann, Simon] / Ullmann, Simon [Bogen I+II] / Wolff, Helene / Wolff, Josef / Wolff, Juda Leopold / Wolff, Lippmann [später umgewidmet für Wolff, Rachel] / Wolff, Mendel / Wolff, Willy
	Heiratsregister	1917 / 1923
Standesamt	Geburtsregister (Zweitschrift)	1906

Zell a. Main

Gemeindearchiv	Raum 27, Archivschrank	Hausnummern-Synopse 1832 – 1902 – 1997, Zell 1997
	Raum 27, Archivschrank, Digitalisate	David Tachauer: Familientafel der Nachkommen von Mendel Rosenbaum [aus] Zell, Tel Aviv (IL) [1935] (Druck, 40 S.) + Ders.: Nachtrag zu der Familientafel …, [Tel Aviv] (IL) 1959 (Privatdruck, 25 S.)/ digitalisiert und fortgeführt von Naomi Teveth: Descendants of Mendel Rosenbaum, Tel Aviv (IL) 2008
	Geburtsbücher	1876-1904 + Register 1905/06
	Hauptgrp. II Az: –,	25: Protokollbuch der Gemein-

Amtsbücher Protokollbücher (Laufzeit 1869-1952)	de Zell 1869-1875
Hauptgrp. III Az 02-022, Gemeinde, Verfassung und Verwaltung; hier Zählung, Statistik, Zusammenlegungen, Grenzen (Laufzeit 1826-1981)	53: Sammelakt. Volkszählungs-Listen 1855-1934
Hauptgrp. III Az 82-821, Gewerbe und Industrie; hier: Ansiedlung, Förderung (Laufzeit 1896-1958)	806: Errichtung einer Farbkochstelle durch Fa. [Lippmann] Wolf[f] in Zell (1896) …
Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945)	808: Verzeichnis der Fabriken und Handwerksbetriebe in Zell (1898-1926)
Hauptgrp. III Az 82-822, Gewerbe und Industrie; hier Gewerbeausübung und Überwachung (Laufzeit 1879-1945)	809: Gewerbe-Anmelde-Register der Gem[einde] Zell 1929 – 1945; Register für die Gewerbe-Niederlegungen in der Gem[einde] Zell 1900 – 1938
Heiratsbücher	1876-1924
[älteste] Meldekarteien	Wolff, Max [Mendel]
Schularchiv Abg 2013 Az 2020	26 Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1860-61 / 27 Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1861-62 / 29 Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1863-64 / 31 Verzeichnis der Werktagsschüler in der I. Schule zu Zell, 1865-66 / 32 Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1866-67 / 33 Verzeichnis der 1. Werktags-Schüler von Zell pro 1867-68 / 34 Werktags-

		Schüler Verzeichnis der I. Schule zu Zell pro 1868-69 / 59 Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1893-1903 / 60 Eintrag in der Censur-Liste der Werktags-schule Zell 1894-1904 / 61 Eintrag in der Censur-Liste der Werktagsschule Zell 1895-1905 / 62 Eintrag in der Censur-Liste der Werktags-schule Zell 1898-1908 /
	Sterbebücher	1876-1938
	Stiftung Kohl, Az. 322, Ordner 1: Hei-matgeschichte (u.a. Häuserverzeichnis, Chroniken)	41: Häuserverzeichnis (alte u[nd] neue H[au]s Nr. [1832 – 1902] der Gemeinde Zell / Main … 1902, [Zell] 1955 (Ms., 13 S.)
Zürich (CH)		
Stadtarchiv	Einwohnerkontroll-register, Meldekarten und Familienbe-standskarten	Stiebel Mirjam / Sussmann-Stiebel, Hugo

Personen

Nicht genannt sind Personen, wenn sie Teil von archivalischen oder bibliografischen Angaben bzw. Hinweisgebende hierauf sind.

Aschenbrenner, Lina
69

Badmann, Bertha, geb. Mayer (1870-1930)
50

Badmann, Lilly
s. Wolff, Lilly, geb. Badmann

Bamberger, Carl (Karl) (1880-1938)
14-22

Bamberger, Ernst
16

Bamberger, Esther, geb. Goldschmidt (1846-1923)
150

Bamberger, Hedwig
17

Bamberger, Heinrich
16 17

Bamberger, Ida (+ 1942)
21

Bamberger, Maja Sofie
s. Schalburg, Maja Sofie

Bamberger, Marie Eva („Ria")
s. Segal, Marie Eva („Ria"), geb. Bamberger

Bamberger, Moses (1838-1913)
96 150

Bamberger, Martha, geb. Goldschmidt
16

Bamberger, Olga, geb. Goldschmidt (1889 – vor 5/1945)
4 **14-22** 25-29 33 124 151

Bamberger, Rudolf Max (1920-1998)
17 18 20-22

Bamberger, Seligman Bär (1807-1878)
24

Bamberger, Theodor
16

Baruch, Paul (* 1895)
18

Bauer; 2. Lehrer in Zell
124

Bergmann, Elieser Lazarus (Wolf) (1800-1852)
131-132 146 153

Bergmann, Riwka (Ricke) Sila, geb. Rosenbaum (1806-1844)
131 153

Bergmann, Sara
s. Lichtenstein, Sara, geb. Bergmann

Berlinger, Bär (1859-1918)
77 78 147

Berlinger, Ella (1887-1905)
77 80

Berlinger, Gresla
s. Schlesinger, Geesla, geb. Berlinger

Berlinger, Jakob (1857-1911)
77

Berlinger, Jette (1894-1921)
78

Berlinger, Kela
s. Laufer, Kela (Kehla / Carry), geb. Berlinger

Berlinger, Marum (* 1862)
77

Berlinger, Thekla (Telzchen / Thelia), geb. Rosenbaum (1854-1915)
77 141 154

Bing, Abraham (1752-1841)
131

Delitsch, Hermann (1869-1937)
105

Drucker, Recha, geb. Grünebaum (1870-1940)
79

Ebert; 2. Lehrer in Zell
34 129

Einstätter, Robert
26

Elkan, Zilli, geb. Fuchs (1877-1942)
75 76

Emanuel, Bella, geb. Rosenbaum (* 1856)
125 126

Emanuel, Grimmon [vielmehr: Heinemann Elachanan Moshe, gen. „Schochet"] (* 1852)
126

Freudenberger, Theobald
9

Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff (1892-1969)
5 33 42 44 58 59 **60-71** 76 82 98 102 115 123 124 143 144 151 154

Fridmann, Elza
21 22

Fuchs, Zilli
s. Elkan, Zilli, geb. Fuchs

Goldschmidt, Adolph (* 1890)
72-73 75 76

Goldschmidt, Ben Zion (1857-1943)
4 14 **23-29** 30 34 36 38 42 71 82 123 124 143 147 151

Goldschmidt, Benjamin (1863-1942)
4 14 17 **29-34** 123 124 152

Goldschmidt, Berta, geb. Levi (*`1899)
76

Goldschmidt, David („Theodor") (* 1898)
72

Goldschmidt, Dina
s. Rosenbaum, Dina, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Dina Sofia (Sofie) (1888-1918)
25 26 151

Goldschmidt, Emil Jakob (1888-1918)
72

Goldschmidt, Emilie Merle, geb. Offenstadt (1861-1940)
25 151

Goldschmidt, Erna (1897-1898)
30

Goldschmidt, Esther
s. Bamberger, Esther, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Henle
s. Stiebel, Henle, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Isaak (Isac) Löb (1847-1902)
24 150

Goldschmidt, Josef (1844-1932)
24 25 26 149

Goldschmidt, Jüdle (Jettchen)
s. Tachauer, Jüdle (Jettchen), geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Karoline, geb. Stern
150

Goldschmidt, Klara, geb. Helft (1869-1943)
30 31 32 152

Goldschmidt, Lea
s. Grünbaum, Lea, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Martha
s. Bamberger, Martha, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Max (* 1901)
30

Goldschmidt, Mina, geb. Weitel
25

Goldschmidt, Mirjam
s. Stiebel, Mirjam, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Moses (1808-1890)
23 25 30 34 42 141 142 147 149

Goldschmidt, Olga
s. Bamberger, Olga, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Rachel
s. Wolff, Rachel, geb. Goldschmidt

Goldschmidt, Rosalie, geb. Hirsch (1848-1926)
25 149

Goldschmidt, Salomon (1861-1944)
5 24 33 **71-76** 124 152

Goldschmidt, Sarah, geb. Rosenbaum (1821-1865)
23 42 149 154

Goldschmidt, Sara / Sofie, geb. Siegel (1867-1920)
72 74 152

Goldschmidt, Selma (* 1894)
30

Goldschmidt, Sila (Sylla)
s. Seligmann, Sila (Sylla), geb. Goldschmidt

Gotthold, Bertha, geb. Marcus
120

Gotthold, Isidor
120

Gotthold, Sophie Charlotte
s. Wolff, Sophie Charlotte, geb. Gotthold

Gottlieb, Martha, geb. Ullmann (1909 – nach 1982)
36 37

Greenbaum Chiao
128

Greenbaum, Shlomo
128

Greenbaum, Uri
128

Grünbaum, Abraham (1855-1921)
125-126 150

Grünbaum, David (1880-1928)
126

Grünbaum, Dina
s. Tachauer, Dina, geb. Grünbaum

Grünbaum, Esther (* 1885)
28 127

Grünbaum, Hanna
126

Grünbaum, Lea, geb. Goldschmidt (1851-1935)
7 24 28 34 123 **124-128** 150

Grünbaum, Minna, geb. Stiebel
126

Grünbaum, Mirjam
s. Kellermann, Mirjam, geb. Grünbaum

Grünbaum, Moses (* 1892)
128

Grünebaum, Hannchen, geb. Rosenbaum (1845-1904)
78-79

Grünebaum, Hirsch (1845/46-1893)
78 79

Grün(e)baum, Jacob (* 1875)
79

Grünebaum, Mendel (1871-1932)
79

Grünebaum, Recha
s. Drucker, Recha, geb. Grünebaum

Grundmann, Maria Anna
s. Seligsberger, Maria Anna, geb. Grundmann

Gutmann, Isak
147

Harburger, Theodor (1887-1949)
45

Heinemann, Vogel (Vögele)
s. Rosenbaum Vogel (Vögele), geb. Heinemann

Helft, Klara
s. Goldschmidt, Klara, geb. Helft

Herrmann, Georg Julius
143

Herzfelder, Fa.
35

Heyl, Gebr. Fa.
107

Hirsch, Dr. med.
138 139

Hirsch, Rosalie
s. Goldschmidt, Rosalie, geb. Hirsch

Hitler, Adolf (1889-1945)
9 88

Hofmann, David (1844-1921)
129-130

Hofmann, Zerline, geb. Rosenbaum (1849-1936)
7 **129-130** 136 153

Ibsen, Henrik (1828-1906)
106

Iffri, Jette
s. Rosenbaum, Jette, geb. Iffri

Jank, Angelo (1868-1940)
106

Kampmann, Alexander (1898-1975)
112

Kellermann, Mirjam, geb. Grünbaum (* 1883)
128

Kellermann, Uri
128

Kestler, Johann Baptist
25

Kohl, Eduard
8

Kohl, Walter (1883-1960)
8 9

Laufer, Edgar Martin (1917-2010)
79

Laufer, Kela (Kehla / Carry), geb. Berlinger (1886-1951)
5 60 **77-79** 80

Laufer, Theodor (1875-1951)
79

Levi, Berta
s. Goldschmidt, Berta, geb. Levi

Lewin, Erna Esther, geb. Rosenbaum (1893-1944/45)
136

Lichtenstein, Sara, geb. Bergmann (1834-1937)
7 124 **131-132** 153

Liebenstein; Hauseigentümer in Zell
120

Ludwig, Oskar (1902-1940)
9 10

Marcus, Bertha
s. Gotthold, Bertha, geb. Marcus

Mayer, Angelika
s. Wolff, Angelika, geb. Mayer

Mayer, Bertha
s. Badmann, Bertha, geb. Mayer

Mayer, Martha
s. Rosenbaum, Martha, geb. Mayer

Meyer, Gidella
s. Weiskopf, Gidella, geb. Meyer

Nager, Lina (1896-1941)
74

Neuburger, Franziska
s. Weilheimer, Franziska, geb. Neuburger

Neufeld-Stiebel, Paula, geb. Stiebel (1889-1969)
83 84 88 90

Neumann, Selma, geb. Schopflocher (1889-1943)
101 102

Offenstadt, Emilie Merle
s. Goldschmidt, Emilie Merle, geb. Offenstadt

Oppenheim, Ernst Simon (1925-1944)
39 40 154

Oppenheim, Flora, geb. Ullmann (1886-1943)
4 23 27 **34-42** 59 92 93 94 132

Oppenheim, Gustav (1886-1944)
38-39

Oppenheim, Hans (1928-1943)
39 40

Oppenheimer, Joseph
147

Popp, Martin (1882-1963)
7

Preiner, Aurelia (Reli)
s. Wolff, Aurelia (Reli), geb. Preiner

Respondek, Erwin
52 56 57

Röhr, Adolf (1892-1972)
40

Rosenbaum, Bella
s. Emanuel, Bella, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Dina, geb. Goldschmidt (1854-1896)
141 150

Rosenbaum, Elias Raphael (1810 – nach 1866 und vor 1890)
78 147 154

Rosenbaum, Erna Esther
s. Lewin, Erna Esther, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Flora (1889 – nach 7/1942)
136

Rosenbaum, Gebr. Fa. in Fürth
134 135

Rosenbaum, Hannchen
s. Grünebaum, Hannchen, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Hannchen
s. Wechsler, Hannchen, geb. Rosenbaum,

Rosenbaum, Hermann (1899 – nach 7/1943)
136

Rosenbaum,, Jendel (Jette)
s. Ullmann, Jendel (Jette), geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Jette, geb. Iffri (1817-1890)
78

Rosenbaum, Joel
146

Rosenbaum, Jonas [I] (1822-1894)
34 125 129 131 133 134 147 153 154

Rosenbaum, Jonas [II] (1895-1979)
133-136

Rosenbaum, Martha, geb. Mayer (* 1865)
134

Rosenbaum, Mendel (1783-1868)
23 35 42 131 146 153 154

Rosenbaum, Moses [I]
146-147

Rosenbaum, Moses [II] (1865-1903)
134 136

Rosenbaum, Rebeka, geb. Ullmann (1893-1935)
7 27 36 42 94 **132-136**

Rosenbaum, Riwka (Ricke) Sila
s. Bergmann, Riwka (Ricke) Sila, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Salomon (1850-1920)
150

Rosenbaum, Sarah
s. Goldschmidt, Sarah, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Thekla (Telzchen / Thelia)
s. Berlinger, Thekla, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Vogel (Vögele), geb. Heinemann (+ 1885)
129 153

Rosenbaum, Vogel
s. Weiskopf, Vogel, geb. Rosenbaum

Rosenbaum, Zerline
s. Hofmann, Zerline, geb. Rosenbaum

Rosenberg, Levone
s. Wolff, Levone, geb. Rosenberg

Rosenfelder, Gella (Gitta) Karolina
s. Weiskopf, Gella (Gitta) Karolina, geb. Rosenfelder

Rosenthal, Moses
146

Sänger, Jette, geb. Sänger (1845-1876)
92

Sänger, Karl
92

Sänger, Peggi
s. Ullmann, Peggi, geb. Sänger

Sahlmann, Kurt (* 1920)
18

Schalburg, Maja Sofie, geb. Bamberger (1925-1991)
17 22

Scheckenbach; 1. Lehrer in Zell
141

Schlenker, Salomon
147

Schlesinger, Abraham (1882-1961)
80-81

Schlesinger, Gresla Hanchen Grete, geb. Berlinger (1889 – nach 1938)
5 60 77-78 **80-82**

Schneider, M[ichael]
27 63 64 115 116 143

Schneider, P[eter]
116 143

Schnerb, Klara, geb. Weiskopf (1869-1926)
137

Schönwalter, Bella, geb. Schopflocher (1892-1945)
101 102

Schopflocher, Bella
s. Schönwalter, Bella, geb. Schopflocher

Schopflocher, Selma
s. Neumann, Selma, geb. Schopflocher

Schreiber, Maier
146

Sebald, Maria
120

Segal, Marie Eva („Ria"), geb. Bamberger
17

Seligmann, Joseph (1844-1922)
150

Seligmann, Sila (Sylla), geb. Goldschmidt (1851-1925)
150

Seligsberger, Ernestine (1864-1939)
45

Seligsberger, Ernst Salomon (1919-1942)
48-49 53 54 55 56 58

Seligsberger, Leo Elieser (1920-1941)
49-50 54 58

Seligsberger, Maria Anna, geb. Grundmann (1881-1947)
45

Seligsberger, Sara, geb. Wolff (1885-1943)
4 **42-59** 60 61 64 91 94 100 102 114 115 116 123 124 141 143 144 145 151 154

Seligsberger, Sigmund (1875 – nach 5/1943)
42-59 64 98 99 116 144 145

Seligsberger, Simon (1873-1931)
45 58 99

Sichel, Gebr. Jakob & Karl, Fa.
93

Siegel, Sara / Sofie
s. Goldschmidt, Sara / Sofie, geb. Siegel

Sonnemann, L., Fa.
35

Sonnemann, Leopold (1831-1909)
35

Sonnen, Johann
52

Spitz, Berthold (1922-1987)
65 66 70

Spitz, Erich (1926-2010)
61-64 65 66 67 70 144

Spitz, Helene
s. Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff

Spitz, Julius (1844-1945)
61 62 64 69

Stahl, S. & Cie, Fa. in Fürth
134

Stern, Karoline
s. Goldschmidt, Karoline, geb. Stern

Stiebel, Abraham (1858-1925)
82 84-85 152

Stiebel, Henle, geb. Goldschmidt (1843-1889)
82-83 149

Stiebel, Jacob (1887-1942)
42 91

Stiebel, Josef (1888-1919)
84

Stiebel, Martha (* 1902)
85 88

Stiebel, Martin (1899-1934)
85-86 88

Stiebel, Minna
s. Grünbaum, Minna, geb. Stiebel

Stiebel, Mirjam, geb. Goldschmidt (1859-1958)
5 24 33 42 71 **82-92** 124 141 152

Stiebel, Nathan (1834-1916)
82-83 149

Stiebel, Paula
s. Neufeld-Stiebel, Paula, geb. Stiebel

Stiebel, Siegfried (* 1894)
86 91

Stiebel, Sophie
s. Sussmann, Sophie, geb. Stiebel

Stern, Gerda (* 1908)
75

Sussmann, Hugo
s. Sussmann-Stiebel, Hugo, geb. Sussmann

Sussmann, Sophie, geb. Stiebel (1891-1969)
83-84

Sussmann-Stiebel, Hugo (1888-1971)
84

Tachauer, Dina, geb. Grünbaum (* 1882)
126 127

Tachauer, Gustav
150

Tachauer, Johannes
127

Tachauer, Jüdle (Jettchen), geb. Goldschmidt (1849-1908)
150

Tiemann, Walter (1876-1951)
105

Ullmann, Familie
27 35

Ullmann, Flora
s. Oppenheim, Flora, geb. Ullmann

Ullmann, Gita (1888-1962)
36 42 **93-94**

Ullmann, Henny (1906-1945)
36 93

Ullmann, Jakob (1897-1897)
36

Ullmann, Jendel (Jette), geb. Rosenbaum (1857-1893)
34 154

Ullmann, Josef (1898-1898)
36

Ullmann, Jonny (1906 – nach 1982)
36 37

Ullmann, Julius (1899-1971)
36 37

Ullmann, Martha
s. Gottlieb, Martha, geb. Ullmann

Ullmann, Peggi, geb. Sänger (1871-1946)
6 34 36 37 38 **92** 93 94 132 133

Ullmann, Rebeka
s. Rosenbaum, Rebeka, geb. Ullmann

Ullmann, Simon (1856-1910)
27 34 35 38 92 93 147

Ullmann, Theodor
37

Wechsler, Familie
27

Wechsler, Hannchen, Geb. Rosenbaum (1852-1926)
134-135

Wechsler, Josef (1850-1918)
134 135

Weilheimer, Franziska, geb. Neuburger (* 1894)
75

Weiskopf, David Seligmann (1798-1882)
137

Weiskopf, Gidella, geb. Meyer (* 1875)
137

Weiskopf, Gella (Gitta) Karolina, geb. Rosenfelder (1842-1901)
137 138

Weiskopf, Klara
s. Schnerb, Klara, geb. Weiskopf

Weiskopf, Lazarus (1830-1912)
137 138 147

Weiskopf, Martha (1870-1871)
137

Weiskopf, Moses (1866-1940)
137-140

Weiskopf, Siegmund Pinchas (1872-1942)
137

Weiskopf, Vogel, geb. Rosenbaum
137

Weitel, Mina
s. Goldschmidt, Mina, geb. Weitel

Wolff, Angelika, geb. Mayer (1926-1995)
122

Wolff, Aurelia (Reli), geb. Preiner (1901-1963)
112

Wolff, David Eugen (1953-2010)
122

Wolff, Elieser (1818-2004)
51

Wolff, Erika (* 1925)
98

Wolff, Ernst Ludwig (1924-2010)
6 9 121 **122-123** 151

Wolff, Familie
46

Wolff, Fritz (Fred) (* 1926)
121 144-145

Wolff, Getrud Paula Walpurga, geb. Bassist (* 1896)
98

Wolff, Hanna (1918-2013)
50 51 66

Wolff, Helene
s. Freund, Helene, verw. Spitz, geb. Wolff

Wolff, Josef [I] (1887-1926)
42 **43-44 50-51** 61 66 102 143 151

Wolff, Josef [II] (* 1926)
121 144-145

Wolff, Juda Leopold (1884-1953)
6 33 42 59 61 **94-99** 114 115 123 124 143-145 151 154

Wolff, Lilly, geb. Badmann (1895-1942)
50-51

Wolff, Lippmann (1856-1914)
28 42 44 64 91 107 116 126 141 142 143 147 151

Wolff, Levone, geb. Rosenberg (+ 2005)
122

Wolff, Mendel („Max“) (1890-1942)
6 28 33 42 45 59 61 98 107 **114-120** 143 144 145 151 154

Wolff, Michael (* 1956)
122

Wolff, Rachel, geb. Goldschmidt (1856-1937)
7 24 28 34 42 44 59 61 64 70 98115 123 124 126 **141-145** 151 154

Wolff, Renate (1923-2012)
98

Wolff, Rosa (1886-1890)
42 151

Wolff, Ruth (1917-2010)
50 51

Wolff, Sara
s. Seligsberger, Sara, geb. Wolff

Wolff, Sophie Charlotte, geb. Gotthold (1894-1972)
6 115 116 117 119 **120-121** 122 123

Wolff, Steven R. (* 1961)
122

Wolff, Willi Benjamin (Willy) (1889-1961)
6 33 42 43 46 47 58 59 60-65 67 68 95 96 97 **100-114** 118 123 124 151 154

Wolff, Willy [II] (1905-1985)
107

Orte

Nicht genannt sind Orte, wenn sie Teil von archivalischen oder bibliografischen Angaben sind. Auch ist Zell a. Main nicht aufgenommen.

Äthiopien
122

Amsterdam
49 53 54 56

Arnheim
39

Aschaffenburg
71-76 152

Aub
137

Auschwitz, KZ
4 40 41 49 54 154

Bad Buchau
80 81

Bad Kissingen
149 150 152

Bad Mergentheim
25 78 80 118

Bad Orb
26 74

Bamberg
25 26 147 149 151

Basel
17

Bayern
45

Bayreuth
51

Berchlichingen
77 78

Berlin
7 11 21 45 53 56 79 94 111 112 119 129 130 131 132 135 153

Berlin-Charlottenburg
107

Berlin-Wilmersdorf
45 53 112

Birnbaum / PL
61

Bloemendaal / NL
48 53

Bratislava / SL
129

Breslau / PL
14 15 81

Buttenwiesen
692

Charlottenburg
s. Berlin-Charlottenburg

Chicago, Illinois / USA
5 77 79

Colmar, Elsass / F
108

Creglingen
76

Creux d'Argent Orbeu, Elsass / F
108

Dachau, KZ
85

Deutschland / Deutsches Reich
7 8 11 33 39 42 44 46 49 59 69 70 94 111 113 123 131 132 139 146 147

Deutz a. Rhein
s. Köln-Deutz

Düsseldorf
38 39 92

Eisenstadt / A
150

Elberfeld
112

England
135

Estenfeld
9

Fort IX Kauen / PL
74

Franken
107

Frankfurt a. Main
7 51 72 74 75 76 78 96 134 137 138 139 140 147 150

Frankfurt-Niederrad
140

Fuchsstadt
129 147

Fürth
14 19 20 25 28 35 43 51 60 61 65 67 101 102 109 114 131 133 134 135 151

Fulda
51 79 115

Gelnhausen
137

Göttingen
81

Gouda / NL
40 41

Groß-Auz
108

Großlangheim
147

Großschweidnitz
9 10

Grünsfeld
44

Gunzenhausen
36 43 44 50 61 92 115 131 141 143

Gurs, KZ / F
75

Haifa / IL
5 36 93

Halberstadt
30 31 32 133 134 135 147 152

Halle
133

Hamburg
38 61 98 131 134 146

Heidenheim, bei Ansbach
131 153

Heiligenstadt
75

Heßdorf
23 25 30 34 42 149

Höchberg
35 144

Holland
s. Niederlande

Hong Kong / China
79

Horw / CH
83

Ichenhausen
34 35

Israel
24 69 126

Italien
118

Izbica, Ghetto
14 20 151

Jerusalem / IL
36 80 81 126 131 132 150 153

Johannesburg / ZA
6 67 94 99 100 112 113 151 154

Kamath-Gan / IL
61

Kanaan
126

Karlsruhe
81

Karlstadt
125 150

Kitzingen
26 82-91 152

Kleinerdlingen, bei Nördlingen
137 147

Kleinwallstadt
72 152

Köln
79 115 116 120 150

Köln-Deutz
150

Konstanz
17

Kronach
14 15 16 17 19

Kulmhof (Chelmo), KZ / PL
39 91

La Paz / Bolivien
137

Landau
71 131 146 153

Leipzig
45 104 105 113

Litzmannstadt (Lodz), Ghetto / PL
39 50 91

Livingstone / Nordrhodesien (heute Sambia)
6 114 121 122 151 154

Lodz, KZ / PL
s. Litzmannstadt, KZ / PL

Lohr
9

London / UK
5 17 21 66 72 76 86 91 126 133 136 152

Luxemburg
17

Luzern / CH
5 82 83 84 87 88 90 91 92 152

Magdeburg
32

Mailand / I
6 118 120 122

Mainstockheim
82 149 152

Manchester / UK
136

Marburg
38 39

Mergentheim
s. Bad Mergentheim

Middlesbrough / UK
17

Mönchen Gladbach
91

München
19 21 22 25 45 61 62 65 69 71 106 107 108 111 112 113 147

Nahariya / IL
45

Neuburg a. d. Donau
108

New York, N.Y. / USA
6 120 121 122 123

Niederlande
48 53 56 131

Niederrad
s. Frankfurt-Niederrad

Nördlingen
25 74 149

Nordrhodesien, heute Sambia
6 120 122

Nürnberg
14 15 16 17 18 19 20 21 22 25 28 29 43 51 65 84 85 101 104 124 126-128 147 150 151

Oberniki Slaskie (Obernigk) / PL
43

Ödenburg / HU
84

Oettingen
50 51

Oetwil a. d. Limmat / CH
84

Ols, damals in Schlesien / PL
43

Paderborn
26

Palästina
5 6 37 66 67 81 82 92 126

Park Forrest, Illinois / USA
79

Peckelsheim
26

Pirna-Sonnenstein
9 10

Prag
17 126

Pressburg
s. Bratislava / Slovenien

Ramat Gan / IL
69

Regensburg
61 66 69 71

Rotterdam / NL
57

Sachsenhausen, KZ
39

Sambia / ZM
s. Nordrhodesien

Sandwich, District Kent / UK
135

Sansibar / Tansania
112 113

Sayn, bei Koblenz
44

Schleißheim
108

Schlüchtern
78 79

Schönbrunn, Heilanstalt / A
49 50 54

Schwabach
125 128 135 150

Sobibor, KZ / PL
44 45 54 151 154

Somalia
122

St. Gallen / CH
66

Steinach a. d. Saale
28 42 141 151

Stettin
43

Straubing
5 60 65 66 70 71 144 151 154

Stuttgart
81

Stutthof, KZ bei Danzig
36

Stuppach / A
112

Südafrika
6 99 113

Thalmässig
75

Theilheim
23 34 42 78 129 131 137 146 149 153

Theresienstadt, Ghetto
4 29 31 32 76 151 152

Tübingen
129

USA
6 56 75 121 128

Utrecht / NL
49 54 56

Veitshöchheim
147

Vichy / F
79

Vrbove / Slowakei
129

Vught-Hertogenbosch, KZ / NL
40

Werbau
s. Vrbove / Slowakei

Werneck
10

Westerbork, KZ / NL
40 45 49 54

Westerburg
35

Wetter
75

Wien / A
129

Wiesenbronn
150

Wiesenfeld
125 150

Wilmersdorf
s. Berlin-Wilmersdorf

Windisch / CH
84

Worms
86

Würzburg
7 9 10 11 14 23 24 26
27 28 30 34 35 36 37
42 43 44 45 46 47 48
49 50 51 52 53 56 57
58 60 61 65 77 79 80
81 87 90 91 92 93 94
95 96 97 98 99 100
101 103 104 106 107
114 115 116 117 118
119 120 121 122 133
142 143 146 147 150
151 152 153 154

Yad Vashem / IL
22

Zürich / CH
5 39 83 84 87 90 91
92

Religion & Kultur Verlag

Der Verlag Religion & Kultur bietet Bücher an, mit denen Religion thematisiert wird, wie sie in der Gesellschaft, im Bereich der Kultur sowie in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft begegnet. Von Interesse sind Formen von Zivilreligion und subjektiver Religion des Einzelnen ebenso wie die Bedeutung verfasster Formen von Religion (Kirchen, Religionsgemeinschaften, ...) in den verschiedenen genannten Lebensbereichen. Geboten werden Bücher, bei denen die Verbindung von Wissenschaft und Popularität sowie vernetztes Denken gewichtet sind. Adressaten sind vor allem der allgemein gebildete Zeitgenosse, aber auch Wissenschaftler, die bestimmte Themen ihres Gebietes in einem über ihre Disziplin hinaus gehenden Horizont bedenken möchten. Texte, mit denen Religion vorwiegend oder gar ausschließlich als internes Thema der Wissenschaft oder gar einer einzelnen Fachdisziplin bedacht ist, werden im Verlag Religion & Kultur nicht publiziert. Das Verlagsangebot umfasst sowohl Bücher zu einschlägigen historischen Vorgängen (Abteilung Religionsgeschichte) als auch zur Gegenwart (Abteilung Gegenwartsfragen).

Erkundigen Sie sich über unser Verlagsangebot unter

www.verlag-religionundkultur.de
eMail: post@verlag-religionundkultur.de

Verlag Religion & Kultur
Betzengraben 5
D – 97299 Zell a. Main
Fon: 01573-1621457

Im Verlag Religion & Kultur
finden Sie interessante Bücher
in den Abteilungen
Gegenwartsfragen
und
Religionsgeschichte

www.verlag-religionundkultur.de

Zum Buch

In Zell a. Main lebten von 1822 bis 1925 über 100 Jahre lang Juden. Was war eigentlich mit diesen Menschen aus Zell im Nationalsozialismus? Waren sie bereits gestorben? Waren sie ins Ausland geflohen und in alle Welt zerstreut? Oder litten sie in Deutschland unter dem NS-Terror? Waren sie gar in die Vernichtungslager verschleppt und ermordet worden? Dieses Buch gibt umfassend Antwort auf all diese Fragen. Im Gesamtergebnis kann gesagt werden: All das, was mit den Fragen erwogen wird, ist auch passiert. Doch außer der Bedrohung durch die Shoa zeigt das Buch auch auf, was Juden aus Zell vor dem Nationalsozialismus und – sofern sie überlebten – danach an kultureller Bereicherung für die Gesellschaft bedeuteten. In Zell selbst gibt es mit dem Informationspunkt Rosenbaumsche Laubhütte im Ortskern ein herausragendes Denkmal dieser jüdischen Kultur inmitten einer nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft.

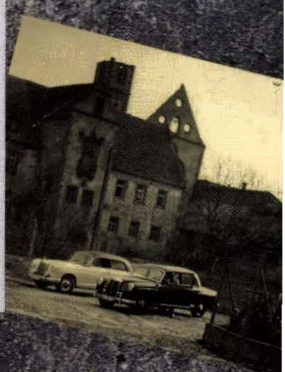
In vorliegendem Buch geht es nicht um Schuld. Schuld der Damaligen hat sich gewandelt in Verantwortung von uns Heutigen. In diesem Sinn möchte das Buch eine Gedenkschrift sein, damit Ausgrenzung, Verfolgung oder gar Vernichtung von Minderheiten nie wieder geschehen mögen.





Zum Autor

Dieter Fauth wurde 1956 in Ostfildern geboren. Er studierte evangelische Theologie / Religionspädagogik, Mathematik und Pädagogik in Reutlingen, Tübingen sowie Heidelberg und wurde Lehrer mit Befähigung für Realschulen und Hochschulen (venia legendi). Heute ist er Konrektor der Comenius-Realschule in Wertheim a. Main. Im Lauf seines Berufslebens forschte er besonders zu nichtherrschenden Strömungen innerhalb des Protestantismus im 16., 17. und 20. Jahrhundert. Er legte Publikationen als Autor, Herausgeber und Verleger vor (siehe www.dieterfauth.de und www.verlag-religionundkultur.de); als Buchautor u.a. *Thomas Müntzer in bildungsgeschichtlicher Sicht,* 1990. – *Religion als Bildungsgut - Bd.1: Sichtweisen in Staat und evangelischer Kirche / Bd. 2: Sichtweisen weltanschaulicher und religiöser Minderheiten,* 1999-2000. – *Comenius im Labyrinth seiner Welt,* 2009. – *Wertheim im Nationalsozialismus aus Opferperspektiven. Gedenkbuch zum Projekt Stolpersteine,* 2013. – *Juden aus Zell a. Main im Nationalsozialismus - Eine Gedenkschrift,* 2018. – *Anna Seghers und ihre Freundinnen,* 2019. Dieter Fauth lebt mit seiner Familie seit 2005 in Zell a. Main.



Religion & Kultur Verlag
www.verlag-religionundkultur.de
9 783933 891303 01500